



Das amtliche Organ des Senats

Der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2,30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2,50 einschließlich Liebermannsgebühren, auswärts, Postbestellgeld. Der Verkaufspreis ist im voraus zu entrichten. — Postfach Hamburg 74 738. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8. — Fernruf: Sammelnummer Roland 625.

1 9 3 3

Anzeigen-Zeit: Hiesige je mm-Zeile 13 Rpf., auswärtige 17 Rpf.; im Textteil hiesige 75 Rpf., auswärtige 100 Rpf. Klein-Anzeigen bis 20 mm. Familien-Anzeigen und Wohnungsanzeigen bei Vorauszahlung 8 Rpf. Stellengesuche 6 Rpf. Platzverordnungen ohne jede Verbindlichkeit. Alle sonstigen Bedingungen nach Tarif. Sprechzeit des Verlages und der Schriftleitung 12 bis 13 Uhr. / Schluss der Anzeigen-Nahme 16 Uhr.

Nr. 303 / 4. Vierteljahr

Donnerstag, den 9. November

Einzelpreis 15 Rpf.

## Die Toten von München mahnen

9. November 1923

Von Heinz Hugo Krieger

„Hitler kam, sah und wurde eingesteckt. Damit Schluß der Tragikomödie, soweit dieser Pseudoheros in Frage kommt, der Deutschland wieder zum Reich der Herrlichkeit machen wollte. Dieser Mann, der selbst nicht einmal von reichsdeutscher Geburt ist, ist erledigt.“

Das ist der Nekrolog, den die bürgerliche Presse, am Morgen des 10. Novembers dem Scheitern der ersten nationalsozialistischen Revolution widmete. Das ist das einzige, was man damals über den Tod vieler glühender Freiheitskämpfer, denen die Schmach des Vaterlandes Antriebe zum Aufstand gegen das System von Versailles gemeldet war, zu schreiben wußte, in vielen Fällen trotz besseren Wissens auch nur zu schreiben wagte.

Nicht um alte Wunden, die der kommende Sonntag in gewaltiger Freiheitskundgebung für einen Frieden der Ehre und Gerechtigkeit ja endgültig schließen soll, wieder aufzuwecken, erinnern wir an diese Verurteilungen der damaligen öffentlichen Meinung, sondern um an ihnen das abgründliche Mißverständnis einer Bewegung zu kennzeichnen, die damals schon der aktive Motor im Kampf der inneren und äußeren Befreiung des deutschen Volkes gewesen ist.

Gerade weil am kommenden Sonntag sich die deutsche Nation als unerschütterliche Einheit erweisen soll, ist es notwendig, sich an Beispielen den gewaltigen Gefühnswechsel des deutschen Volkes vor Augen zu führen, der durch die unermüdete und kampfscheitende Aufklärungsarbeit eben der Bewegung, die am 10. November 1923 in ganz Deutschland für tot erklärt wurde, eingetreten ist.

Während man lediglich das äußere Scheitern des Putschs sah und würdigte, weiß heute Deutschland, daß das Wort, welches das Denkmal der gefallenen Freiheitskämpfer schmückt: „Und Ihr habt doch gegiegt“ schon damals galt.

Tenn nicht die Volkstruppen des Obersten Seiffers haben am 9. November, heute vor zehn Jahren, gesiegt, sondern die Männer, die unter den Kugeln deutscher Soldaten zusammengebrochen, auf dem Pflaster vor der Feldherrnhalle in München verbluteten. Wenn jemals Helben Märtyrer einer Idee gemessen und wenn jemals die Idee selbst aus dem Blut ihrer Märtyrer neue, unbeflechte Kraft gewonnen hat, dann waren es die 16 Gefallenen der Novembertage 1923 in München, deren Namen, wie Heiligkürer in das Herz jedes Nationalsozialisten eingegraben sind, und die in den zehn darauf folgenden Jahren des Kampfes, immer wieder dazu beigetragen haben, daß die Bewegung an ihrer Aufgabe, die geschlossene Einheit der Nation wiederherzustellen, nie verzweifelte.

Denn, und das ist auch heute noch eine Seite des Hitlerputsches, die allzu häufig vergessen wird, der Aufmarsch der Sturmabteilungen Adolf Hitlers am 8. und 9. November in München, war die Vorwegnahme einer Revolution, die von separatistischen Gedankenängsten getragen, von langer Hand planmäßig vorbereitet, bei ihrem Ausbruch, die Einheit des deutschen Reiches nicht nur bedroht, sondern unweigerlich gesprengt hätte.

Wohl war der Separatismus am Rhein und Ruhr bereits bis auf klägliche Reste zusammengebrochen, im Süden des Reiches hatten sich aber unter dem Staatskommissar, Herrn von Kaßler, die Verhältnisse so entwickelt, daß man nur noch schwer von einer Reichszugehörigkeit Bayerns sprechen konnte.

Die bayrischen Regimenter waren aus dem Rahmen der Reichswehr herausgenommen und auf Bayern verpflichtet. Die von Berlin befohlenen Verlegungen von Reichswehr-offizieren wurden nicht ausgeführt. Immer klarer wurde es, daß die Münchner Regierung nur daran dachte, die aktivistische nationalsozialistische Bewegung einzuspannen, um mit ihrer Hilfe, den Kampf gegen Berlin, der in Wirklichkeit ein Kampf gegen die Reichseinheit war, zu gewinnen. Noch waren nicht alle Mienen gelegt, noch nicht alle Vorbereitungen beendet, da rief Hitler, unter bewußtem Aufdas-Spiel-sehen seiner eigenen Bewegung, die Führung an sich und führte das aus, was die letzten Tage später, die Kreise um Raßler selbst, aber mit ganz anderer Zielsetzung ausgeführt hätten. Noch glaubte er nicht an die Möglichkeit eines Verrats von Seiten derer, die sich immer als seine, wenn auch bedächtigeren Bundesgenossen ausgegeben hatten.

Die Toten vor der Feldherrnhalle haben ihm reiflos die Augen geöffnet. Die Toten vor der Feldherrnhalle haben mit ihrem eigenen Leben die Einheit des Reiches bezeugt, ebenso wie die Toten der Bewegung in den darauffolgenden Jahren für die Einheit des Volkes zu sterben wußten.

### Dem Gedenken unserer Gefallenen!

Heute ist für unser Volk und unsere Bewegung ein Tag von schicksalhafter Bedeutung. Aus Haß, gemeinsten Eigennutzes heraus quoll aus dunkelsten Tiefen vor 15 Jahren die verhängnisvolle Revolte hervor. Was einsatzbereite Männer vier Jahre an der Front für das Volk zu erkämpfen suchten, wurde von meuternden Verrätern in der Heimat zunichte gemacht.

5 Jahre später — 10 Jahre sind seitdem vergangen — horchte das deutsche Volk wieder auf. Vor der Feldherrnhalle in München fielen durch gemeinsten Verrat unter den Kugeln der derzeitigen Regierung, die ersten einsatzbereiten Kämpfer für ein neues Deutschland.

Jahre sind nun vergangen. Kämpfe über Kämpfe forderten viele Opfer. Groß ist die

Zahl derer, die im gewaltigen Ringen durch ihr Blut alles an Einsatz brachten, was sie geben konnten, ihr Leben.

An den Gräbern dieser unserer Kameraden stehen wir heute. Ihnen gilt unser stilles Gedenken! Decker, Gossel und Talle sollen in Bremen nie vergessen sein. Ihr Geist wird uns weiter beselen, in ihrem Sinne wollen wir allzeit kämpfen.

Noch nie war unser Gedenken hilfloses Klagen, sondern von neuem erhärteten wir jährlich am 9. November den Schwur, das Erbe unserer Kameraden zu übernehmen, über deren Gräber hinweg die Fahnen zum Sieg zu tragen. So soll es auch heute sein!

Mahnend erhebt sich über alles Irdische der Ruf der Gefallenen 2 Millionen des Weltkrieges

und der Hunderte unserer Bewegung, immer wieder mit unbeugsamen Willen an die Arbeit für unser Volk zu gehen.

Wo einer fiel, standen tausend wieder auf

Allmählich wurden es Millionen. Möge heute das gesamte Deutschland die Mahnung der Opfer in sich aufnehmen und geschlossen für das Geschick der Nation eintreten.

Deutschlands Freiheit und Leben war den Gefallenen mehr als das eigene Ich. Dafür kämpften und starben sie. Das stille Gedenken an ihre Taten mögen zum 12. November das Volk in Einmütigkeit zum deutschen Bekenntnis bringen.

Heil Hitler

Paul Wegener

## Das Fanal zum roten Mord

Dr. Goebbels charakterisiert den Kommunismus

Berlin, 8. November.

Aus Anlaß der Vernehmung des Reichsministers Dr. Goebbels sind auch am Mittwoch die Polizeiposten in der Umgebung des Reichstagsgebäudes verstärkt worden. Der Andrang von Publikum und Presse ist wieder außerordentlich groß. Die Vernehmung des Ministers ist an erster Stelle der Zeugenliste vorgezogen. Der Angeklagte Dimitroff, dessen Ausschluß an sich noch nicht beendet ist, ist angefangen der Bedeutung der Aussage des Ministers ausnahmsweise wieder zugelassen worden.

Die Verhandlung beginnt pünktlich 9.30 Uhr. Bei dem Erscheinen des Reichsministers Dr. Goebbels im Saal erheben sich die Anwesenden und begrüßen den Minister mit dem deutschen Gruß. Nach der Vereidigung führt

Senatspräsident Dr. Büniger

u. a. aus: Ihr Zeugnis, Herr Minister, ist uns besonders wertvoll aus verschiedenen Gründen; einmal schon deshalb, weil Sie ja auch als Zeuge in Betracht kommen. Außerdem sind Sie lange Mitglied des Reichstages und haben daher eine gute Beurteilung der ganzen Sachlage, was die tatsächliche Entstehung des Brandes angeht. Aber was das wichtigste ist: Infolge ihrer jetzigen Amtsstellung ist es doch so, daß die Mitteilungen, Beobachtungen und wesentlichen Tatsachen, die mit dem Brande, einem so hochpolitischen Ereignis zusammenhängen, bei Ihnen zusammenlaufen und darum sind wir der Ansicht, daß Sie nach dieser Richtung, namentlich auch nach der Richtung, worauf denn eigentlich die Brandstiftung zurückzuführen ist, ein besonders wertvollstes gutes Urteil haben. Wenn Sie, Herr Minister, dabei in die Lage kommen, auf etwas antworten zu sollen, was im Brauch steht, so möchte ich gleich dem Irrtum vorbeugen, daß das etwa eine Rechtfertigung gegenüber dem Brauch sein soll.

Dieses Brauchbuch ist bereits gekennzeichnet und eine Rechtfertigung ihm gegenüber kommt gar nicht in Frage.

Auf die Frage des Vorsitzenden erklärt der Minister, daß er sich nicht im Zusammenhang, sondern lieber auf einzelne Fragen äußern wolle. Präsident Büniger weist auf die Behauptung hin, daß für den 27. Februar von sämtlichen Ministern keine Wahlreden angekündigt, bzw. die bereits zugesagten Wahlreden abgelehnt worden wären, und er bittet den Minister, darüber Auskunft zu geben.

### Die Brandnacht

Reichsminister Dr. Goebbels:

Ich möchte vorausschicken, daß ich damals noch nicht Mitglied des Kabinetts war. Ich war damals noch erst Reichspropagandaleiter der NSDAP. Gleich nachdem der Reichstag aufgelöst

war, war ich damit beschäftigt, den Reichstagswahlkampf zu organisieren. Es ist selbstverständlich bei einem 3-wöchigen Wahlkampf, daß die die den Wahlkampf führen, sich 2 oder 3 mal in der Woche in Berlin treffen müssen, da die gemeinsame politische Linie gewahrt werden muß. Bei der ersten Besprechung, die ich mit dem Führer hatte, wurde daher beschlossen, daß während der ersten zwei, drei Tage in der Woche nach Möglichkeit alle in Berlin zugegen sein müßten. Das wurde von den einzelnen so gehandhabt, daß sie an diesen Abenden überhaupt nicht sprachen, sondern sich nur ihren Amtsgeschäften widmeten; die anderen Vorträge nur in Berlin selbst oder in der Provinz Brandenburg abhielten.

Einer dieser Tage war der Tag des Reichstagsbrandes. Es war ein Tag, der für alle Mitglieder des Kabinetts und die maßgebenden Führer der NSDAP. freigehalten worden war, von Versammlungen für politische Zweckungen, die außerhalb der Wahlpropaganda lagen. Es ist aber durchaus nicht so, daß sie sich auf diesen Tag geeinigt hätten, weil er als der Tag des Reichstagsbrandes in Aussicht genommen wäre, sondern es war ein reiner Zufall, daß gerade an diesem Tage, wo die Kabinettsitzung stattfand, alle Herren in Berlin zugegen waren.

Vorsitzender: Wann haben Sie vom Reichstagsbrand Kenntnis erhalten?

Dr. Goebbels: An dem Tage hatte eine Kabinettsitzung stattgefunden und am Abend dieses Tages war der Führer in meiner Wohnung zu Gast. Auch das ist im Brauchbuch als verdächtig bezeichnet worden, aber es findet eine sehr einfache Erklärung. Der Führer besah damals in Berlin noch keine Privatwohnung, sondern wohnte im Hotel Kaiserhof. In der Oppositionszeit hatte er sich so herausgebildet, daß bei solchen Besprechungen im Kaiserhof der Führer meist mittags oder abends bei uns zu Gast war. Ich wurde während des Abendbrotes am Telefon gerufen. Unser Auslandspropagandaleiter, Dr. Hanffstängel wohnte damals als Gast des Reichstagspräsidenten Göring im Reichstagspräsidentenpalais. Er benachrichtigte mich nun telefonisch, daß der Reichstag brenne. Ich habe diese Mitteilung für absolut absurd gehalten und glaubte, es handele sich dabei um einen Scherz. Das habe ich auch dem Telefonierenden eindeutig mitgeteilt. Ich war dazu umso mehr versucht, als ich 8 Tage vorher einen telefonischen Akt mit Dr. Hanffstängel veranlaßt hatte und glaubte, jetzt komme eine Retourkutsche. Ich sagte ihm, ich will das nicht mehr anhehren und hängte ein. Ich machte gar keinen Gebrauch von der telefonischen Mitteilung. Bald darauf wurde aber wieder telefonisch von derselben Stelle angerufen und ich wurde ganz dringlich darauf aufmerksam gemacht, daß es nun meine Pflicht sei, den Führer darüber zu orientieren, daß der Reichstag brenne. Hanffstängel sagte, er sitze dem Reich-

stag gegenüber und sehe die Flammen herausströmen. Darauf hielt ich es für meine Pflicht, das dem Führer mitzuteilen. Er wollte es zuerst auch nicht glauben, so überraschend kam die Mitteilung. Wir haben uns ins Auto gesetzt und sind in rekordem Tempo zum Reichstag gefahren. Wir sind dort vielleicht eine halbe Stunde nach dem Eingang der telefonischen Mitteilung eingetroffen.

Gleich am Portal 2 trat uns Ministerpräsident Göring entgegen und erklärte, es handele sich um ein politisches Attentat, einer der Täter sei schon gefaßt, ein holländischer Kommunist, der jetzt in Gewahrsam sei und vernommen werde.

### „Hier blutet die Situation sich aus“

Vorsitzender: Haben Sie die vielfach erwähnte Aeußerung des Reichsministers gehört, die sich auf die Urheberschaft des Brandes bezieht?

Dr. Goebbels: Jamohl, es war auch ganz natürlich, denn schon am Eingang war uns ja vom Ministerpräsidenten mitgeteilt worden, daß es sich um ein kommunistisches Attentat handele. Als Herr von Papen seiner Bestürzung und Verwunderung über diese Tatsache Ausdruck gab, sagte der Führer:

Das ist ein Zeichen dafür, wie die Situation wirklich ist. Hier blutet die Situation sich aus. Hier kann man sehen, in welcher Gefahr Deutschland steht und das deutsche Volk kann überzeugt sein, daß ich es für meine Pflicht halte, die deutsche Nation vor dieser Gefahr zu retten.

Vors.: Ging die Ansicht einseitig dahin, daß die Kommunisten die Urheber seien?

Dr. Goebbels: Ganz einseitig. Es bestand für uns kein Zweifel darüber, daß dieses Attentat von langer Hand vorbereitet war, daß diese Vorbereitungen von größeren Gruppen getroffen sein müssen und daß ein einzelner Mensch praktisch auch den Brand nicht angelegt haben konnte, daß es keine politische Gruppe in Deutschland gab, die bei Gelingen des Attentats einen Vorteil haben konnte, als nur die kommunistische Partei. Es ist ein Irrtum zu sagen, daß der Brand den Kommunisten nur geschadet hätte. Er hätte ihnen genützt, wenn er zu dem gewünschten Ziele geführt hätte. Für uns gab es nur eines: Daß die kommunistische Partei hier zum letzten Male verurteilt wurde, die Dinge in einer durch den Reichstagsbrand herausbesprochenen allgemeinen Unordnung an sich zu reißen.

Vors.: Das Brauchbuch schlägt eine besondere politische Praxis ein, um zu erklären, daß die Schuldigen an anderer Stelle zu suchen seien.

(Fortsetzung im Innern des Blattes)

### Die Feierlichkeiten in der bayerischen Hauptstadt

München, 8. November.

Im großen Saal des Künstlerhauses wurden die offiziellen Feiern zum 9. November mit einem Presseempfang eingeleitet, zu dem sich zahlreiche Vertreter der deutschen und ausländischen Presse eingefunden hatten. Dabei sprach der stellvertretende Gauleiter Otto Rippold über den Sinn und die Bedeutung des 9. November. Wenn die Welt geglaubt habe, Adolf Hitler in einem Widerpruch mit seinem Volke bringen zu können, dann werde sie am Abend des 12. November eine Enttäuschung erleben. Kein Reich in Deutschland wüßte, daß eine Auseinandersetzung wie die von den Jahren 1914—18 wiederkomme. Kein Mensch wolle, das Vergangene ausgraben. Das sei auch der Sinn des 8. und 9. November.

Jamohl, so erklärte Rippold, wir sind in der Nacht vom 8. auf den 9. November 1923 verraten worden. Jamohl, 16 unserer Besten wurden vor der Feldherrnhalle dann erschossen. Jamohl, verirrte deutsche Arbeiter haben 300 unserer SA-Kameraden im letzten Jahrzehnt ermordet.

Aber es hat keinen Sinn, immer in der Vergangenheit nachzuwühlen und Schuldige zu suchen. Wenn wir in den letzten 8 Monaten gezwungen waren innerpolitische Verhältnisse zu bereinigen, jetzt am 14. Oktober wurde uns das Kommando gegeben: Front nach außen! Wir stehen in einer Verteidigungsstellung als einige Kameraden. Wir haben keine Waffen. Wir wollen keine Waffen haben, weil wir den Frieden innigst wünschen. Auf einige Zeit wollen wir vom 9. November in den 12. November ziehen für Ehre und Gleichberechtigung, für Arbeit und Brot.

### Fahnenübergabe der Freikorps

Die Einheit des Volkes und Wirkens aller derer, die nach dem glücklichen Zusammenbruch des Deutschen Reiches in den Novembertagen 1918 als Kämpfer für das Wiedererlangen des vaterländischen Gedankens und Glaubens, für Ehre und Freiheit Deutschlands sich zusammengeschlossen hatten, fand am Mittwoch in dem feierlichen Akt der Fahnenübergabe der Freikorps an die SA, ihren fünfjährigen Ausbruch.

Auf dem weiten Raum vor der Kryptothek auf dem Königsplatz, an der Stätte, die auch für die Bewegung historische Bedeutung längst erlangt hat, hatten die Abordnungen der Freikorps mit ihren ruhmreichen Fahnen, die Freikorpskämpfer in ihren alten Uniformen aufgestellt genommen, ihnen gegenüber die lange Front der Standarte 16. Die beiden Seiten des Königsplatzes säumten die vielen hundert Freikorps.

Schweigend harrten die Tausende bis zu dem Beginn der Stunde, die aus der Vielheit von Teilorganisationen eine geschlossene Formation schuf: die unter der Führung Adolf Hitlers stehende SA.

Unter den Klängen des Präzidentenmarsches schritt Stabschef Röhmer, der mit dem Reichsstatthalter für Bayern, Ritter von Epp, erschienen war, die Front der SA ab und begrüßte dann die Führer der Fahnenabteilungen mit herzlichem Handschlag. Dr. Weber, den Führer des Freikorps Oberland, den alten Kämpfer Oberleutnant Hoffbach und alle die anderen, die einst an der Spitze ihrer Scharen das Land aus Hysterie und Schmach errettet haben.

Nach dem Gruß an alle die erschienenen Freikorpskämpfer trat Stabschef Röhmer vor die Fahnenfront der Freikorps und hielt eine zündende Ansprache.

### Ansprache des Stabschefs

Darin führte er u. a. aus: In ihrer Hilflosigkeit, Ziellosigkeit und Halbheit haben sich amnache die Führer von 1918 an die Soldaten von 1919 wenden müssen, um Deutschland wieder zu retten. Diese Soldaten sind hier mit ihren Fahnen und Abzeichen wieder erschienen. Sie haben ihre Pflicht erfüllt, haben gekämpft für Deutschland, haben erreicht, daß über Deutschland die bolschewistische Welle nicht hereinbrechen konnte und haben dem deutschen Volke wieder Ruhe erkämpft. Ihr Wert steht in der Geschichte fest. Ihr Wert wird von den Soldaten für alle Zeiten hochgehalten, geehrt und geachtet werden. Die Männer freilich, die sie damals besaßen, und die ihnen dann wieder den Laufpaß gaben, wollten nicht, daß Deutschland frei und groß werde, sondern nur ihre wankenden Throne füllen.

So ist das Schicksal der Kämpfer damals vorübergehend wieder in den Hintergrund gedrängt worden, bis andere politische Soldaten auf die Bühne deutschen Geschehens getreten sind, das Wort und auch die Tat an sich rissen und daran gearbeitet haben, daß ganz Deutschland wieder mit einem richtigen guten Soldatengeist erfüllt wurde. Darunter verstehen wir das, was heute der politische Soldat als Nationalsozialist findet, die Gemeinschaft aller Stände, aller Klassen, die Zusammengehörigkeit aller, die der gleichen Sprache, des gleichen Blutes sind, die Zusammengehörigkeit in guten und in schlechten Tagen, die Kameradschaft aller Gutgeheißenen bis zum Tode.

Diese wahre Soldateneigenschaft ist dann, im Ganzen gesehen, von der SA Adolf Hitlers über-

Kampfi, das den Toten des November 1923 gewidmet ist, abschließt:

„Denn ich weiß, daß einst die Zeit kommen wird, da selbst die, die uns damals feindselig gegenüber standen, in Ehrfurcht bereit stehen, die für ihr deutsches Volk den bitteren Weg des Todes gegangen sind.“

Der Tag, den einst Adolf Hitler in den Zeiten des Niederbruchs der von ihm geschaffenen Bewegung vorausgesehen hat, heute ist er Wirklichkeit geworden. In geschlossener Front stehen heute Kämpfer der Bewegung von 1923 mit ehemals erbitterten Gegnern hinter dem Führer, ihm freiwillige Gefolgschaft leistend,

in jenem Kampf um die äußere Befreiung des deutschen Volkes.

Noch einmal wird die Bewegung an der Stelle, an der ihre ersten Blutzugungen gefallen sind, vor dem 12. November allen denen die Hand reichen, die jahrelang wohl getriert haben, die heute aber erkennen, daß der in Kampf und Not gestählte Führer aller derer, die Deutschland im Herzen tragen, heute auch zu ihrem Führer geworden ist, weil auch sie, des Reiches Zukunft einem Mann anvertrauen wollen, der durch die Tat bewiesen hat, daß er nur eine Sehnsucht kennt: Deutschlands Einheit und Freiheit.

nommen worden. Heute, meine Kameraden aus dem Freikorps, ist das, für was auch Sie gekämpft haben und für was wir alten Soldaten draußen im Feld stritten, Wirklichkeit geworden.

Wir haben wieder ein Deutschland, in dem es sich lohnt, zu leben und zu kämpfen, ein Deutschland, in dem es sich auch lohnt, für das Vaterland zu sterben, daß diese Opfer dem ganzen Volke, dem ganzen Vaterlande zu Nutzen kommen.

Wir werden dafür sorgen, daß dieser Geist der Weisheit Deutschlands ist und bleibt. Der Führer Deutschlands kann sich darauf verlassen, daß seine politischen Soldaten den Weg, den er uns leitet, zu Deutschlands Ehre und Frommen nimmer verlassen werden. Deutschland, das liebe Deutschland, mag ruhig sein, wir wachen und kämpfen. In diesem Sinne gebeten wir unseres Führers und unseres Vaterlandes:

Sieg-Heil!

Dann nahm Stabschef Köhm die Fahnen aus der Hand ihrer Vorgesetzten und übergab sie in die Obhut der SA. Er begrüßte mit Handschlag die Führer der Freikorps und der Zeittreuen. Die Fahnen der Freikorps und der Zeittreuen. Die Fahnen der Freikorps und der Zeittreuen. Die Fahnen der Freikorps und der Zeittreuen.

### Die Helden unserer Bewegung

Berlin, 8. November.

Am Mittwoch sprach der Reichspropagandachef der NSDAP, Dr. Dietrich, als Auftakt zu den Erinnerungstagen am 9. November im Rundfunk über das Thema: „Die Helden der nationalsozialistischen Bewegung“. Nach dem 9. November 1923 folgte der Kampf der Charaktere und Wesen, die die Bewegung zum Leben und Fortschritt führten. Die Helden der nationalsozialistischen Bewegung.

Die Geschichte der Bewegung ist ein einziger Opfertag der Einzelnen. Das beste Beispiel für diesen Opfertag gibt uns der Führer, der oft trotz der größten Gefahr stets den Weg gegangen ist, der der zweckmäßigste für das neue Reich war. Dr. Dietrich gebrauchte in ehrenwerten Worten der Toten des Dritten Reiches, das heute fest auf seinen gesunden Fundamenten steht und schief: „Der 9. November wird für uns ein Mahnmahl sein!“

### Eine gemeine Tat

Das Grab von Frau Karin Göring geschändet

Stockholm, 8. November.

In der vergangenen Nacht wurde, „Mittensbladet“ zufolge, das Grab von Frau Karin Göring auf dem Kirchof von Lövö bei Stockholm von Unbekanntem geschändet.

Die Gattin des Ministerpräsidenten Göring ist bekanntlich schwedischer Herkunft. Die Kränze und Blumen und insbesondere ein aus Götze bestehendes Götzenbild wurden vom Grab wegerissen. Auf dem Grab wurde ein Schreiben gefunden, das einen Protest gegen den Nationalsozialismus darstellte. Der deutsche Gesandtschaftsträger, Legationsrat Megehn, hat im schwedischen Außenministerium den Vorfall zur Sprache gebracht. Von zuständiger Stelle wurde eine gründliche Untersuchung des Vorfalls und bei Haftentlassung der Täter strenge Bestrafung versprochen. Die Stockholmer Abendpresse gibt ihrem Beobachter über die rohe Tat deutliche Auskunft. Wahrscheinlich handelt es sich um das Vandalentum eines Kommunisten.

Das feige und erbärmliche Vandalentum muß jeden gesitteten Menschen mit Abscheu erfüllen. Es spricht zu sehr für sich, als daß es eines weiteren Kommentars bedürfte. Wie verlautet, hat sich Ministerpräsident Göring entschlossen, den Sorg seiner Gattin von Schweden nach Deutschland überführen zu lassen.

## Scharfe Ausfälle Chamberlains gegen Deutschland

Mit solchen Ausführungen ist der Sache des Friedens nicht gedient

London, 8. November.

In Fortsetzung der Unterhausrede greift Sir Austen Chamberlain zunächst Lord George wegen seiner Äußerungen und Artikel zur Gleichberechtigung scharf an. Diese Artikel hätten der Sache des Friedens nicht gedient, sie seien vielmehr zu einer willkommenen Parteipropaganda in Deutschland ausgenutzt worden.

Deutschland habe die Abrüstungskonferenz in der Hoffnung verlassen, daß damit der Konferenz ein Ende bereitet werde, er aber hoffe, daß die Abrüstungskonferenz eine Vereinbarung ausarbeite, die man Deutschland zur Unterzeichnung vorlegen solle. Wenn Deutschland ablehne, dann werde die ganze Welt wissen, welches Land die Hoffnung enttäuschte.

Sir Austen Chamberlain wandte sich weiter gegen die Behauptung, die Siegermächte seien nicht an die Bewirtung der Abrüstungskonferenz gegangen. In England sei man der Meinung gewesen, daß eine Abrüstungskonferenz stattfinden müsse, wobei der Rüstungsstand der Siegermächte auf den der Besiegten gebracht werden sollte. Man müsse sich fragen, ob es angebracht sei, jetzt wieder Deutschland nachzulassen (?), und es zu einer Rückkehr in den Völkerbund bewegen zu wollen. Deutschland werde nur die Ueberzeugung gewinnen, diese Waffe des Austritts aus dem Völkerbund jeberzeit anwenden zu können. Habe Deutschland an der Abrüstungskonferenz nur deshalb teilgenommen, weil es die Abrüstungsbegrenzung der anderen wünschte?

Der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund bedeute noch nicht, daß Deutschland auch aus dem Locarnovertrag austreten könne. Der Schlüssel des Friedens sei in den Händen Englands, das seine Verpflichtungen innehalten müsse. Dies allein sei der Grund, auf dem ein deutsch-französischer Ausgleich und ein europäischer Frieden aufgebaut werden könnten.

Danach ergriff Lord George das Wort. Er fragte einleitend Sir Austen Chamberlain, warum er denn glaube, daß man durch Angriffe auf den angeblichen bösen Willen Deutschlands den Frieden Europas fördern könne und ging dann auf die Schwierigkeiten ein, die durch den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund entstanden seien. Deutschland sei aus dem Völkerbund ausgetreten, weil es den Eindruck hatte, daß die Ueberwachung während der Probezeit eine einseitige sein sollte. Die englische Regierung solle daher endgültig erklären, daß die Völkerbundsinstrumente während der Probezeit verpfändet seien, die Fabriken und Arsenale Frankreichs, Italiens und Englands genau so wie die Deutschlands zu bezeugen. Wolle man anderen Staaten selbst nach Ablauf der Probezeit gestatten zu warten, bis Deutschland seine Brauanhänger aufgelöst habe?

und nur noch die erlaubte Anzahl von Gewehren besitzen?

Die Probezeit würde es einfach unmöglich machen, die Ziele zu erreichen, deren Durchführung nach seiner Ansicht schon jetzt in Angriff genommen werden könnte.

Die Siegermächte hätten den Vertrag gebrochen und ihre Unterschrift nicht innegehalten.

Deutschland bestehe daher ohne Zweifel auf einem guten Rechtsstandpunkt.

Deutschland habe Millionen von Gewehren und Granaten sowie sämtliche Maschinen für die Herstellung von Kriegsmaterial vernichtet.

Dem gegenüber habe Frankreich die vollständige Kriegsausrüstung, die jemals irgend ein Land gehabt habe. Er wisse, daß die Nachbarn Deutschlands zusammen sieben Millionen ausgebildete Soldaten und Tausende von schweren Geschützen besäßen, während Deutschland nicht ein einziges schweres Geschütz habe. Der Locarno-Geist sei nicht mehr trübend, weil man ihm zuviel Kritikpunkte beigegeben habe. Deutschlands gewaltige Rüstungen seien zerbrochen. Es sei ganz unmöglich, schwere Geschütze heimlich zu bauen.

Vielleicht könne Deutschland heimlich Verteidigungswaffen herstellen, aber die Deutschen könnten sicher nicht mit Gewehren in Frankreich einfallen. Lord George forderte abschließend die englische Regierung auf, wieder zu dem ursprünglichen englischen Abrüstungsplan zurückzukehren, anstatt den Weltfrieden zu gefährden.

Es sei gänzlich abwegig, wenn man behauptete, in den letzten Wochen habe eine Veränderung in Deutschland stattgefunden.

Italien und Amerika seien bereit, auf die Probezeit zu verzichten. Wenn England daher dasselbe tue, dann würde dies von Frankreich verstanden werden.

Im Namen der unabhängigen Arbeiterpartei stellte der Abgeordnete Maxton fest, daß die Aussprache eine vollständige Hilflosigkeit und Hoffnungslosigkeit angesichts der bestehenden Kriegsgefahr beweise habe.

Der einzige positive Vorschlag sei, daß England auftritte.

Der Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz sei genau so wie der der Weltwirtschaftskonferenz aus dem augenblicklichen sozialen System zurückzuführen.

Chamberlain trat für seinen alten Lieblingsglauben, der Erhaltung eines starken Frankreich, ein. Es sei nicht wahr, daß England und die anderen Unterzeichnermächte den Frieden gebrochen hätten. Die überragende Tatsache sei, daß Deutschland aufrüste. Er habe zwar hierfür keine

Informationsquelle, sondern nur Presseberichte. (Die „Wahrheitsliebe“ der ausländischen Presse ist von der ungewöhnlich hohen Einfuhr von Schrottmittel, Rohmaterial usw. nach Deutschland sprächen.)

Eben verfuhrte insbesondere, die scharfen Angriffe Lord Georges gegen die Abänderung des ursprünglichen Macdonald-Planes und gegen die Einführung der Probezeit abzuwichen, wobei er jedoch keinerlei schlagkräftigen Gegenbeweis vorbringen konnte. Die englische Regierung habe das ursprüngliche Abkommen keineswegs umgeworfen, sondern habe auch jetzt noch dafür ein. Eben ging bei dem Versuch, den Gedanken der Probezeit zu verteidigen, von dem im Macdonald-Plan enthaltenen Vorschlag aus, daß vor Ablauf eines Jahres keine tatsächliche Zerstörung von Kriegsmaterial stattfinden sollte. Ob diese Zeit auf zwei, drei oder vier Jahre ausgedehnt werde, sei ein Punkt, über den man verhandeln könne. Wenn die englische Regierung in dieser Angelegenheit gerecht sein wolle, dann müsse sie darauf achten, daß sie in ihrer Besorgnis dem einen Partner Gerechtigkeit erweise, den anderen nicht ungerecht behandle.

Hier sprach Lord George auf und fragte: Bedeutet dies, daß die englische Regierung nicht auf die sogenannte Probezeit festgelegt ist, sondern, daß die Angelegenheit lediglich zur Erörterung steht?

Eben erwiderte: Die Angelegenheit steht zur Verhandlung.

Lord George: Sie sind also nicht auf die Probezeit festgelegt? Es muß bekannt sein, daß die englische Regierung nicht festgelegt ist, denn wenn dies der Fall ist, dann ist auch kein anderer Staat mit Ausnahme Frankreichs festgelegt.

Eben sagte hierauf: Die Regierung habe Grund zu der Annahme, daß die Verlängerung der Probezeit auf drei, vielleicht vier Jahre, zu einer begrenzten Vereinbarung führen würde. Vom ersten Augenblick an soll die Herstellung der Waffen eingestellt werden, die unter dem Vorkommen zerstört werden müssen. Man müsse versuchen, die Abrüstungsverhandlungen wieder in Gang zu bringen, da sonst ein neues Rüstungswettrennen die Folge sei.

Eben wandte sich abschließend gegen die Isolierungspolitik. Die Welt sei zu eng in diesen Tagen, als daß sich irgendein Land noch diesen Luxus erlauben könne. Es sei dies einer der Gründe, weshalb der Weggang Deutschlands aus dem Locarno-Geist bedeute, denn England wolle in Freundschaft mit Deutschland wie mit anderen Ländern arbeiten. Er hoffe, es werde nicht lange dauern, daß die Kündigung an den Völkerbund zurückgezogen werde.

die Abfertigung des polnischen Flugzeugverkehrs von Danzig-Langfuhr nach Kamel bzw. Gdingen zur Folge haben soll. Die „Gazetta Odsansta“ macht über diesen Plan des polnischen Verkehrsministeriums nähere Mitteilungen. Sie weist zu berichten, daß im Zusammenhang mit der beabsichtigten Erweiterung der bisherigen Fluglinie Warschau-Danzig bis nach Schweden geplant sei, den gesamten polnischen Fernverkehrsflugverkehr von Danzig nach Kamel zu verlegen. Ferner berichtet das Blatt, daß in allerhöchster Zeit Verhandlungen zwischen Polen und Schweden aufgenommen würden, die Fluglinie Warschau-Danzig nach Malmo zu verlängern. Die Folge der Durchführung dieser Pläne würde sein, daß ein neuer Schand für Danzig entsteht und weitere Einnahmeausfälle eintreten.

### Neue Revolution auf Kuba

Bor dem Sturz der Regierung Grau San Martin

Sanana, 8. November.

In Kuba ist eine neue Revolution ausgebrochen. Das Fliegerkorps unter dem Leutnant Roberto Montes meuterte und besetzte die Kavalleriekasernen San Ambrosio.

Bei dieser Aktion wurde es von den ABC-Anhängern, einer linksradikalen Studentenorganisation, unterstützt. Es lag ein schweres Maschinengewehrfeuer zwischen dem Präsidienpalast und dem Polizeihauptquartier ein, das mehrere Tote forderte. Die Aufstandsarmee behauptet, sämtliche Polizeistationen besetzt zu haben und sagen den baldigen Sturz der Regierung Grau San Martin voraus. Die Polizei, die sich im Bund mit dem Fliegerkorps und den ABC-Anhängern befindet, sieht dem in den Straßen tobenden Maschinengewehrkampf tatenlos zu. Das Präsidienpalast ist von Soldaten des Obersten Batista mit Maschinenengewehren stark besetzt. Auf zahlreichen Kraftwagen fahren die ABC-Leute durch die Stadt, wild um sich feuend. Die Revolutionäre fanden dem Präsidenten und Batista die Aufforderung, sofort zurückzutreten. Verschiedene Truppenteile in Havana sind zu den Aufständischen übergegangen.

### Das Braune Haus in Wien beschlagnahmt

Wien, 8. November.

Das Wiener Braune Haus, das schon zur Zeit des Verbotes der Partei von der Polizei geschlossen worden war, ist am Mittwoch für den Staatsrat beschlagnahmt worden.

### Nationalsozialistischer Notring im Saargebiet aufgelöst

Saarbrücken, 8. November.

Die Regierungskommission hat den Notring der NSDAP aufgelöst. Diese Auflösung wird sämtlichen Zeitungen des Saargebietes in einer Aufkündigung mitgeteilt.

Als Begründung wird angegeben, daß angeblich der Notring nicht dem Zweck der Unterstützung armer und minderbemittelter Volksgenossen diene. Ferner habe der Notring keine der anerkannten Grundregeln sozialer Fürsorge entsprechende Verwendung der aufgeworbenen Mittel nachgewiesen. Dagegen seien die Mitgliedsbeiträge nach Deduktion der Verwaltungslosten in ihrer Gesamtheit der Kasse der politischen Partei zugeführt worden.

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H.  
Amtliches Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen. Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten.

Hauptschriftleiter: i. V. Kurt Teege.  
Verantwortliche Schriftleiter:  
Für Politik und Allgemeines: Kurt Teege;  
Bremisches und Niedersächsisches Rundschau: Rudolf Müller; Wirtschaftslehre, Handel und Schiffahrt: Heinz Hugo Kroschke; Sport und Bewegung: Hermann Heß; Kulturpolitik, Unterhaltung: Egon Fr. M. Aders; Arbeitspolitik und Bauernfragen: Karl C. Klink; sämtlich in Bremen.

Verantwortlich für den Anzeigenteil:  
Kurt A. Heine, Bremen.  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung nur bei Rückporto.

### Die Zeit des Feierns ist abgeschlossen

Ein bedeutender Erlaß von Rudolf Heß

München, 7. November.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat folgende Anordnung getroffen:

„Am Hinblick auf den großen Ernst der Entscheidung, vor die das deutsche Volk am 12. November gestellt ist, wird hiermit angeordnet, daß die Wahlagitation sich in den würdigen Formen zu vollziehen hat. Darüber hinaus sind nach dem strengen Ausgang der Wahlen Feiern zu unterlassen. Das Ergebnis wird für sich selbst wirken.“

Jah nehme diesen Anlaß, darauf hinzuweisen, daß die Zeit des Feierns der nationalsozialistischen Revolution und ihrer Führer als abgeschlossen zu betrachten ist. Alle Kraft ist auf die Arbeit zugunsten des neuen Staates zu verweisen.

Dem Wesen des nationalsozialistischen Staates ist besonders in der Periode seines Aufbaues dadurch Rechnung zu tragen, daß jeder einzelne Nationalsozialist und insbesondere alle nationalsozialistischen Führer sich größter Einfachheit und Schlichtheit im Ausstreben und in der Lebensführung befleißigen. Ich bringe meine Verfügung vom 27. Juni 1933 in Erinnerung. Im einzelnen wird angeordnet:

Der Generierung der Reichsleitung bedürft:

1. Feiern größeren Stils außerhalb der nationalen Feiern des Gesamtvolkes, die in erster Linie Feiern derstände zur Erhöhung der Arbeitsfreude sind.

2. Fackelzüge.

3. Mit Feiern verbundene Empfänge.

Unterjagt wird:

Das Veranlassen von sogenannten Feiern und die Teilnahme an solchen.

Unterjagt werden:  
Spazierritte im Dienstanzug oder braunem Hemd, Ueberzehrungen in der Ausstattung und Verwendung von Diensträumen, Dienstwagen und bergleichen.

Von allen nationalsozialistischen Führern wird erwartet, daß sie über diese Anordnungen hinaus sich in ihrem gesamten Verhalten durch ihr Tatkraftgefühl leiten lassen. Sie sollen dem Volk hierin Vorbild sein, wie Adolf Hitler ihnen hierin Vorbild ist.

### Die Führerrede

Berlin, 8. November.

Der Amtliche Preussische Pressedienst gibt folgende Anordnung des preussischen Ministers des Innern bekannt: Der Herr Reichskanzler wird am kommenden Freitag, dem 10. November, um 1 Uhr, im Kampf um Deutschlands Ehre, Freiheit und Frieden in einem großen Berliner Werk sprechen. Am zu ermöglichen, daß die gesamte Bevölkerung Deutschlands die Rede des Reichskanzlers in dem Berliner Werk mit anhört, wird von 1 bis 2 Uhr die Arbeit in allen Betrieben des Reiches, mit Ausnahme der lebenswichtigen Betriebe, ruhen.

Der preussische Ministerpräsident weist die ihm unterstellten in Betracht kommenden Behörden auf diesem Wege noch einmal darauf hin, daß, soweit Gelegenheit vorhanden ist, allen Beamten, Angestellten und Arbeitern der Behörden die Möglichkeit gegeben wird, sich um einen Lausprecher zu vernehmen, um hier die große Kundgebung mit zu erleben.

### Berlegung des polnischen Flugverkehrs?

Danzig, 8. November.

In Kamel (bei Gdingen) ist vor einiger Zeit ein neuer Flugplatz entstanden, der im Endziel

dieses Tribunals erstreckt sich auf schuldig oder nichtschuldig. Nichtschuldig gibt Freispruch, schuldig den Tod.

Die Urteile werden binnen drei Stunden nach ihrer Aussprechung vollzogen. Revision findet nicht statt.

Die Zuständigkeit des nationalen Staatstribunals wird im besonderen geregelt.

Als der Morgen dämmert, gehen wir in ein kleines Café am Weissenburger Platz. Dort ist es schon voll, der Wirt und die Gäste, meist Arbeiter, diskutieren lebhaft über die Aktion im Bürgerbräu. Die meisten sind begeistert, nur die richtigen sozialdemokratischen Typen zeigen unvorhohlen ihren Skeptizismus. Im ganzen aber hat der Wadendienst unsere Meinung nur bestätigt, daß der nationale Umsturz auf stärksten Widerstand in allen Kreisen der Bevölkerung gestoßen ist.

Jetzt marschieren wir!

Als wir in den Bürgerbräu zurückkehren, scheint mir die Stimmung gedrückt. Ich höre hier etwas und da etwas, müßte Parolen schreien umher, „Rahr hat die Sache verraten“ heißt es und „Jetzt marschieren wir!“ aber all diese Stimmen sind noch nicht recht durchsichtig. Zwischen 10 und 11 Uhr kommt der Befehl, daß alles antreten soll.

Vor uns steht die Schulstille, eine Abteilung aus der Kriegsschule schießt sich noch dazwischen, wir sind ziemlich an der Spitze des langen Zuges. Nun erhalten wir — zum ersten Mal — „Lohnung“ zwei Bäckchen roter Mittelstandsflechte, wir haben uns davon gerade etwas Brot und Zigaretten kaufen können.

Wir marschieren.

Es geht auf zwölf, wir sind in der Rosenheimerstraße, da laut der rote Wagen an uns vorbei, nach der Ludwigstraße. Kurz darauf sehen wir dort Rauch und Qualm — erst später erfahren wir, daß man die Polizei entwaffnet hat. Weiter wird marschiert durch die Zweibrücken-

straße, das Tal hinauf am alten Rathaus entlang, zum Marienplatz. Dort hat sich eine gewaltige Menschenmenge angeammelt, die immer wieder begeistert Hitler und Ludendorff und die anderen Führer der Bewegung grüßt, die jetzt, etwa 100 Meter vor meiner Reihe, an der Spitze des Zuges marschieren.

Als wir durch den Rathausbogen gehen, sehen wir, wie die Hakenkreuzfahne vom Rathaussturm heruntergerast, mellen dem aber keine Bedeutung bei und biegen in die Wein-Personen-Ruhe-Straße, so daß die Spitze nun gleich die Feldherrnhalle erreichen muß. Da plötslich:

Gewehrgehatter, Pulververdampft.

Mörkel spricht von den Wänden!

Im ersten Moment begriffen wir nicht, dann liegen wir schon in Dedung auf der linken Straßenseite.

Jetzt trägt man Blutende und Verwundete, — Lote vielleicht — an uns vorbei. Das wissen wir: Verrats!

Feuerüberfall auf unseren Zug, der friedlich durch die Stadt zog. Unsere Führer zusammengefallen, ermordet! Der Ritter von Stransky ist gefallen, Theodor von der Fördern, Oskar Körner, Karl Laforce und mit ihnen viele unserer Besten... unser Zug ist gesprengt, die Bewegung scheint zerfallen!

Verhaftungen folgen, Verbote, Verleumdungen, Unterdrückung, Hitler eingekerkert, gefangen jeder, der noch wagt, sich zu ihm zu beknemen...

Es traf uns alle wie ein Schlag. Wir hatten gehofft, daß Deutschland nun endlich aufwachte, es war mißglückt.

Aber wir begannen, uns zu neuer Tat zu sammeln.

Und heute, da dies furchtbare Geschehen sich zum zehnten Male fährt, können wir voll Stolz beknemen, daß unser Handeln und Wollen in jenen Tagen nicht vergeblich war. Denn unsere Idee hat doch gestiegt!

(Mehrfach, auch auszusagen, verboten.)

### Die nationale Revolution ist proklamiert!

„Wie ich als Sturmsoldat Hitlers, Freiwilliger im „Regiment München“, die Novembererhebung 1923 erlebte.“

Von Albert Peter Gleizner

Am Abend des 8. November fand im Bürgerbräueller eine Versammlung der vaterländischen Verbände statt, in der Raß, anlässlich der fünfjährigen Wiedergeburt der Novemberrevolution, sprechen sollte. Zu gleicher Zeit und zum gleichen Thema sprach der Nationalsozialist Esser im Löwenbräu. Dort ging ich hin. Er stand auf dem Rednerpult in der damaligen SA-Uniform: graue Windjacke, graue Klappmütze und kurze Hose. Er redete lebhafter als sonst, aber zu hastig, hin und wieder dabei stotternd... er wirkte nervös.

Gegen neun Uhr fünfzehn reichte ihm einer meiner Kameraden vom „Regiment München“ — das war damals die offizielle Bezeichnung der Hitler-Gruppe — einen Zettel heraus. Der Redner überflog das Blatt, wie ein Rud ging es durch ihn, alle Muskeln schienen sich zu straffen, — dann gab er bekannt:

„Gedenke hat Adolf Hitler im Bürgerbräueller die nationale Revolution ausgerufen!“

Das schmächtige Novemberverbrechen wird jetzt gerächt und liquidiert! Wir errichten ein neues Deutschland der Freiheit, Ehre und Würde!“

Alle sind von den Plätzen aufgesprungen. — Schreie, Jubelrufe, das Deutschland-Lied. Wann sie hab' ich ja jungen gehört...!

Wir marschieren.

Ich ging in mein Dienstlokal, 1. Kompanie, 1. Bataillon des Regiments München: „Arzberger Keller“. Dort war keiner, man sagte mir, die Kameraden seien in der Kaserne. Im Sturm-

schritt hinüber, endlich treffe ich meine Kompanie, aber noch keiner dieser Hitler-Soldaten weiß, was vorgefallen ist... Meine Meldung schlägt wie eine Bombe ein!

Gegen 10 Uhr 15 steht die Kompanie auf dem Hof, die Tore öffnen sich, und mit Gesang geht es in die Stadt! Zum ersten Mal seit dem Mai dieses Jahres hallt es wieder durch die Straßen, das verbotene Lied:

„Hakenkreuz am Stahlhelm,  
Schwarz-weiß-rotes Band —  
Sturmabteilung Hitler  
Werden wir genannt!“

Schlaftrunkene Bürger reden die Hülse. Fahnen flattern unserem Zug voran. Wir marschieren zum Parteilokal in der Corneliusstraße. Dort drängt sich die Menge, bildet Spalier unserem Zug, immer und immer wieder mit tausenden Heilrufen grüßend. Weiter geht über den Gärtnerplatz, Ludwigstraße zum Bürgerbräueller!

Im Hauptquartier.

Voller Menschen steht der Hof, der Saal ist ausgeräumt. Bürgerbräueller, das ist jetzt das Hauptquartier der nationalen Revolution! Statt der Tische und Stühle sieht man nur Gewehrpyramiden und Munitionskisten, Kurierer stützen umher, Ordner verteilen Waffen; auf allen Mienen leuchten Entschlossenheit und Zuversicht.

Ich trete aus dem Saal, komme in den kleinen Seitengang, an dem das Nebenzimmer liegt, in dem vor zwei Stunden die entscheidenden Besprechungen zwischen Hitler, Ludendorff, Röderer, Raß und Seisser stattgefunden haben. Aus diesem Raum tönt jetzt auch lautes Stimmgewirr. Plötzlich wird die Tür aufgerissen... vor mir steht der Führer!

# „So, in der Hitler-Jugend ist Dein Junge...“

## Erlaubtes in der Straßenbahn

Mit einem Knick legt sich die Straßenbahn in Bewegung. Schnaubend und sich den Schwanz abtrocknend, schiebt sich ein wohlbeleibter Herr in den Wagen.

„Ach, Schau an, der Kerl! Daß man Dich auch mal wieder sieht!“  
„Fritz! Donnerwetter, Du! Wie mich das freut!“  
„Na also, wie geht Dir's, alter Junge?“

„So, in der H.J. ist Dein Junge.“  
„... So, in der H.J. ist Dein Junge. Dann muß ich Dich doch mal fragen, was Du davon hältst. Meiner ist nämlich auch den ganzen Tag dran, daß er rein will, aber ich habe da so manche Gedanken.“

„Ich bejahe das unbedingt, daß man herein geht!“

„Ja, aber ich weiß nicht, soll sich so ein Junge mit 15 Jahren überhaupt schon mit Politik befaßen? Soll er das nicht besser uns Älteren überlassen? Wir sind doch schließlich auch Nationalsozialisten! Wir sind dazu auch nicht mehr solche Heißsporne, die zu leicht mal über die Stränge schlagen!“

„So, das ist wirklich Deine Meinung darüber?“

„Allerdings, ich Dir mal erzählen, wie ich heute nach reiflicher Überlegung und Beobachtung darüber denke: Weshalb sollen sich diese Jungen nicht um Politik kümmern? Sie sollen beiseite stehen, gerade heute, wo der neue Staat, ihr neuer Staat, in dem sie verantwortlich sein sollen, entsteht? Nein sie haben nicht nur das Recht, sondern sogar die unbedingte Pflicht, mitzuarbeiten am Aufbau unseres und besonders ihres Vaterlandes.“

Sieh mal, dieser Staat ist nationalsozialistisch, und dieser Staat soll noch viel nationalsozialistischer werden, er soll doch das Dritte Reich werden! Und dieses Dritte Reich kann doch wieder nur von Leuten getragen werden, die durch und durch Nationalsozialisten sind!

„Was heißt durch und durch Nationalsozialist sein?“ Bin ich das etwa nicht? Da tanzt Du mir doch wirklich keine Borwürfe machen! Ich bin noch vor dem 5. März eingetreten, habe seitdem jede Versammlung besucht, und vorher übrigens war ich auch schon einmal in einer, wo der Hitler selbst gesprochen hat und ich habe am 1. Mai die größte Fahnenkreuzfahne in unserer Straße geleitet, und ich habe in der Kampfschule — na ja, da soll man nicht drüber reden, aber Du tanzt Dir ja denken, und ich habe...“

„Siehst, da hast Du Dich schon selbst verraten. Das nennt Du Nationalsozialist sein. Diese jämmerlichen Neukerstlerzeiten. Den Vergleich mit früher will ich ja gar nicht ziehen, mit der Zeit vor dem 30. Januar.“

Siehst Du, Du tanzt alle nationalsozialistischen Bücher und Reden auswendig können, das würde Dich nicht zum Nationalsozialisten machen. Ueberhaupt, jeder Mann, der in der Vorkriegszeit aufgewachsen ist, kann nur noch sehr schwer ein richtiger Nationalsozialist werden. Er lebt immer noch in der vorriegszeitlichen Weltanschauung, und wenn sie noch so verstaubt in ihm steckt, sie ist doch noch in ihm! Der Nationalsozialismus ist eine Weltanschauung, die sich nicht aus Büchern und Reden erlernen läßt, die man nicht als eine Wissenschaft in sich aufnehmen und verstehen kann, sondern die man erleben und dann intuitiv in sich fühlen muß. Dann steht sie erst richtig in einem, und ist auch nie wieder ganz zu vertreiben, genau so,

wie aus unserer alten Generation niemals mehr die Reste der alten Weltanschauung zu vertreiben sind.

Und diese Weltanschauung, die man nur durch ein Erlebnis gewinnen kann, kann man nur in einer Gemeinschaft erleben, die für die Jugend wieder nur die H.J. sein kann, denn das ist die einzige Gemeinschaft Jugendlicher, in der der Nationalsozialismus gepflegt wird! Also geht

hört auch Dein Junge als deutscher Junge in die H.J., magst Du persönlich dazu stehen, wie Du willst.“

An der nächsten Haltestelle verließ ein wohlbeleibter Mann, der, wie ich am Anfang zu erwähnen vergesse habe, ein tollergroßes Parteiabzeichen trug, wutschnaubend die Straßenbahn.  
G. Zisseler

## Deutschland muß leben!

### Große Wahlkundgebung in „Sieters Festhalle“

Eine Wahlkundgebung veranstaltete gestern abend der Kreis Bremen der NSDAP. in Sieters Festhalle. Nach einigen Marschen, gespielt von der SS-Standartenkapelle, Musikmeister Staffeln, ergriff Hg. Sturmführer Rövekamp das Wort als erster Redner.

In martigen Worten schilderte er den Werdegang unserer Bewegung, ausgehend von dem Verzweiflungskampf des deutschen Volkes im Weltkriege, die Enttarnung des Heeres nach dem unglücklichen Kriege, dem schänden Vertrag von Versailles mit seinen verderbenden Wirkungen. Die wahnsinnige Erfüllungspolitik der marxistischen Novemberverbrecher, die Ersparnisse des Feindlandes, der im Laufe der letzten 14 Jahre über 67 Milliarden dem deutschen Volksvermögen raubte. Den Verrat marxistischer Minister, der Scheidemann, Müller, Braun, Severing und anderer, die heute zum Teil noch ihren verderblichen Einfluß geltend machen in der ausländischen Hesperie.

Jetzt endlich sei die Zeit gekommen, die Männer aufweisen könne, die mit einem Hitler als Führer mit dem Verberderium des Marxismus und Liberalismus ausgeräumt habe. Trotz der Hege der Auslandsprelle und Judenpropa-

ganda, die die ganze Welt gegen Deutschland mobilisiert und aufgehetzt hätten, stehe das ganze Volk jetzt als geeinigte Nation da, die nicht mehr genötigt sei, Zugriffe hinzunehmen und noch dafür dankt schon zu sagen. Das Ehrgefühl sei in dem ganzen Volke wieder erweckt.

Dann ergriff Hg. Kreisleiter Wegener das Wort. Scharf und hart, häufig von begeistertem Beifall unterbrochen, zerlegte er den Kampf Hitlers und der Partei, die Arbeiterfrage, die Wirtschaftsgestaltung und die Ziele. Scharf gezielte er die Laune und Schwäche der Gleichgeschalteten, die im Vergleich mit den wirklichen Kämpfern, Fabrikarbeitern und Bauern, nichts für den Ausbau der Bewegung getan hätten. Nicht Intelligenzler und Studierende mit angeleertem Wissen hätten die Revolution gemacht und Kämpfe bestanden, sondern nur der einfache SM-Mann.

Weiter ging Hg. Wegener auf die heutige außenpolitische Lage ein, und die deutsche Forderung nach Ehre und Gleichberechtigung. Bisher habe die ganze Welt aber auf Deutschland abgeladen; das deutsche „Nein“ habe dem mit einem Schläge ein Ende gemacht. Deutschland ließe sich nicht mehr schänden, es sei nicht mehr

kaputt zu kriegen, weil es sich endlich wieder zum Leben bekennt habe. Deutschland wolle weiter leben. Und der 12. November solle den Beweis bringen für den Lebenswillen des Volkes, solle ihn der Welt zeigen, solle zeigen, daß Deutschland zur Befreiung gekommen sei. Wir wären als Deutsche immer zu gutmütig gewesen, aber das sei nun vorbei. Die Erkenntnis sei endlich gekommen, daß die Nation höher stehe als das Leben Einzelner.

Mit dem Deutschlandlied und einem begeisterten Sieg-Heil auf den Führer schloß die Versammlung.

Die Bürgerliche Bestattungskasse (nur kurze Wallfahrt, gegenüber Jacobihalle) weist darauf hin, daß es in heutiger Zeit erforderlich ist, Mitglied einer angelegenen größeren Bestattungskasse zu sein, die ihren Mitgliedern durch Rechtsanspruch und durch erhöhte Sicherheit Gewähr für die Erfüllung ihrer Ansprüche bietet. Eine lebensfähige Bestattungskasse benötigt zu ihrer Existenzfähigkeit nicht nur erhebliche Reize, sondern auch eine außerordentlich große Zahl von Mitgliedern. Die Erfüllung der Ansprüche der Mitglieder der Bürgerlichen Bestattungskasse werden garantiert und überwacht durch das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung, Berlin. Es ist daher zweckmäßig, Mitglied einer größeren Bestattungskasse zu sein, wie der Bürgerlichen Bestattungskasse. Diese Kasse gewährt Rechtsanspruch und die Erfüllung der Ansprüche der Mitglieder steht unter Staatsaufsicht. Bei dem geringen Jahresbeitrag von 6 Mark oder monatlich 50 Pfennig für jede Familie werden die außerordentlichen Vorteile gewährt, daß trotz dieser besonderen Sicherheit jedes Mitglied wie bisher im Todesfälle eine würdige Normalkasse heute bereits etwa 50 000 Personen versichert sind, so legt diese Mitgliedszahl bereits Zeugnis für die Güte dieser Kasse ab. Allein im Monat Oktober sind ungefähr tausend Neuversicherte eingetreten. (Siehe Anzeige).



**FAHNEN**  
WIMPEL  
FAHNEN-STANGEN  
FAHNENSTANGEN-HALTER  
nur im Fachgeschäft  
Friedrich

**Bockmeyer**  
Langenstr. 67/68  
schräg gegenüber dem Kornhaus

**„Juno“-Gasher**  
MODELL 1933  
Allen voran! Niedrige Preise!  
**Gebr. Schierloh**  
Gr. Johannisstraße 18-20  
(nahe Brückenstraße)

Blutfrisch preiswert  
**la Steinbutte Pfd. 75 Pfg.**  
Weserzander 85, Heilbutte, Seesungen, Kochschellfisch 35, Knurrhahn 35, Schollen 35, Karpfen 90, Schleie 1.35

**Rupprecht**, auf d. Häfen 104  
Fernsprecher: Domsheide 26130

**Fahnenstangen und -Spitzen**  
sowie Ausführung sämtlicher Drechslerarbeiten preiswert und gut  
**M. Dornheim, Drechslermeister**  
Häfen 51, Domsheide 28087

**Patent-Rollos**  
Größter Umsatz, daher billigste Preise  
**Franz Johnsen**  
Osterstraße 34

**VORANTRIEB**  
**STOEWER**  
TYP R 140 6/30 PS  
mit Schwingachsen  
Der Wagen mit größter Fahnenheit

Generalvertreter für Nordwest-Deutschland  
**Automobilhaus Bremen**  
Birkenstr. 32 **Lüttgert & Co.** Domsheide 23751-52  
bei Hillmanns Hotel

# Stadtschänke

Das billigste Bier-, Speisen- und Konzertlokal am Platze

Der neue  
**S.A. Mantel**  
nach Vorschrift  
**Rm. 49.50**  
**Brauner Laden**  
Bahnhofstraße 1

**Warum**  
verzichten Sie noch auf die Warmwasserversorgung Ihrer Wohnung  
**mit Gas?**  
Weil Sie die modernen Gas-Warmwasserbereiter nicht kennen.  
Von der **höchsten Leistung u. Wirtschaftlichkeit** können Sie sich überzeugen und einen Sondertarif abschließen über Ihren zusätzlichen Gasbedarf für Warmwasserversorgung und Raumheizung.  
Besuchen Sie die Beratungsstelle des Gaswerks.  
Die Gas- und Wasserwerke und das zuständige als Gewerbe-Gasgemeinschaft.

**Vorschriftsmäßige**  
**Hitler-Fahnen**  
echt indanthren in allen Größen  
**Brauner Laden, Bahnhofstr. 1**

**Patent-Rollos**  
Größter Umsatz, daher billigste Preise  
**Franz Johnsen**  
Osterstraße 34

**VORANTRIEB**  
**STOEWER**  
TYP R 140 6/30 PS  
mit Schwingachsen  
Der Wagen mit größter Fahnenheit

Generalvertreter für Nordwest-Deutschland  
**Automobilhaus Bremen**  
Birkenstr. 32 **Lüttgert & Co.** Domsheide 23751-52  
bei Hillmanns Hotel

**Mittag- und Abendtisch**  
in hervorragender Güte nach eigener Wahl **Mk. -90**

**Erstklassige zeitgemäße Abendmusik**  
Tägliche Rundfunkübertragung wichtiger Ereignisse, Reden (Wahlergebnisse) usw.  
Am Brill Heiner Ich Kech

**Offene Stellen**  
Männliche  
Generalvertreter zu verp. od. Teilhaber(in) gesucht. Bewertung eines patentamtl. geprüften Hausbalsamartikels. Ang. unt. W 5372  
Arbeitslohn **SA. SS. u. SI.** lönn. g. verdienen. a. d. Weide 4-5 Zimm. 24

**Kohlenreisender**  
Herm. Dreier, Kornstraße 164  
Weibliche  
Jüng. Mädchen f. b. ganzer Tag, Kleinststraße 5, ab Hofstraße 5.  
Kräft. jg. Mädch. a. Lieb. v. Lande f. Gesch. u. Haushalt. Angeb. m. Zeugn. u. G 05207  
Auf sofort ein geübtes in häusl. Arbeiten erfahrenes Mädchen.  
Uecht Buntentwerfweberweg 219  
Wegen Ertranta mögl. sof. ein. jg. Mädchen m. Koch- u. Nähtenntnissen. Händelstr. 5 Tel. 46688

**Stellengesuche**  
Männliche  
Welt. intelligen. m. Kaufm. u. Buchh. als Bot. i. Lag. u. Ang. unt. 3 5375  
Weibliche  
Gebildetes junges Mädchen mündig bei einem älteren kinderlosen Ehepaar den Haushalt zu erlernen ohne gegenseitige Vergütung. Offerten unter W 5376 b. Berl.  
Such. Stellung in Wäscherei und Nähterei. Angeb. u. C 5381

**Einfamilienhaus**  
mit großem Garten RM. 50.-  
Dünenstraße 8  
**Mietgesuche**  
Lab. f. Bakwaren sofort. Angeb. u. G 5382  
Berufst. Dame i. leet. Zim. zentr. Angeb. u. C 5378

**Gut möbliertes Zimmer** von berufstätigem Herrn zum 1. Dezember gesucht. Bad- u. Telefonen. Bedingung. Preisang. u. C. 05928 b. V.  
**Zu vermieten**  
1. Etage: 3 Zim., Küche u. Zubehör. Meterstr. 6. Techn. Preis ca. 60 M. Angeb. u. B 5377  
3 Part.-Räume a. Wohn. od. Werkst. 15 M monatlich. Rembertikirchh. 14  
Wib. 3 b. Bahnh. Philologenweg. 2  
Wib. möbl. Zim. Gr. Krummenstr. 2

**Vollständige**  
**SA. Anrüstungen**  
nach  
Vorschrift der  
Reichszeugmeisterei  
**Brauner Laden** Bahnhofstraße 1

**Fahnen**  
mit Hakenkreuz  
80 x 120 **1.95** 130 x 300 **6.90**  
80 x 150 **2.35** 160 x 300 **7.50**  
130 x 200 **4.75** 160 x 350 **7.90**  
130 x 250 **5.90** 160 x 400 **8.70**  
Wimpel Fahnenstangen  
30 x 65 **0.68** 160 cm **0.55**  
30 x 100 **0.85** 175 cm **0.95**  
40 x 150 **1.25** 300 cm **1.95**  
40 x 200 **1.35** 350 cm **2.40**  
Fahnenhalter  
Fahnenstoffe Riesenauswahl  
**Bettenhaus**  
**Wöhrmann**  
Brillecke  
Filiale nur Neustadt neben St. Paulikirche

**Großes Sonderangebot**  
Fahrräder Zubehörtelle  
Fahrer, neu, la. Qualitäten:  
RM. 32.— 34.— 37.—  
Ballon 38.— 40.—  
Langjährige schriftliche Garantie. Nehme alte Räder in Zahlung. Sie müssen sich unbedingt die **Qualitätsware** zu den **unverhört billigen Preisen** unverbindlich in Bremen's größtem Fahrrad-Spezialhaus ansehen.  
**Wilhelm Voss, Faulenstraße 19**

**Friedrich BOHNE**  
Stadt- und Fernzüge  
Gegr. 1883  
Wohnungsvermittlung  
Bremens größte und modernste Kabinen-Möbellagerhäuser  
mit Möbelschutz durch Zyklon-Blau säure-Gas  
Friesenstr. 28/30 Sam.-Nr. H. 44095

**Geräucherter Lachs**  
in kleinen Stücken, billig  
Geräuch. Weseraale  
**Lachsräucherei**  
Großenstraße

**Schuhbranche**  
Per sofort jüngere  
**Verkaufserin**  
brancheneinig, solide u. mit jeder Kundschaft umzugehen weiß.  
Ausführliche Offerten mit Gehaltsangaben unter **D 5379** beim Verlag erbeten.

**Bilder**  
mit und ohne Rahmen  
alle Größen und Preislagen  
**Mag Walbrich**  
Wahlstr. 9/13

**Suche**  
in allen Preislagen, Größen und Gegenden  
**Wohnungen**  
Vermietung vollkommen kostenlos.  
**Bohne**  
Wohnungs-Abteilung.  
Sammelnummer 44095.  
Friesenstraße 28-30.

**Lebende** Angelschellfisch von 45 Pfg. an  
**Karpfen** Weser-Stinte . . Pfd. 30 Pfg.  
**Schleie** Steinbutt  
**Hechte** Rotzungen  
Goldbarsch  
Weser-Butte  
Knurrhahn  
Goldbarsch-Filet  
**Jetzt grüne Heringe essen, Pfd. 20 Pfg.**  
Täglich frisch aus eigener Räucherei:  
Goldbarsch, Seeaal, Bücklinge Neunaugen, Angelschellfisch, Fleckerlinge, Fleckmakrelen, Flundern, Heilbutt, Heringe, Aale und Schnepel  
**Feinste Salzheringe 5, 10 und 15 Pfg.**  
Räucherei **Chr. Armerding** marinier-Anstalt  
gegr. 1896 u. d. Steintor 183-85 Fornspr. 42038





Kund um den Kolland

Luther, der deutsche Mann

Der Landesauschuss für den Luthertag 1933 in Bremen schreibt uns: Der 450. Geburtstag Martin Luthers...

Hatte er seinem Volke doch auch mehr gegeben, als jemals ein christlicher Mann seinem Volke gegeben hat...

Autobesitzer! Achtung!

Mitglieder der Motor-EM und NSKK, auch die nicht organisierten Kraftwagenbesitzer...

dem deutschen Geiste das unvergängliche Siegel seines Geistes aufgedrückt hat.

Das klingt anders als die Schmähungen, die man immer wieder auch von höchsten Stellen in der römischen Kirche über den Lehrer und Führer der Nation gehört hat.

Gesetz zur Verforgung von Angehörigen nationaler Verbände

Das Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen, vom 8. November 1933, enthält folgendes vom Reichsführer in Bremen, Röder, erlassenes Gesetz zur Verforgung von Angehörigen der nationalen Verbände.

Dr. Willibald Hentschel 75 Jahre alt

Im Scheidung dieses Jahres erlebten wir die durch Trauer gedämpfte Genugtuung, daß der völkische Altkämpfer Theodor Fritsch bei seinem Tode all die Ehren empfangt, die ein verdienstvolles Volk ihm in seinem achtzigjährigen Leben vorzuenthalten hatte.

Sein Name ist in weiteren Kreisen noch genau so unbekannt wie derjenige Fritschs vor Jahren, und doch dürfte er schon wegen seines Einflusses auf die völkische Bewegung in aller Munde sein.

„Dem Bayern was man in allem, was er sein muß! Das ist ein Gockel und das kann man nicht ändern.“ (Nannlax)

Winterhilfsstellen

unfalls verstorben ist, erhalten Hinterbliebenenversorgung bis zu dem Betrage, der sich nach dem Beamtenhinterbliebenengesetz ergibt.

Hinterbliebene im Sinne dieses Gesetzes sind die Witwe und die ehelichen, die für ehelich erklärten sowie die durch nachfolgende Ehe legitimierten Kinder des Verstorbenen.

Renten aus der Sozialversicherung sowie sonstige Leistungen aus öffentlichen Mitteln sind auf die nach diesem Gesetz zu gewährenden Beiträge anzurechnen.

Die nach diesem Gesetz erforderlichen Entscheidungen trifft das Personalamt unter Ausschluß des Rechtsweges.

Für Dienstanfälle, die sich vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes ereignet haben, kann eine Verforgung nach den vorstehenden Vorschriften gewährt werden.

Winterhilfsstellen-Warnungsdienst

Das der vorgeordneten Jahreszeit entsprechend bald zu erwartende Eintreten von Frost, Schneewetter usw., gibt Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß von der öffentlichen Winterhilfsstelle bei der Bremischen Landesregierung auf Anfordern Warnungen vor solchen Ereignissen ausgehen werden.

Es sei daran erinnert, daß gewisse Feldfrüchte bei der Einlagerung oder beim Versand durch plötzliches Eintreten von Frost stark leiden. Beim Versand ist nicht nur die herrschende Temperatur des Abgangsortes, sondern auch die

Die Spenden in öffentlichen Betrieben

Die Reichsführung des Winterhilfswerks hat am 1. November 1933 angeordnet, daß die für das Winterhilfswerk in öffentlichen Betrieben

Zum Sonntag dem Ehrentag des deutschen Volkes Fahnen heraus!

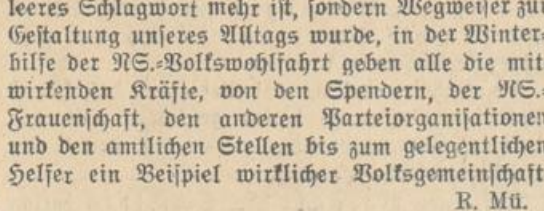
geammelten Gelder geschlossen der Durchführung des Winterhilfswerks, für den Gau Weser-Ems; Oldenburg i. D., Natscher-Schulze 10, Postfach 244 Hannover. Konto: Carl Röder, Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34 zu überweisen sind.

Uebertragung der großen Kundgebung der Börse

Die große Kundgebung am 10. November, um 13 Uhr, mit der Rede des Reichsanzlers, wird auch im großen Hörsaal durch Lautsprecher übertragen. Die Handelskammer bittet die Kaufmannschaft, soweit die Uebertragung in den eigenen Betrieben nicht ermöglicht werden kann, sich mit ihren Angehörigen pünktlich um 12.55 Uhr in der Börse einzufinden. Der Zutritt steht jedem frei; den Damen ist die Galerie vorbehalten.

Modenschau in Europa

Die Modenschau, die gestern und heute in Europa gezeigt wird, hatte bei ihrer Eröffnung eine außerordentlich starke Zahl von Besucherinnen aufzuweisen. Die Veranstaltung, die als Unterhaltungsnachmittag aufgegeben ist, bringt Tanz- und Gesangsbeiträge, die großen Beifall fanden.



Für 20 Schönes Haar durch SCHWARZKOPF-SCHAUMPON mit Haarglanz. Haarglanz gibt dem Haar natürlichen Glanz.

Der Wahlvorschlag der NSDAP in Weser-Ems

Am 12. November stimmt auch in unserem Wahlkreis jeder Wahlberechtigte mit Ja und wählt außerdem auf dem Wahlvorschlag der NSDAP, Wahlkreis Weser-Ems folgende Kandidaten:

Heinrich Bohrens, Schuhmachermeister, Friedeburg (Ostfriesland) (38); Hans Gronewald, Vertreter, Osnabrück (111); Otto Herzog, EM-Gruppenführer, Oldenburg (133); Wilhelm Kronsheim, Elektrikermeister, Rühringen (199); Gustav Niefeld-Bedmann, Landwirt, Wotel bei Verjenbrück (257); Carl Köppe, Bauer und Landesbauernführer, Barel bei Brettorf (275); Carl Thiele, Kreisleiter, Hüding bei Bremen (386); Jacques Groeneveld, Bauermann, Landwirt und Landesobmann, Bundehe (Ostfriesland) (454); Freiherr Wilhelm von Schorlemer, EM-Gruppenführer, Bremen (486); Paul Wegener, Diplom-Landwirt, Bremen (531); Bruno Dieckmann, Kaufmann, Oldenburg (603); Heinrich Hümler, Kaufmann, Stuhr i. D. (660).

Schleppdienst am Wahlsonntag

Die telefonischen Anrufstellen Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit: Deutsche Volksgenossen! Erfüllt eure Pflicht bis 12 Uhr. Für Kranke und Gebrechliche stehen Kranken- und Privatwagen zur Verfügung.

Zum Sonntag dem Ehrentag des deutschen Volkes Fahnen heraus!

geammelten Gelder geschlossen der Durchführung des Winterhilfswerks, für den Gau Weser-Ems; Oldenburg i. D., Natscher-Schulze 10, Postfach 244 Hannover. Konto: Carl Röder, Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34 zu überweisen sind.

Uebertragung der großen Kundgebung der Börse

Die große Kundgebung am 10. November, um 13 Uhr, mit der Rede des Reichsanzlers, wird auch im großen Hörsaal durch Lautsprecher übertragen. Die Handelskammer bittet die Kaufmannschaft, soweit die Uebertragung in den eigenen Betrieben nicht ermöglicht werden kann, sich mit ihren Angehörigen pünktlich um 12.55 Uhr in der Börse einzufinden. Der Zutritt steht jedem frei; den Damen ist die Galerie vorbehalten.

Modenschau in Europa

Die Modenschau, die gestern und heute in Europa gezeigt wird, hatte bei ihrer Eröffnung eine außerordentlich starke Zahl von Besucherinnen aufzuweisen. Die Veranstaltung, die als Unterhaltungsnachmittag aufgegeben ist, bringt Tanz- und Gesangsbeiträge, die großen Beifall fanden.

Der Leiter der Ortsgruppe Bremen der Technischen Nothilfe schreibt uns: Kameraden, die als

Wahlsonnerte in Bremen. Am gestrigen Abend fanden an der Böttchertreppe (Marktplatz) und bei Hillmanns Hotel Platzkonzerte der Zollbeamten-Kapelle und der Kapelle des Küffhäuser-Bundes statt. Zahlreiche Menschen umfüllten die Kapellen, angeleitet vom Rhythmus der Kampfs- und Trübender der EM. Auch am Donnerstag, Freitag und Sonnabend werden Konzerte in allen Teilen der Stadt stattfinden.

Wahlhilfe der T. N.

Der Leiter der Ortsgruppe Bremen der Technischen Nothilfe schreibt uns: Kameraden, die als Wahlhelfer mitarbeiten können, wollen sich umgehend mit ihrem Ausweis bei der zuständigen Ortsgruppe der NSDAP melden. Nothelfer, die nicht im Besitz einer Uniform sind, können hierzu Anbinden bei der Geschäftsstelle der Technischen Nothilfe, Rembertistr. 29 I, empfangen.

Wahlkonzerte in Bremen

Am gestrigen Abend fanden an der Böttchertreppe (Marktplatz) und bei Hillmanns Hotel Platzkonzerte der Zollbeamten-Kapelle und der Kapelle des Küffhäuser-Bundes statt. Zahlreiche Menschen umfüllten die Kapellen, angeleitet vom Rhythmus der Kampfs- und Trübender der EM. Auch am Donnerstag, Freitag und Sonnabend werden Konzerte in allen Teilen der Stadt stattfinden.



Klein, um alle sich hier einfindenden notleidenden Volksgenossen aufzunehmen; viele finden in einem zweiten Raume Platz.

Dr. Willibald Hentschel 75 Jahre alt

lichen Lebensfragen unseres Volkes, vor allem aber der seines rassistischen Bestehens und Gedeihens, nachging.

Dr. Willibald Hentschel 75 Jahre alt

Das sonstige reiche Schaffen Hentschels als wissenschaftlicher Theoretiker und praktischer Chemiker, auf das hier nur hingewiesen werden kann, tritt durchaus zurück hinter der völkisch-biologischen Leistung der genannten Werte, deren äußere Wirkung freilich gering blieb, wenn auch eine ziemlich ausgedehnte verborgene Wirkung unverkennbar war.

Dr. Willibald Hentschel 75 Jahre alt

„Ein Sittenkodex nicht annehmen wollen. Was annehmen will, das ist schon von dem, was lassen. Was lassen will, das muß lassen.“ (Nannlax)

Deutsches Bauen - deutsches Wohnen

Zur Stuttgarter Bauausstellung 1933 Die für den rapiden Niedergang deutscher Baugestaltung wohl bezeichnendste Tat des nachnovemberlichen Deutschlands war die große Ausstellung des Jahres 1927 auf dem Weißenhofgelände zu Stuttgart.

Nicht zuletzt im Hinblick auf das Versagen dieser allerdings groß aufgelegten Bauausstellung wird man es heute begrüßen, wenn sich nunmehr die neue Stuttgarter Stadtverwaltung dazu entschloß, als Dokument ihrer Abgabe an den Weissenhof und zugleich als richtungweisendes Bekenntnis zu einer neuen deutschen Baugestaltung wiederum eine Siedlung, und zwar unter ausschließlicher Mitarbeit heimischer Architekten erlösen zu lassen.

Dr. Willibald Hentschel 75 Jahre alt

Das sonstige reiche Schaffen Hentschels als wissenschaftlicher Theoretiker und praktischer Chemiker, auf das hier nur hingewiesen werden kann, tritt durchaus zurück hinter der völkisch-biologischen Leistung der genannten Werte, deren äußere Wirkung freilich gering blieb, wenn auch eine ziemlich ausgedehnte verborgene Wirkung unverkennbar war.

Dr. Willibald Hentschel 75 Jahre alt

Das sonstige reiche Schaffen Hentschels als wissenschaftlicher Theoretiker und praktischer Chemiker, auf das hier nur hingewiesen werden kann, tritt durchaus zurück hinter der völkisch-biologischen Leistung der genannten Werte, deren äußere Wirkung freilich gering blieb, wenn auch eine ziemlich ausgedehnte verborgene Wirkung unverkennbar war.

Dr. Willibald Hentschel 75 Jahre alt

Das sonstige reiche Schaffen Hentschels als wissenschaftlicher Theoretiker und praktischer Chemiker, auf das hier nur hingewiesen werden kann, tritt durchaus zurück hinter der völkisch-biologischen Leistung der genannten Werte, deren äußere Wirkung freilich gering blieb, wenn auch eine ziemlich ausgedehnte verborgene Wirkung unverkennbar war.

Dr. Willibald Hentschel 75 Jahre alt

Das sonstige reiche Schaffen Hentschels als wissenschaftlicher Theoretiker und praktischer Chemiker, auf das hier nur hingewiesen werden kann, tritt durchaus zurück hinter der völkisch-biologischen Leistung der genannten Werte, deren äußere Wirkung freilich gering blieb, wenn auch eine ziemlich ausgedehnte verborgene Wirkung unverkennbar war.

Appell an die Kriegssopfer Niederfachens

Der Landesleiter der NS. Kriegssopferver...

Nun haben wir alle, die wir guten Geistes...

Unsere toten Kameraden sind für das gefallen...

Wir deutschen Kriegssopfer sind heute durch...

Unsere toten Kameraden rufen uns! Sie können...

Morgen Freitag: Langemarck-Gedenkfeier zum Gedächtnis der für das deutsche Vaterland gefallenen Helden im Staatstheater.

den 2 Millionen stummen Schlüfern da draußen...

In meinem Landesverbande in Niederfachens...

NS.-Weihnachtsmesse

In Verbindung mit der im Dezember 1933...

Eine amtliche Verkaufsstelle für Postwertzeichen...

Die Lutherfeier am 19. November. Der Landes-

dacht im Dom, um 10 Uhr, statt. Zu dieser Feier...

Verordnung zur Erhebung der Bürgersteuer...

34. Verhandlungstag im Lahusenprozess: Der Bruder der Angeklagten sagt aus Gegenfäße zu Goldschmidts Behauptungen

Bremen, 8. November.

Dr. Dieß Lahusen,

Rechtsanwalt und Notar, der als Bruder der...

Dr. Lahusen's besondere Tätigkeit bestand in...

Doch die Ultra Mare bei der Nordwolfe als...

Nach diesem Gespräch hätten sich die Ereignisse...

„Ich möchte bei dieser Gelegenheit einmal...

Das Erbschaftskonsortium

Zur freien Erbschaftsauseinandersetzung der...

Carl Lahusen ergänzt dazu, daß das Konsortium...

Der Angeklagte Heinz Lahusen weist darauf...

Die Erdölaktien

Dr. Lahusen erläutert den Vorgang um das...

Bremen vom 8. November 1933 wird mit Zu-

sich eine volle Aufklärung über die Summe von...

Hausbank-Vertrag

Auf einige Fragen des Vorstehers an den Zeu-

Dieser Vertrag von 1931 wird auf Seiten der...

Das Gericht interessiert in diesem Zusammen-

Diese Forderung an Hans Lahusen bzw. die...

Nach der Paulie wird der Prokurist Kellner...

Zeuge Dr. Dieß Lahusen wird weiter aus-

Daß die Aktie für die Nordwolfe über die...

Auf einen Vorhalt Dr. Schmidts berich-

Auf die ausdrückliche Frage des Zeugen:

Heinz Lahusen wird darauf außerordentlich...



Haus- und Anstecknadel Plakette für Opfer im Kampf gegen Hunger und Kälte 1933/34. Monat November.

— vom Erl. Staatsanwalt vorgelegt —

Als letztes in der Vernehmung Dr. Lahusen's...

Carl Lahusen äußert sich noch zu diesen Te-

Von den Antworten auf diese Telegramme be-

Nach 2 Uhr mittags ist die Vernehmung Dr....

ks.

Schach

Turnier um die Meisterschaft von Bremen

Aus der achten Runde wurden die vier...

Nach der achten Runde (von 10) ergibt sich...

Die Allgemeine Ortskrankenkasse ist am Freitag...

Gesamtverband deutscher Arbeitssopfer. Am Frei-

Stahlhelm-Kraftfahrtaffel. Die Kraftfahr-

Kranken-Unterstützungskasse Habenhausen. Mit...

Wetterdienst der BZ

Der Keil des ostfälischen Hochdruckgebietes...

Vorausage für den 9. November:

Vorausage für den 10. November:

Advertisement for Wilh. Decker-Gedächtnisfeier, including a swastika symbol and details about the event at the Centralhallen.

1. Sitzung der Geographischen Gesellschaft

Am Dienstag leitete die Geographische Gesell-

im viel weiter nördlich liegenden Barentsmeer,

Zur der Schiffsahrt in den nördlichen Erd-

Zur der Schiffsahrt in den nördlichen Erd-

Der Vortragende gestaltete seinen Bericht sehr...

belagerte grönländische Westküste und das bewal-

Starker Beifall war der Dank an Professor...

Die Jugend von Langemarck

Staatstheater. Die für Freitag, den 10. No-

sich geschlossen, haben sie gehalten. Der junge...

„Sommer in Tirol“

Beyerleins neues Lustspiel im Schauspielhaus

Aus dem Büro des Schauspielhauses wird uns...

„Sommer in Tirol“ — das klingt nach Ferien-

unter falscher Flagge — und kommt dadurch in...

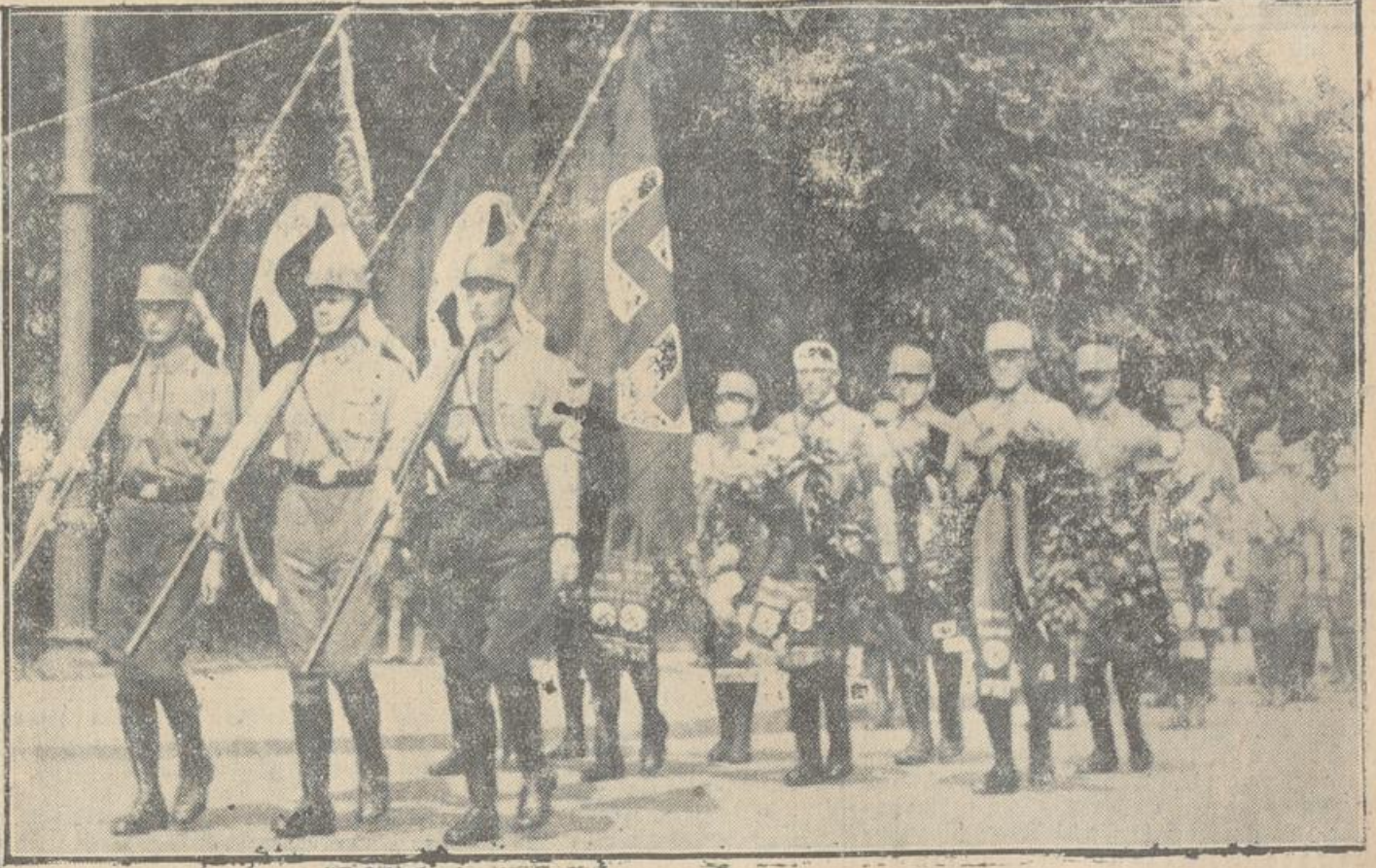
Beyerlein hat nicht nur ein reizendes Lustspiel...

Von Hans Friedrich Bland erachtet dieser Tage...

# Sie starben für das Dritte Reich



Am Grabe Wilhelm Deckers



Sturmabteilung 3/75. Auf dem Wege zum Gosselgrab

Photo BZ.

## Die Bremer Toten der Bewegung

Sein-Hugo Krieger

Vier Tote hat die Bewegung in Bremen in den Jahren des Kampfes zu beklagen gehabt, vier Tote, deren Namen verpflichtend und denen sich Bremen am kommenden Sonntag würdig zu erweisen haben wird.

Der Tod verpflichtet. Wir übernahmen diese Pflicht und sind unseren Weg gegangen. Heute flattern die Hitler-Fahnen, an die unsere Toten geglaubt haben, über Deutschland, heute hat die Bewegung, für die sie gekämpft haben, nicht nur die Macht in Deutschland erobert, sondern sie hat auch die Herzen unzähliger ehemaliger Gegner bezwungen. Gegner von gestern, die nur noch mit Scham an vergangene Zeiten zurückdenken, und die heute begriffen haben, um was der Kampf der Bewegung in den letzten Jahren gegangen, und weshalb der Opferdurst der besten der Nation nicht umsonst gewesen ist.

Der Tod verpflichtet. Er trägt in sich die Verpflichtung für uns, dem Führer in seinem Endkampf um die Seele des deutschen Volkes und in seinem Streben nach einem ehrenhaften Frieden für die deutsche Nation zu unterstützen. Vier Tote sind es, denen Bremen heute zu gedenken hat. Vier Söhne unserer Stadt, die ihr Blut vergossen haben für ihre Brüder.

Johann Kilmers.

Einer der Blutzigen des November 1923. Sein Name ist eingemeißelt auf dem Ehrenmal in der Feldherrnhalle zu München, fiel er doch als erster Sohn Bremens an der Seite des Führers, dem er, der Totenkopfhüter des Weltkrieges, im Bund Oberland die Treue hielt, die er geschworen hatte.

Johann Gossel.

Arbeiter und SA-Mann. Wer von den alten Kämpfern erinnert sich nicht noch an Dich, der Du einer der ersten aktiven SA-Kämpfer in Bremen warst?

15 SA-Leute kehrten am 14. Juni 1931 von einem SA-Aufmarsch in Riede heim. In Hude-riede hatte die „Rote Arbeiterhilfe“ eine Wirtungsveranstaltung. Eine Meute von 200 Mann fiel über die 15 SA-Männer her. Nur kurze Zeit konnten sie sich gegen diese erdrückende Uebermacht wehren. Johann Gossel brach von Wessertischen am Kopf und an der Hüfte getroffen zusammen, die andern wurden zu Boden geschlagen. Am 21. Juni starb im Willehadstranzenhaus der erste Kämpfer des Dritten Reiches, der in Bremen selbst sein Leben eingesetzt hatte für die Bewegung.

Wilhelm Deder

Man schreibt den 9. November 1931. Wie alljährlich, wenn sich der Tag der deutschen Schmach fährt, gedenkt die SA der Toten von München, der Toten des großen Krieges in erster Reihe. Ruhig und würdig unserer Toten, gehen sie wieder auseinander, SA und Parteigenossen. Und doch dauert es keine Stunde, da trifft schon einer, der eben noch das Lied der SA, das Lied Horst Wessels gelungen hat, der Wortschlager ins Herz. SA-Mann Wilhelm Deder ist nicht mehr. In wohlüberdeter Ueberfall gelang es den vereinten Kräften des Reichsbanners und der Kommune, unsere nach dem Westen marschierende SA abzuschneiden. Ein Toter, der Arbeiter und SA-Mann Wilhelm Deder, 12 Schwerverletzte, darunter alte Männer im grauen Haar, das ist das erschütternde Ergebnis marxistischer Mordtötens. Das Begräbnis Deders aber bringt zum erstenmal die große nationale Sicherheitsfront in Bremen, die das Ziel unseres Kampfes war. Am Grabe Wilhelm Deckers haben sie sich zum erstenmal gefunden, die braunen, schwarzen und grauen Bataillone, die heute die Garanten der nationalsozialistischen Revolution geworden sind.

Polizeiwachmeister Talle

Und noch eines Mannes müssen wir gedenken, wenn wir vor den Männern die Fahnen senken, die mit ihrem Tod dem dritten Reich den Weg gebahnt haben. Der Polizeiwachmeister Talle, der in treuer Pflichterfüllung sein Leben laßen mußte, weil er einen der gefährlichsten Bombenanschläge der Kommune durch sein Eingreifen verhindert hat, uns so vielen unserer Kameraden das Leben hielt. Am 11. Juli 1932 marschiert die SA ganz Bremens und seiner Umgebung, um durch ihren Marsch für Adolf Hitler und seine Bewegung zu kämpfen und zu werben. Lange Reihen Volkswagen waren nach Bremen gekommen um die Kämpfer des dritten Reiches einzusehen in der Reichshauptstadt um Bremen. Begleitet war die Aufnahme, die Bremen den braunen Scharen bereite. Begleitet war die SA über den glänzenden Verlauf des Tages, da plakt in den späten

Abendstunden in diese Begeisterung die Nachricht: „Geplanter Bombenanschlag auf die nach Oldenburg heimkehrende SA, Polizeiwachmeister Talle von einer Bombe zerrissen.“

Sie rufen, die Toten, und Bremen hört ihren Ruf und folgt ihrem Ruf. Die Probe gilt es zu bestehen, die das Schicksal uns auferlegt hat.

Der 12. November, ein Tag der Verjöhnung und des Friedens, soll auch hier zum Tag des Dankes und des Gedenkens werden.

Und wieder senken sich die Fahnen der Bewegung, die eben noch in stolzer Freude im Winde wehten. Das Lied vom guten Kameraden klingt auf überall da, wo noch SA-Männer zusammen sind. Hart werden die Gesichter und noch verschlossener die Mienen der an Kampf und Opfer allmählich Gewöhnten: Der Endkampf in Bremen hat begonnen.

Vier Tote hat die Bewegung in Bremen zu beklagen und vier Tote mahnen heute ihre Vater-

stadt: Bergeht uns nicht und kämpft, wie wir gekämpft haben. Vier Tote und der Tod verpflichtet.

Am 12. November da rufen sie wieder unsere Gefallenen, rufen mit eherner Stimme: „Wir haben für den Frieden des ganzen Volkes gekämpft, wir haben unser Leben gegeben für die Ehre des Volkes, wir wissen, einmal wird sich Bremen unserer Opfer würdig erweisen.“

Berrat!

Dann folgt eine Schilderung des Feuerüberfalls an der Feldherrnhalle: „Ohne Warnung, ohne Ankündigung wurde von allen Seiten ein wildes Feuer auf die Spitze des Zuges eröffnet... Ja, sogar aus den Fenstern der Residenz und von der Brüstung der Feldherrnhalle wurde auf die am Boden Liegenden weitergefeuert!“

Das erschütternde Dokument aus jenen Tagen, da deutscher Lebens- und Freiheitswille schmachvoll verraten wurde und die Elite des jungen Deutschland durch die Regeln der „Staatsgewalt“ ihr Leben ließ, endet mit einer Schilderung der Besetzung des Wehrkreiskommandos, in dem die „Reichskriegsflagge“ Fuß gefaßt hatte. Als das entsetzliche Blutbad an der Residenz dort bekannt wurde, wurde mit der anrückenden Reichswehr

## Ein Geheimbericht:

# Wie war es? Das zweite November-Verbrechen

Aus den Protokollen und Aufzeichnungen der November-Erhebung

Die Entstehung des Dokumentes.

„Ein entsetzlicher Mordruf heult durch das Land! In München Feuerüberfall auf die Führer der Nationalsozialisten, die unbewaffnet waren!“

Tote! Tote!

Beste deutsche Führer! Ohne Anruf erschossen! Deutschland erwache! Oder erstickt in Not, als Sklave verkomme im Elend!“

Das sind einige Zeilen aus einem jener paar Flugblätter, die logisch nach dem furchtbaren Ereignis des 9. November 1923 von denen, die noch nicht eingekerkert waren, in aller Eile und Heimlichkeit gesetzt, gedruckt und verteilt wurden. Die nationalsozialistische Presse war verboten, der Presse jeder Richtung war vom Reichswehr-Befehlshaber unterlag, andere als amtliche Nachrichten zu bringen — und so waren ihre Spalten angefüllt mit den niedrigsten Verleumdungen Adolf Hitlers und seiner Kämpfer.

Dann wurde der Führer verhaftet, auch Ludendorff, Fritsch, Röhm und andere — jeder Möglichkeit einer Verteidigung beraubt! Da entschlossen sich einige der Getreuen, die bisher der Verhaftung noch hatten entgegen können, zu einem letzten Versuch, die Wahrheit an das Licht der Öffentlichkeit zu bringen:

In aller Hast wurde auf schlechtestem Papier, mit bunt zusammengewürfelten Typen und strotzend von Druckfehlern, ein kleines Heftchen hergestellt: „Wie war es? — Das zweite November-Verbrechen.“

Da, wo sonst Verlag und Herausgeber zeichnen, stand nur: „Die Münchener Nationalsozialisten und Kampfbundteilnehmer.“ — Nationalsozialisten und Kampfbund waren zwar längst verboten und „aufgehört“, — hier zeigten sie aber schon, daß sie noch lebten!

In knappen, sachlichen Worten schilderten sie in diesem Heftchen die wirklichen Vorgänge beim Umsturz. So bildete es die erste wahrhaftige und authentische Darstellung der Vorgänge in jenen Novembertagen, dadurch, daß die Autoren das gewaltige Geschehen miterlebt hatten und auf vorhandene Protokolle zurückgriffen, erhielt es die höchste Authentizität.

Der Polizei gelang es, fast sämtliche Exemplare dieses Heftchens in scharfer Forderung zu beschlagnahmen. — Aus den Archiven der „Alten Garde“ soll nachfolgend

ein Auszug aus diesem historischen Dokument veröffentlicht werden:

„Am Donnerstag, dem 8. November, spielten sich die Vorgänge im Bürgerbräukeller, wo Kahr eine programmatische Rede zum 5. Jahrestag des Sieges der roten Internationale über Deutschland halten wollte, zunächst so ab, wie es in der Presse zu lesen ist. Während der Rede Kahr's betrat Hitler, mit der Pistole in der Hand, den Saal, gefolgt von drei bewaffneten Offizieren seiner Truppe. Er wurde mit lebhaften Heilrufen begrüßt, ging auf das Rednerpult zu und erklärte, daß der Bürgerbräukeller von Bewaffneten abgesperrt sei.“

Um sich in der lebhaften Stimmung im Saal und unter den lauten Rufen Gehör zu verschaffen, feuerte er einen Schuß aus der Pistole gegen die Decke ab und verkündete die erfolgte nationale Revolution!

Hitler ersuchte dann den Generalstaatskommissar von Kahr, General von Lossow, Oberst von Seißer und den früheren Polizeipräsidenten von Pöchner, mit ihm zu einer Besprechung den Saal zu verlassen.

Das Protokoll über die Zustimmung Kahr's.

In dem Nebenzimmer befanden sich: Hitler, Kahr, Lossow, Seißer, Pöchner und Dr. Weber,

der politische Leiter des Bundes „Oberland“. Pöchner führte genau Protokoll, und aus diesem Protokoll geht folgendes hervor:

Hitler hat die genannten Herren von ganzem Herzen um ihre Mitarbeit zur Rettung des Vaterlandes, und zwar sollte nach seinem Vorschlag Kahr Landesoberweiser werden, Pöchner Ministerpräsident, Ludendorff der Organisator der deutschen nationalen Armee, Lossow Reichswehrminister und Seißer Reichspolizeiminister. — Pöchner erklärte sich einverstanden, die übrigen Herren fragten: „Wie stellt sich Ludendorff hierzu?“

Hitler antwortete, Ludendorff wisse noch nichts von dem Vorgefallenen, werde aber bald mit dem Auto kommen, das er abgeholt habe, um ihn abzuholen. Als Ludendorff kam, setzte Hitler ihn von der Lage in Kenntnis und bat ihn, die Leitung der deutschen nationalen Armee zu übernehmen. Nach kurzer Überlegung sagte Lu den-

rechtigt, daß sie sich mit den erlangten Mitteln in den übrigen Bundesstaaten durchsetzen würde. Jetzt erfolgte der zweite Akt, der Berrat der völkischen Bewegung durch die Herren von Kahr, Lossow und Seißer durch Bruch ihrer gegebenen Versprechungen — ein neuer Staatsstreich, aber kein völkischer!“

Die Verfasser des Heftchens schildern nun, wie ihnen aus einzelnen Maßnahmen der Herren von Kahr, Lossow und Seißer deren Berrat klar wurde. Major Siry, den Hitler von seinem Standquartier, dem Bürgerbräukeller, zu diesen Dreien gelandt hatte, wurde dort mit den Worten: „Mit Rebellen wird nicht verhandelt!“ verhaftet. Zur gleichen Zeit wurde Oberamtmann Fritsch, der neuernannte Polizeipräsident, auf Veranlassung des Oberst von Seißer verhaftet. Der Bericht fährt dann fort:

„Am die Arbeit des Polizeipräsidiums aufrecht



### Namen der Toten am 9. Nov. 1923

Felix Alfahrt, München / Theodor Bauriedl, München / Theodor Casella, München / Wilhelm Ehrlich, München / Martin Faust, München / Anton Hechenberger, München / Oskar Körner, München / Karl Kuhn, München / Karl Laforce, München / Kurt Neubauer, München / Klaus von Bape, München / Theodor v. d. Borden, München / Johann Kilmers, München / Dr. Max-Edwin von Scheubner-Richter, München / Lorenz Ritter v. Stranffy, München / W. Wolf, München

### Sie starben für Deutschlands Freiheit

dorff zu, mit den Worten, er sehe in der Erziehung einer nationalen Diktatur die einzige Möglichkeit einer Rettung des Vaterlandes und übernehme daher die ihm angebotene Stellung. Gleichzeitig bitte er Kahr, Lossow und Seißer um ihre Mithilfe.

Lossow und Seißer sprachen, ohne ein Moment zu überlegen: „Euer Erzelenz Wunsch sei mir Befehl!“, und sagten mit Handschlag zu. Kahr allein zögerte...

Endlich sagte Kahr: „Ja, Sie haben mich überzeugt, daß der eingeschlagene Weg der richtige ist, ich werde die Leitung Bayerns als Landesoberweiser übernehmen.“ Ebenfalls mit Handschlag! So und nicht anders spielten sich die Vorgänge im Nebenzimmer ab...

Der zweite Akt.

Durch die Zustimmung der Herren war eine legale Regierung gebildet worden, die alle staatlichen Machtmittel in der Hand hatte. Somit war in Bayern die völkische Bewegung zur Staatsmacht geworden. Die Hoffnung war be-

halten, begab sich der aus seiner Wohnung ins Wehrkreiskommando 7 herbeigeholte Polizeipräsident Pöchner in Begleitung eines Offiziers und auch eines Herrn in das Polizeipräsidium. Dasselbe war geschlossen und von einer Kette Landespolizei umgeben. Als er seinen Namen nannte, wurde er sofort hereingelassen, gefolgt von sechs Mann Landespolizei. Als er sich in die Amtszimmer begeben wollte, wurde er gebeten, eine Treppe höher hinaufzugehen, wo ihn Oberst Panzer mit noch einigen Herren erwartete.

Der Pöchner begab sich daraufhin in den zweiten Stock, wo er in einem besonderen Zimmer vom Oberst Panzer, umgeben von einer großen Anzahl von Schupo, erwartet wurde. Oberst Panzer, der sich zuerst bei der Nachricht über die Ausrufung der Regierung in Enthusiasmus nicht genug tun konnte, begrüßte ihn auch hier aufs Herzliche, indem er ihm die Hand reichte und in dem Moment, wo er die Hand des Herrn Pöchner ergriff und mit der Linken ihn fest an der Schulter packte, ihn für verhaftet erklärte und seinen Leuten Befehl gab, zuzufassen!“

## Stimme

am 12. November mit

# Ja

Waffenruhe vereinbart, dann besetzte diese das Gebäude, den Mannschaften freien Abzug gewährend. Ihr Führer jedoch, der Hauptmann Kilmers, wurde in Haft genommen.

Zehn Jahre trennen uns jetzt von jenen Tagen, von denen dieses nun schon vergräbte Dokument berichtet... Zehn Jahre, in denen die damals Berratenen nun dennoch Sieger wurden.

Mitgeteilt von Peter Engelmann.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

## Sonderbevollmächtigte des obersten SA-Führers

Erziehung zur nationalsozialistischen Weltanschauung Betreuung der Arbeitslosenzugend im Winter 1933/34

Berlin, 7. November.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat durch Erlass die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter angewiesen, Betreuungsmöglichkeiten der Arbeitslosenzugend im Sinne der Anregungen von Reichsminister Dr. Goebbels bei Beförderung des Winterhilfswerkes durchzuführen. Die ihrem Beruf entfremdeten, durch längeres unfruchtbares Feiern in ihrer Leistungsfähigkeit und Uebung herabgeminderten Kräfte sollen für die künftige Wiederaufnahme der Berufsarbeit vorbereitet werden. Es sind Werkkurse vorzusehen, in Form von praktischen Uebungsgängen von größtmöglicher Berufs- und Wirklichkeitsnähe.

Die Werkkurse sollen möglichst in unbenuzten Räumen von Industrie- und Handwerksbetrieben durchgeführt werden, die verantwortlichen Träger der Lehrgänge können u. a. auch Industriebetriebe selbst sein, die dann auf die in ihren Werkstätten mit finanzieller Hilfe der Reichsanstalt vorgeschulten Arbeitslosen zurückgreifen. Für Angehörige der SA, SS, St. usw. können besondere Kurse eingerichtet werden. Bei Mädchenkursen ist eine Umstellung auf das Gebiet des häuslichen oder ländlichen Haushaltes zu pflegen. Neben der beruflichen Fortbildung soll die politische Schulung der Arbeitslosenzugend mit dem Ziele der Erziehung zur nationalsozialistischen Weltanschauung in enger Gemeinschaft mit den für die politische Schulung berufenen örtlichen Stellen erfolgen. Den Teilnehmern an Werkstättenkursen soll unter Mithilfe des örtlichen Winterhilfswerkes eine warme Mahlzeit gegeben werden.

# Unsere Bewegung

## Deutsche Jugend bittet!

Novemberwetter. Nebelschleier und Wolken liegen über Deutschland. Trüber Stimmung laßt über der Landschaft... doch nicht über den Menschen. Denn Sturm hebt durch ihre Herzen. Ein einziger Ruf geht durch die deutschen Lande, durchstößt ein ganzes Volk, steigt auf in unzähligen Massenversammlungen, klingt heftig und ernst in dem großen Wort unseres Führers und erzieht heilig in heiligem Gebet: Friede und Ehre für unser Vaterland!

In diesen Schicksalstagen unserer Nation mehren sich in der Welt wieder die Stimmen, die da sagen: Das deutsche Volk wolle schon den Frieden, es habe ja das Entsetzliche eines solchen Völkermordes miterlebt... aber in der deutschen Jugend sei wieder ein kriegerischer Geist lebendig. Kriegsführern sei diese Jugend, meinen sie. Noch ist es uns Jüngern verlag, am 12. November unseren unerschütterlichen Friedenswillen zu bekennen. Doch wahrlich, diese Jugend will den Frieden. Wer könnte sich denn mehr nach Frieden sehnen als eine Jugend, die selbst noch die schrecklichen Zeichen eines Weltkrieges an sich trägt! Wer könnte heftiger Friedens einen wahrhaftigen Frieden erstreben als diese deutsche Jugend, die durch die furchtbare Zeit der Nachkriegsjahre ging!

Die Jugend will Frieden. Sie weiß aber auch, daß Frieden und Ehre nicht zwei verschiedene Begriffe sind, sondern eine unerschütterliche Einheit bilden. So bekennst sie sich zu dem Dichterwort: „Niemand ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig legt an ihre Ehre!“ Wir Jüngern wissen, daß das

## Achtung! Hitler-Rede!

Die Rede des Führers Adolf Hitler in den Siemens-Werken, Berlin, zum Schaffen des deutschen Volk am 10. November 1933, mittags 1 Uhr, wird durch Großlautsprecher auf dem Domhof übertragen.

Volk zum Untergang und zum Sterben verurteilt ist, das sich nicht immer wieder auf sein heiligstes Gut besinnt.

Wir Jüngern wollen alles um dieser Ehre willen erdulden und bejahen freudig und dankerfüllt jeden Schritt, den unser Führer unserer Ehre wegen tut. „Der eine fragt, was kommt danach; der andere, was ist recht, und also unterscheidet sich der Freie von dem Knecht!“ Wir fragen nicht, was danach kommt, sondern nur: ist es recht oder unrecht. Und das Recht ist auf unserer Seite. Genauso wie die französische Jugend ihre Ehre hat, wie die englische Jugend ihre Ehre hat, hat auch die deutsche Jugend ihre Ehre.

Deutsche Eltern! Es ist uns leider verlag, selbst bei der kommenden Wahl durch ein einziges Bekenntnis hierfür einzutreten. Darum wenden wir uns an euch. Wir beneiden euch heute um euer Wahlrecht und bitten euch, am 12. November zu der Wahlurne zu gehen, die unsere Zukunft bedeutet. Wenn ihr dann in der Wahlzelle steht, so werdet ihr nicht allein sein. Ihr werdet Zeugen haben, die euch zugleich mahnen. Bei euch wird in dieser Stunde im Geiste die ganze deutsche Jugend sein. Sie wird bittend zu euch sprechen: Stimmt mit „Ja“ für Adolf Hitler, nicht nur euretwegen, sondern vor allem um eurer eigenen Kinder willen, um die Zukunft eures Geschlechts. Bei euch werden auch noch die kommenden ungeborenen Geschlechter weilen und werden heftend und fordernd über Euer Tun mahnen. Zeugen werdet ihr haben, unendlich viele.

Bei euch wird die Jugend stehen, die sich einst auf den Schlachtfeldern von Flandern und Langemarck verblutete. Und ihre ersten Augen werden zu euch sprechen: Wir haben einst die deutsche Waffenfront mit unserem Leben, unserem Herzblut rein erhalten. Sorgfältig und dankbar, daß auch die deutsche Volksschre unbefleckt bleibt. Das seid ihr uns schuldig! Deutsche Eltern! Jugend ruft, Jugend bittet, Jugend fleht. Erhört eure Jugend! Detlef Garduhn.

## Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk!

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind sich einig in dem Willen, eine Politik des Friedens, der Versöhnung und der Verständigung zu betreiben, als Grundlage aller Entschlüsse und jeden Handelns.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk lehnen daher die Gewalt als ein untaugliches Mittel zur Behebung bestehender Differenzen innerhalb der europäischen Staatengemeinschaft ab.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk erneuern das Bekenntnis, jeder tatsächlichen Abweisung der Welt freudig zuzustimmen, mit der Verständigung und der Bereitwilligkeit, auch das letzte deutsche Machingewehr zu zerstören und den letzten Mann aus dem Meer zu entsenden, insofern sich die anderen Völker zu Gleichem entschließen.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk verbinden sich in dem aufrichtigen Wunsch, mit den anderen Nationen einschließlich aller unserer früheren Gegner im Sinne der Überwindung der Kriegspolyphe und zur endlichen Wiederherstellung eines aufrichtigen Verhältnisses untereinander alle vorliegenden Fragen leidschaftslos auf dem Wege von Verhandlungen prüfen und lösen zu wollen.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk erklären sich daher auch jederzeit bereit, durch den Abschluß kontinentaler Nichtangriffspakte auf längste Sicht den Frieden Europas sicherzustellen, seiner wirtschaftlichen Wohlfahrt zu dienen und am allgemeinen kulturellen Europaufbau teilzunehmen.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind erfüllt von der gleichen Schraufassung, daß die Zulassung der Gleichberechtigung Deutschlands die unumgängliche moralische und sachliche Voraussetzung für jede Teilnahme unseres Volkes und unserer Regierung an internationalen Einrichtungen und Verträgen ist.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind daher eins in dem Beschlusse, die Abrüstungskonferenz zu verlassen und aus dem Völkerbund auszuschreiten, bis diese wirkliche Gleichberechtigung unserem Volke nicht mehr vorenthalten wird.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk haben nicht den Willen, an irgendeinem Rüstungswettlauf anderer Nationen teilzunehmen, sie fordern nur jenes Maß an Sicherheit, das der Nation die Ruhe und Freiheit der friedlichen Arbeit garantiert. Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind gewillt, diese berechtigten Forderungen der deutschen Nation auf dem Wege von Verhandlungen und durch Verträge sicherzustellen.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk haben nicht den Willen, an irgendeinem Rüstungswettlauf anderer Nationen teilzunehmen, sie fordern nur jenes Maß an Sicherheit, das der Nation die Ruhe und Freiheit der friedlichen Arbeit garantiert. Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind gewillt, diese berechtigten Forderungen der deutschen Nation auf dem Wege von Verhandlungen und durch Verträge sicherzustellen.

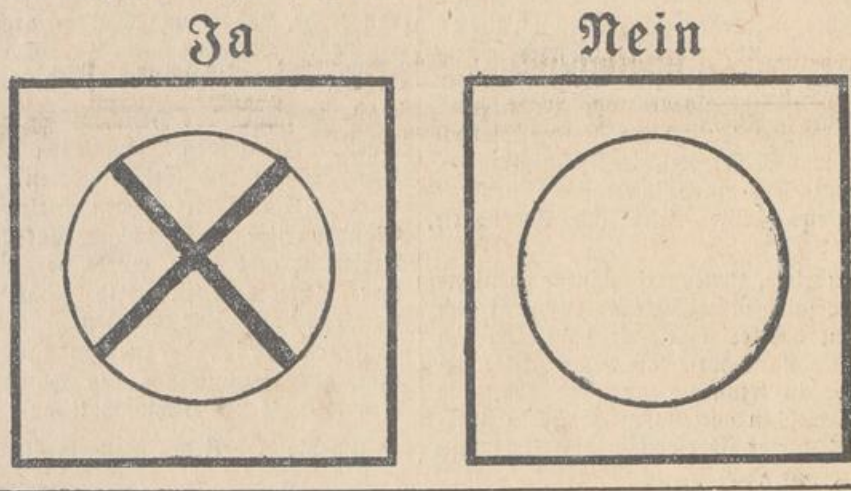
Die Reichsregierung richtet an das deutsche Volk die Frage:

Billigt das deutsche Volk die ihm hier vorgelegte Politik seiner Reichsregierung und ist es bereit, diese als den Ausdruck seiner eigenen Auffassung und seines eigenen Willens zu erklären und sich feierlich zu ihr zu bekennen?

Berlin, den 14. Oktober 1933.

## Die Reichsregierung

Billigt Du, deutscher Mann, und Du, deutsche Frau, diese Politik Deiner Reichsregierung, und bist Du bereit, sie als den Ausdruck Deiner eigenen Auffassung und Deines eigenen Willens zu erklären und Dich feierlich zu ihr zu bekennen?



(Breite des Stimmgzettels nicht über 14 cm)

## Aufruf der Technischen Nothilfe

Der Reichsminister des Innern hat für die Befähigung der Technischen Nothilfe im nationalsozialistischen Staat neue Richtlinien erlassen und dabei gleichzeitig den Nothelfern den Dank der Reichsregierung für die in schweren Jahren dem Volk und Staat geleisteten Dienste ausgesprochen.

Nothelfer der Ortsgruppe Bremen! Es ist selbstverständliche Pflicht, unseren alten Geist auch im neuen Reich lebendig zu gestalten: Wir wollen kommen, wenn die Not uns ruft. Am 12. November verlangt das Vaterland unseren Dienst. Niemand darf der Wahlurne fern bleiben, helfe alle mit, daß die Vertrauensstellung für unseren Führer Reichsführer Adolf Hitler hundertprozentig ausfällt.

Kameraden, die als Nothelfer mitarbeiten können, wollen sich umgehend mit ihrem Ausweis bei der zuständigen Ortsgruppe der NSDAP melden. Nothelfer, die nicht im Besitz einer Uniform sind, können

Armbinden bei der Geschäftsstelle der Technischen Nothilfe, Rembertstraße 29, erlangen.

## Wahlabscheiben der Reichspropagandaleitung

Die Reichspropagandaleitung stellt mit der Reichspropagandaleitung gibt für alle Volksgenossen, die am Sonntag, dem 12. November, ihrer Wahlpflicht genügen, für das gesamte Reichsgebiet Wahlabscheiben heraus. Der Verlust oder die Verbreitung irgendwelcher anderer Abscheiben oder Abscheiben, die auf die Wahl Bezug nehmen, ist aus jedem Grunde für den Wahltag verboten. (gez.) Dr. Goebbels, Reichler

## Arbeitsloser Parteigenosse hat als

Arbeitsloser Parteigenosse hat als Erbornang bei der schlechten Witterung nicht entbehrt. Die Reichspropagandaleitung hat als Erbornang bei der schlechten Witterung nicht entbehrt. Die Reichspropagandaleitung hat als Erbornang bei der schlechten Witterung nicht entbehrt.

## Sonntag wählen ist keine Tat, sondern eine Pflicht

Kreisleiter Regener und Kapl. Hirsch sprechen

Umrahmt von der schattigen Muff der SM-Kapelle der Standarte 75, unter Leitung des Jugendführers Gätjen, sprachen am Dienstagabend in den überfüllten Saal der Centralhallen Kreisleiter Regener und Kapl. Hirsch. Ersterer führte aus, daß genau die selben, die feierlich die nationalsozialistische Bewegung mit Schmutz bewarfen, das heute vom Auslande aus in der ganzen Welt tun. Wie sich in 14 Jahre währendem Kampfe jeder Nationalsozialist für die Idee mit Gut und Blut eingesetzt habe, so müsse es heute das ganze Volk tun, um dem nationalsozialistischen Staat unter der Führung Adolf Hitlers, die ihm gebührende Stellung und Gleichberechtigung zu erringen. Immer wieder müsse man es dem Auslande vor Augen halten, daß das nationalsozialistische Deutschland nur den Frieden wolle, damit es nicht noch einmal, wie im Weltkriege, gequält werde, daß die Besten draußen auf dem Schlachtfelde blieben

und die Minderwertigen, Untauglichen das Sagen hätten. Gerade diesen Besten müsse die Gelegenheit gegeben werden, ihre wertvollen Kräfte nach innen zur Auswirkung zu bringen, damit wir wieder innerlich gefunden können. Außerdem wäre es gar nicht in der Lage, einen Krieg zu führen, denn wir hätten dem Verfall der Diktatur gemäß völlig abgerüstet, während sich die übrige Welt verträglich in Rüstungen überließ. Es sei keine Tat, wenn man am Sonntag zur Wahl ginge, sondern eine Pflicht eines jeden einzelnen. Anschließend sang die Menge das Horst-Wessel-Lied. — Kapitän Hirsch legte in seiner Rede den Hauptwert darauf, den Unterschied zwischen der bolschewistischen und nationalsozialistischen Gedankenwelt klar herauszufällen und zu betonen, welche großen Dienst der Nationalsozialismus der Welt als Volkswort gegen den Kommunismus leistete. Auch diese Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes war die eindrucksvolle Kundgebung beendet.

## Am Schwarzen Brett

### Wahlkundgebungen am Donnerstag

Kreis Bremen. — Öffentliche Wahlkundgebung. Redner: H. Dr. Marfurt, Reg. Bürgermeister und Kapl. Hirsch. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“, 20.30 Uhr, im Café Flora. Anreden sämtlicher uniformierten Amtswalter um 19.45 Uhr am Waller Ring, Ecke Waller Heerstraße.

Altenheim Osterholz-Lederer. — Wahlkundgebung. Redner: H. Dr. Marfurt, Reg. Bürgermeister und Kapl. Hirsch. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“, 20.30 Uhr, bei H. Richter, Arfledam, Ecke Kattentum.

Ortsgruppe Oerelund. 16 Uhr Kranzniederlegung am Friedhof. Am 20.30 Uhr spricht Kapl. Hirsch. Redner: H. Dr. Marfurt, Reg. Bürgermeister und Kapl. Hirsch. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“, 20.30 Uhr, in der öffentlichen Kundgebung im Kaffee Niederhafen.

Ortsgruppe Woltmershausen. — Öffentliche Wahlkundgebung. Redner: H. Dr. Marfurt, Reg. Bürgermeister und Kapl. Hirsch. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“, 20.30 Uhr, in der öffentlichen Kundgebung im Kaffee Niederhafen.

Ortsgruppe Woltmershausen. — Öffentliche Wahlkundgebung. Redner: H. Dr. Marfurt, Reg. Bürgermeister und Kapl. Hirsch. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“, 20.30 Uhr, in der öffentlichen Kundgebung im Kaffee Niederhafen.

Ortsgruppe Woltmershausen. — Öffentliche Wahlkundgebung. Redner: H. Dr. Marfurt, Reg. Bürgermeister und Kapl. Hirsch. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“, 20.30 Uhr, in der öffentlichen Kundgebung im Kaffee Niederhafen.

Ortsgruppe Woltmershausen. — Öffentliche Wahlkundgebung. Redner: H. Dr. Marfurt, Reg. Bürgermeister und Kapl. Hirsch. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“, 20.30 Uhr, in der öffentlichen Kundgebung im Kaffee Niederhafen.

Ortsgruppe Woltmershausen. — Öffentliche Wahlkundgebung. Redner: H. Dr. Marfurt, Reg. Bürgermeister und Kapl. Hirsch. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“, 20.30 Uhr, in der öffentlichen Kundgebung im Kaffee Niederhafen.

Ortsgruppe Woltmershausen. — Öffentliche Wahlkundgebung. Redner: H. Dr. Marfurt, Reg. Bürgermeister und Kapl. Hirsch. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“, 20.30 Uhr, in der öffentlichen Kundgebung im Kaffee Niederhafen.

Ortsgruppe Woltmershausen. — Öffentliche Wahlkundgebung. Redner: H. Dr. Marfurt, Reg. Bürgermeister und Kapl. Hirsch. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“, 20.30 Uhr, in der öffentlichen Kundgebung im Kaffee Niederhafen.

Ortsgruppe Woltmershausen. — Öffentliche Wahlkundgebung. Redner: H. Dr. Marfurt, Reg. Bürgermeister und Kapl. Hirsch. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“, 20.30 Uhr, in der öffentlichen Kundgebung im Kaffee Niederhafen.

Ortsgruppe Woltmershausen. — Öffentliche Wahlkundgebung. Redner: H. Dr. Marfurt, Reg. Bürgermeister und Kapl. Hirsch. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“, 20.30 Uhr, in der öffentlichen Kundgebung im Kaffee Niederhafen.

Ortsgruppe Woltmershausen. — Öffentliche Wahlkundgebung. Redner: H. Dr. Marfurt, Reg. Bürgermeister und Kapl. Hirsch. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“, 20.30 Uhr, in der öffentlichen Kundgebung im Kaffee Niederhafen.

Ortsgruppe Woltmershausen. — Öffentliche Wahlkundgebung. Redner: H. Dr. Marfurt, Reg. Bürgermeister und Kapl. Hirsch. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“, 20.30 Uhr, in der öffentlichen Kundgebung im Kaffee Niederhafen.

Ortsgruppe Woltmershausen. — Öffentliche Wahlkundgebung. Redner: H. Dr. Marfurt, Reg. Bürgermeister und Kapl. Hirsch. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“, 20.30 Uhr, in der öffentlichen Kundgebung im Kaffee Niederhafen.

Ortsgruppe Woltmershausen. — Öffentliche Wahlkundgebung. Redner: H. Dr. Marfurt, Reg. Bürgermeister und Kapl. Hirsch. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“, 20.30 Uhr, in der öffentlichen Kundgebung im Kaffee Niederhafen.

Ortsgruppe Woltmershausen. — Öffentliche Wahlkundgebung. Redner: H. Dr. Marfurt, Reg. Bürgermeister und Kapl. Hirsch. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“, 20.30 Uhr, in der öffentlichen Kundgebung im Kaffee Niederhafen.

Ortsgruppe Woltmershausen. — Öffentliche Wahlkundgebung. Redner: H. Dr. Marfurt, Reg. Bürgermeister und Kapl. Hirsch. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“, 20.30 Uhr, in der öffentlichen Kundgebung im Kaffee Niederhafen.

Ortsgruppe Woltmershausen. — Öffentliche Wahlkundgebung. Redner: H. Dr. Marfurt, Reg. Bürgermeister und Kapl. Hirsch. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“, 20.30 Uhr, in der öffentlichen Kundgebung im Kaffee Niederhafen.

Ortsgruppe Woltmershausen. — Öffentliche Wahlkundgebung. Redner: H. Dr. Marfurt, Reg. Bürgermeister und Kapl. Hirsch. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“, 20.30 Uhr, in der öffentlichen Kundgebung im Kaffee Niederhafen.

Ortsgruppe Woltmershausen. — Öffentliche Wahlkundgebung. Redner: H. Dr. Marfurt, Reg. Bürgermeister und Kapl. Hirsch. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“, 20.30 Uhr, in der öffentlichen Kundgebung im Kaffee Niederhafen.

Ortsgruppe Woltmershausen. — Öffentliche Wahlkundgebung. Redner: H. Dr. Marfurt, Reg. Bürgermeister und Kapl. Hirsch. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“, 20.30 Uhr, in der öffentlichen Kundgebung im Kaffee Niederhafen.

Ortsgruppe Woltmershausen. — Öffentliche Wahlkundgebung. Redner: H. Dr. Marfurt, Reg. Bürgermeister und Kapl. Hirsch. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“, 20.30 Uhr, in der öffentlichen Kundgebung im Kaffee Niederhafen.

Ortsgruppe Woltmershausen. — Öffentliche Wahlkundgebung. Redner: H. Dr. Marfurt, Reg. Bürgermeister und Kapl. Hirsch. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“, 20.30 Uhr, in der öffentlichen Kundgebung im Kaffee Niederhafen.

Ortsgruppe Woltmershausen. — Öffentliche Wahlkundgebung. Redner: H. Dr. Marfurt, Reg. Bürgermeister und Kapl. Hirsch. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“, 20.30 Uhr, in der öffentlichen Kundgebung im Kaffee Niederhafen.

Ortsgruppe Woltmershausen. — Öffentliche Wahlkundgebung. Redner: H. Dr. Marfurt, Reg. Bürgermeister und Kapl. Hirsch. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“, 20.30 Uhr, in der öffentlichen Kundgebung im Kaffee Niederhafen.

Ortsgruppe Woltmershausen. — Öffentliche Wahlkundgebung. Redner: H. Dr. Marfurt, Reg. Bürgermeister und Kapl. Hirsch. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“, 20.30 Uhr, in der öffentlichen Kundgebung im Kaffee Niederhafen.

Ortsgruppe Woltmershausen. — Öffentliche Wahlkundgebung. Redner: H. Dr. Marfurt, Reg. Bürgermeister und Kapl. Hirsch. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“, 20.30 Uhr, in der öffentlichen Kundgebung im Kaffee Niederhafen.

## Kleine Auslandsreise

Fortsetzung des Berichtes der Hollandreise des Stützführers K. S. K., der an der Fahrt nach Antwerpen als nationalsozialistischer Wirtschaftsprüfer teilnahm.

Am 12. d. M., die Hauptstadt der Niederlande, ist eine schöne Stadt, durchzogen von vielen Grachten. Man nennt Amsterdam auch das „Venedig des Nordens“. Es ist im Vergleich zu Antwerpen grundsätzlich anders, aber auch gegenüber Rotterdam von großem Unterschied. Das hat seine Begründung in der Tatsache, daß Antwerpen und Rotterdam natürliche Seehäfen sind, während Amsterdam mehr ein künstlich angelegter Binnenhafen ist, mit der Nordsee durch den Nordplaat verbunden und die Verbindung mit dem Hinterlande durch ein großes System von Kanälen hergestellt wird. Der Merwedekanal, auch Rheinanal genannt, ist die Verbindung zwischen Amsterdam und dem Rheinstrom.

In allgemeiner Hafenzufahrt mit der Barkasse des Königl. Hofl. Lloyd, geführt von den Herren Direktor F. D. A. und Vermeer erhalten wir zunächst eine allgemeine Uebersicht über die Hafenanlagen von Amsterdam. Besonders interessant ist für uns die Feststellung, daß es in den Häfen Antwerpens weder Ebbe noch

Flut gibt. Der Wasserstand beträgt dauernd etwa 12 Meter. Das liegt in der Natur dieser Häfen, welche nicht an einem in die See mündenden Fluße liegen; ohne Zweifel für den Hafenerverkehr ein großer Vorteil, denn Wasserunterschiede wirken immer verkehrsbehindernd. Ein großartiges Bild vermittelt uns der Hofhafen, denn hier werden Holzger aus allen Weltteilen, in Stämmen geschnitten, umgeschlagen.

Wir haben hier auch Gelegenheit, Speicher zu besichtigen, die in ihrer modernen Einrichtung für uns sehr lehrreich sind. Was besonders auffällt, ist die Möglichkeit, die Güter bei starkem Regenwetter zunächst im Partiererraum des Speichers abzusetzen und dann durch Aufzugschächte auf die einzelnen Böden zu bringen. Die hier eingelagerten Güter verstaublichen so recht, in welchem Umfange Amsterdam am Güterumschlag Europas beteiligt ist. Alle Arten von Kaffee und Tee, Tabake aus allen Gegenden der Welt, von Brasilien, Sumatra, Java, Habana und dem Orient, erkenntlich an der Verschiedenartigkeit der Emballage, lagern in diesen Speichern. Sauberkeit und Ordnung sind hier geradezu vorbildlich.

Die weitere Hafenzufahrt zeigt uns riesige Kanaalanlagen, den Surinam- und Leont-Kanal, Sumatra-Kanal, den Petroleumhafen, Bornes- und Handelskanal. Besonders erwähnenswert ist der große Güterumschlag von Seeschiffen in Rhein- und Binnenhäfen und umgekehrt, welcher sehr reich vorhanden geht. Es ist schon recht, wenn Herr Dr. Eggers in Rotterdam sagte, daß Amsterdam eine Steigerung des Anschauungsunterrichtes für uns bedeutet.

Am Mittag sind wir Gäste der Herren Foudraire und Vermeer. Bei dieser Gelegenheit können wir wiederum die angenehme Gastfreundschaft der Holländer feststellen. Wenn sie einmal unserer Einladung folgen und nach Bremen kommen, werden wir uns sehr viel Mühe geben müssen, um ihnen in dieser Beziehung gleichzukommen.

In einem bekannten Amsterdamer Restaurant, gegenüber dem Königlichen Palais, machen wir kurze Rast. Das Palais ist ein malteses einfaches Gebäude. Was mir besonders auffällt, ist die unmittelbar danebenliegende sozialdemokratische Zeitung „Het Volk“, aber niemand denkt sich etwas dabei. Das ist typisch für die politische Einstellung des holländischen Volkes. Die rote Internationale tritt dort sonderbarer Weise mit viel harmloseren Werbemethoden auf, als wir

dieses aus einer vergangenen Zeit in Deutschland zur Genüge kennengelernt haben. Daher ist es auch kein Wunder, daß der holländische Arbeiter, nach seiner Auffassung über Republik oder Königreich befragt, einfach antwortet: „Wir sind Oranien!“

Am Nachmittag suchen wir in Begleitung des Herrn Foudraire den Hafenmeister von Amsterdam, Herrn van de Poll, auf. Sein Büro befindet sich in einem um 1420 erbauten alten Turm. Als wir seine Baraffe betreten, stellen wir uns unserer Freude am Bug derselben die deutsche Schiffsflagge fest, „uns zu Ehren gehißt“, wie der Hafenmeister sagt. Sehr interessant ist für uns die Befestigung der Frachtschuppen. Besonders kühl- und Seitzanlagen sorgen zu jeder Jahreszeit für die erforderliche Raumtemperatur, die zur Einlagerung von Früchten notwendig ist.

Auf der Rückfahrt zum Hafenausgang passieren wir eine in der Mitte des Hafens liegende Reiskanalanlage, die aber stillgelegt ist, ferner eine Werft. Drei Helgen sind besetzt, und im Auslieferungshafen der Werft liegt ebenfalls ein neuerbauter Dampfer. Dieser vier Schiffe stellen eine Sonderklasse dar; es sind Frachtdampfer für eine Geschwindigkeit von 18 Seemeilen pro Stunde und eine Tragfähigkeit von 10 000 Tonnen, welche für

den Seetransport für Schafwolle im Australien- und Südafrikabereich Verwendung finden sollen.

Die technischen Anlagen der Amsterdamer Häfen sind ebenfalls bemerkenswert. Etwa 300 Kräne sind in Tragfähigkeiten von 1,5 bis 8 Tonnen stehen zur Verfügung. Darüber hinaus noch einige größere mit solchen von 20 bis 110 Tonnen. Eine riesige Kraftzentrale sorgt für die Belieferung mit elektrischem Strom. Alles in allem eine hervorragende Organisation.

Vor Einbruch der Dunkelheit landen wir wieder am Ponton der Hafenmeister. Wir verabschieden uns in Dankbarkeit von unserem Führer, dem Hafenmeister von Amsterdam, und bedauern sehr, eine Einladung für den Abend nicht mehr annehmen zu können, da die Pflicht ruft und wir in unsern heimatlichen Häfen zurückkehren müssen.

Es war eine schöne Reise, die uns in wenigen Tagen in ganz großen Jügen und doch wieder in Einzelheiten andere Hafenerbetriebe in ihrer Organisation und Arbeitsweise veranschaulichte. Wir sind unseren holländischen Gastgebern in Rotterdam und Amsterdam aufrichtig dankbar. Sie haben uns in Offenheit alles gezeigt, was für uns neue Männer der BWG. lehrreich und wissenswert war. (Schluß.)

Alles, was zu einer guten Suppe gehört, enthalten MAGGI'Suppen



MAGGI'Suppen sind im großen so hergestellt, wie die Hausfrau eine gute Suppe im kleinen zubereitet. 1 Würfel für 2 Teller kostet nur 10 Pfg.

# Bremen im Zeichen der Wahlschlacht

## „Ich bin immer Euer Kamerad“

Große Versammlung der NSDAP im Casino.

Die Nationalsozialistische Kampfgliederung hatte ihre Mitglieder zu einer großen Wahl-Versammlung in den Casino-Saal einberufen. Der Obmann der NSDAP, Bremen, Vg. Kasper, eröffnete die Versammlung und gedachte zunächst derjenigen, die für Deutschlands Wiedergeburt gefallen sind. Vg. Kasper führte aus:

Am 9. November sind es gerade zehn Jahre her, als die Kämpfer der NSDAP zum erstenmal in München aufmarschierten. Vor der Feldherrnhalle fielen die Schüsse aus dem Hinterhalt, die die neuen Kameraden niederstreckten, die nichts anderes wollten, als ihrem Vaterland die Ehre wiedergeben. Wir gebeten ihrer in treuer Kameradschaft. — Die Fahnen der SA, jenen sich, in Saale herrscht eine Minute tiefes Schweigen.

Danach sprach Vg. Kasper von Weiler, Berlin. Vg. Weiler führte etwas folgendes aus: Die dunklen Tage des November lassen uns in Gedanken zurückdenken an jene Tage, als wir nach dem Weltkriege in die Heimat zurückkehrten. Als wir im August 1914 ausgezogen waren, da hatten wir nicht daran gedacht, als Renten-Empfänger wieder in die Heimat zu kommen. Niemand hätte gefragt, was bekommen wir dafür, daß wir die Grenzen unseres Vaterlandes verteidigten? In selbstverständlicher Pflichterfüllung sind wir auf unserem Platz geblieben, wozu wir gestellt waren. Und jetzt fanden wir bei unserer Rückkehr andere Männer an der Spitze des Staates. Während wir an der Front verbluteten, hatten jene Dunkelmänner es verstanden, die Macht zu ergreifen, Männer, die den notorischen Landesverrat auf ihre Fahnen geschrieben hatten. Der erste Dank war, daß man uns die Achselkugeln herunterzog, und dennoch haben wir niemals die Hoffnung auf eine Besserung verloren gegeben. Das Versorgungsgesetz, das die Regierung des verlassenen Systems ausarbeiten ließ, wurde von einem Manne geschrieben, der niemals den getragenen Rod getragen hatte, der die Räte der Kriegsgesetze und ihrer Hinterbliebenen nicht kannte. Wir wurden tituliert „Ungeduldige der ehemaligen Armee“. Obgleich der Staat hoch wußte, wer einen Angehörigen verloren hatte und wer schwer verletzt war, ließ er in diesem denkwürdigen Gesetz weiter: „Betreffend nur auf Antrag“. Wir sollten also mit unserem eigenen Lande, das wir mit unserem Blute verteidigt hatten, einen Prozeß um die Rente führen.

Man ging ganz systematisch vor, denn man wollte uns bewußt erniedrigen. Aus den Kriegsgesetzern sollten Rentenempfänger werden. Immer hieß es: Wir haben für die Kriegsgesetze kein Geld. Aber die jüdischen Emporkömmlinge, die sich in den gut bezahlten Staatsstellungen breit machten, haben Millionen hinausgeworfen für Dinge, für die wir kein Verdienst haben. Wir sollten lebendige Beispiele für die passivste Propaganda werden. Man benutzte uns zur Reklame für ein System, das bereits die Jugend vergiftete. Man zeigte uns als abschreckendes Beispiel. Aber wir wußten, daß eine Nation, die die Helden ihres Krieges verkommen läßt, nie und nimmer bestehen kann, daß die Schande, die sie ihnen zufügt, auf sie selbst zurückfällt. So nahm man das Volk gegen uns ein durch eine struppellose Propaganda. Die Regierungen duldeten, daß man uns be-

schimpfte, um die Vaterlandsliebe der erwachenden Jugend zu ersticken.

Über einhundert Kriegsgesetz-Verbände gab es zu Beginn dieses Jahres noch. Ihre Tätigkeit bestand darin, so sehr sie auch für sich den Anspruch erhoben, die Interessen ihrer Mitglieder zu vertreten, sich gegenseitig zu bekämpfen. Die Mitgliedsbeiträge wurden nur verwandt für den Vorstand und für Propaganda. So begrüßten wir es, als Adolf Hitler das Steuer des Staates kraftvoll herumwarf. Der nationalsozialistische Staat ist aus dem Kameradenschaftsgeist des Schützengrabens geboren. Adolf Hitler hat den gleichen schlichten Modus getragen wie wir. Er war der einfache Gefreite, der unsere Räte kennt, auch aus seiner schweren Kriegsverletzung heraus.

Manche werden nun fragen, warum er dann nicht sofort nach seinem Regierungsantritt die Renten verdoppelt hat. Wie hat denn der Führer den Staat übernommen? Er wurde Reichskanzler, als man nicht wußte, wie man die nächste Rote der Beamtengehälter auszahlen sollte. Es würde zu weit führen, alle die vielen Verordnungen (es sind über 30) durchzugehen, die die Regierung unseres Führers für die Kriegsgesetze erließ. Er weiß, was uns Not tut; Arbeit. Bis zum April nächsten Jahres sollen alle Kriegsgesetze, die arbeiten können, laut Verordnung der Minister Göring und Seidte, in den Arbeitsprozess eingeschaltet sein. Nur die besten waren an der Front, so werden wir auch in der Heimat in treuer Pflichterfüllung unseren Arbeitsplatz ausfüllen.

Das alte Kriegsgesetz-Gesetz außer Kraft gesetzt werden, ein neues wird voraussichtlich Anfang nächsten Jahres erlassen werden. Es wird geschrieben sein von Frontsoldaten und beraten von zwei Kriegerwitwen und einem Elternpaar. Als Adolf Hitler in den ersten Tagen nach seinem Regierungsantritt zu einer Deputation der Kriegsgesetze sagte: „Ich bin immer Euer Kamerad“, da wußten wir, daß es ehrlich gemeint war. Darum werden wir am 12. Novem-

ber geschlossen hinter Adolf Hitler treten, der uns wieder die Ehre gegeben hat, der uns zu Ehrenbürgern des Staates machte. Wir, die wir den Krieg kennen, wollen den Frieden, aber den Frieden der Ehre. Darum treten wir am 12. November geschlossen mit einem freudigen „Ja“ an die Wahlurne.

Nach diesen mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Vg. Weiler schloß Vg. Kasper mit der Vereisung zweier Telegramme an Adolf Hitler und den Reichsführer der NSDAP, Vg. Hanns Oberlindober, die Wahl-Versammlung der Kriegsgesetze. Ein „Sieg-Heil“ auf den Führer und das Horst-Wessel-Lied beschlossen die eintrachtvolle Kundgebung. S. Z.

## Der Stimmzettel ist unsere Waffe

Für den gestrigen Abend hatte die Ortsgruppe in der Dorf zu einer öffentlichen Kundgebung im Hotel Washington aufgerufen. Dem Aufruf war seitens der Bevölkerung in einem solchen Maße Folge geleistet, daß der größte Teil der Erschienenen in dem großen Saal keinen Platz mehr fand und den durch Lautsprecher übertragenen Reden in dem benachbarten Hotel America lauschen mußte. Sogar auf dem Hof hatte sich noch eine größere Menge angesammelt, die durch die geöffneten Fenster Gelegenheit fand, auch ihrerseits die Ausführungen zu verfolgen.

Als erster Redner des Abends ergriff nach einleitenden Worten des Ortsgruppenführers und stellvertretenden Kreisleiters Vg. Blante, Volscheier Laue das Wort, lebhaft begrüßt von den Anwesenden. Senator Laue betonte ganz besonders die Friedensliebe des deutschen Volkes, das an keinen Revanchekrieg dachte, sondern nur in Frieden seiner Arbeit nachzugehen wünschte. Er appellierte vor allem an den deutschen Arbeiter, dem, wie der Redner betonte, die ganze Liebe der Regierung gehöre, ihm, der es in seinem Leben am allerschwersten habe. Zum

## Der Führerstaat ist restlos aufgerichtet

### Wahlkundgebung der Ortsgruppe Ost

In einer überfüllten Wahlkundgebung der Ortsgruppe Ost sprach zunächst Vg. Hans Appel. Er ging in seinen Ausführungen davon aus, daß man der deutschen Jugend ein Vaterland geben müsse, das sie lieben könne. Die Stunde sei ernst, die Jugend sei dem Führer ergeben, man müsse ihr und den 2 Millionen Toten des Weltkrieges das Gedächtnis geben, daß am 12. November alt und jung, vereint im Friedensgeist, hinter Adolf Hitler stehe.

Nach einer kurzen Pause führte Vg. Senator Heider aus: Als der Führer am 30. Januar zum Reichskanzler ernannt wurde, wußten die Nationalsozialisten, daß die Zeit des Liberalismus vorbei sei. Die acht vergangenen Monate hatten gezeigt, daß alle Parteien restlos gefallen seien, der Führerstaat sei ebenso restlos aufgerichtet. Der Zusammenbruch von 1918 habe kommen müssen, der Klassenstaat müßte fallen. Nationalsozialismus könne man nicht treiben, ohne zugleich sozial zu sein. Wäre das Vorkriegssystem nicht faul und morsch gewesen, hätte es nicht zu verfallen brauchen, aber im Novemberjahr hat der kraftlose Materialismus geherrscht. Kein Stand und kein Beruf sei im Zusammenhang verfallen geblieben, ein Trümmerfeld habe der Nationalsozialismus bei seiner Machtübernahme vorgefunden. Man müsse dem Himmel danken, daß Deutschland in der Zeit der Not sich überlebensgroßer Führer erheben sei. Alles habe man versucht, den Nationalsozialismus totzuschweigen und zu bekämpfen, aber

„Wir kämpfen nicht für uns, wir kämpfen um die Seele unseres Volkes!“

Die Not sei notwendig gewesen, das heißt, die Not müsse gewendet werden, Not werden könne man nur, wenn man kämpfer sei. Durch den Kampf sei von unten her das Volk wieder aufgewacht, in Splitterparteien habe sich das Volk zerpalten.

„Die Zusammenführung des deutschen Volkes ist das unergängliche Bedürfnis des Nationalsozialismus.“

Stets habe man das deutsche Volk und das deutsche Land benutzt, um die Stillschaltung der Welt auszutragen, weil das deutsche Volk jenseits war. Die Jugend müßte dazu gezogen werden, alles vom Gesichtswinkel des deutschen Volkes aus zu sehen. Das deutsche Volk lebe und sterbe zusammen, ein Stand ohne den anderen sei nicht lebensfähig.

Der Redner ging dann auf das Winterhilfswert ein, durch das die Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes bekräftigt werde. Es müsse geopfert werden, die Not sei groß, sie sei durch die großzügigen Arbeitsbeschaffungspläne zum Teil schon behoben worden, sie werde durch weiteres Bekämpfung werden. Bremen habe 1 1/2 Millionen bereits erhalten, es dürften aber, trotzdem das Kontingent erschöpft sei, weitere Anträge gestellt werden. Unter großem Beifall der Anwesenden gab Vg. Heider bekannt, daß gerade jetzt der Antrag auf Bewilligung zum Bau von zwei großen Brücken über die Weser gestellt sei: eine für den Güterverkehr der Eisenbahn und eine zur Entlastung des Verkehrs Hannover-Hamburg zwischen Sietowall und Kattenturm.

Der Redner wendete sich dann den außenpolitischen Fragen zu; er betonte die Friedensliebe des Volkstanzlers, die das Ausland ihm selbst wohl glaube, es traue aber dem deutschen Volke nicht. Aus diesem Grunde müßte das deutsche Volk dem Führer Gefolgschaft leisten und seinen Friedenswillen durch seine Stimme am 12. November abgeben.

Mit dem Horst-Wessel-Lied fand die Kundgebung ihr feingemessenes Ende.

Schluß verurteilte Vg. Laue noch einmal die Internationale. Erst dann, wenn jeder Arbeiter aus voller Überzeugung das Deutschlandlied singt, erst dann ist Deutschland wieder völlig geeint. Der nicht erwollende Beifall bewies, daß der deutsche Arbeiter, fast alle Anwesenden gehörten dem Arbeiterstand an, schon heute mit ganzer Seele unserem Führer folgt.

Als zweiter Redner sprach in passenden Worten Vg. Benzje zu der Versammlung: Ehre ist die Grundlage jeden menschlichen Lebens überhaupt. Die Gesamtlehre eines Volkes muß zuerst vorhanden sein, wenn ein Volk seine materielle Wohlfahrt haben will. Durch die Revolution des 9. November wurde die Ehre des einzelnen wie die des Volkes in den Not gezogen; die Folge war die Vernichtung der materiellen Voraussetzungen unseres Lebens. Dem 9. November der Unruhe wird am 12. November

## Kreisleiter Wegener spricht zum deutschen Arbeiter

### Gewaltige Wahlkundgebung der NSDAP-Selle AG-Weser

Am Mittwochabend um 17 Uhr versammelte sich die viele Tausende zählende Belegschaft der AG Weser, mit ihren Angehörigen, in der riesigen Schiffbauhalle der Deshimag. Es war eine erhebende Kundgebung, gerade an diesem Platze, wo deutsche Arbeiter tagtäglich ihr Handwerk vollbringen, und wo bis vor kurzer Zeit noch der rote Gewerkschaftsgeist herrschte. Wenn auch noch nicht alle sich ehrlich zum Nationalsozialismus gebunden fühlten, so merkte man doch, daß

## Kranke und Gebrechliche

würden am kommenden Sonntag zum Wahlstotal gefahren. Damit der Wahlkampf ohne Verzögerung durchgeführt werden kann, ist die Aufgabe der Adressen mit Angabe des Wahllokales an die zuständige Ortsgruppe der NSDAP.

„Ichon jetzt notwendig!“  
NSDAP, Gau Weser-Ems  
Ernst Schulze, Hauptpropagandaleiter.

auch diese vieltausendköpfige Menge von Arbeitern allmählich an die Aufrichtigkeit des Führers, dem Wertmann seinen gebührenden Platz im Volk zu schaffen, zu glauben beginnt.

Als erster ergriff der Hitlerjugendführer Appel das Wort. Er legte seiner kurzen und martigen Ansprache als Schlußpunkt zugrunde, daß der Marxismus niemals in der Lage sein könnte, das Innenleben eines deutschen Arbeiters vollkommen zu erfüllen. Der Arbeiter gewähre als solcher durch seine Arbeit allein das Bestehen einer Nation und sei hierdurch schon im innersten Wesen eher national als international. Die deutsche Jugend, die heute im Brauchend auf der Straße marschiert, wolle nichts anderes als Frieden und Ehre. Deshalb sollten die jungen Arbeiter hingehen in ihre Häuser und Familien, und die alten bitten, mit ihnen zu stimmen für das neue Deutschland. Denn die Jugend will lieber in Ehre leben, auch wenn sie für diese Ehre sterben müßte, als in Unruhe dahinsiechen.

Dann sprach Kreisleiter Wegener zu der Versammlung. Das Unglück der letzten 14 Jahre, führte er aus, entsprang vor allem der Zweipartigkeit im deutschen Volk selbst. Wir hatten 38 Parteien und wurden so in unserer Anschauung hin- und hergerissen, ohne selbst manchmal zu wissen, welche die richtige sei. Wir haben früher immer geglaubt und haben es auch durchgeführt, daß wir es als erste Aufgabe ansehen, die Parteien zu vernichten. Unser Grundgesetz ist: Alle müssen eintreten für einen und einer für alle. Wir wol-

1933 ein Tag der Wiedergutmachung unserer persönlichen und völkischen Ehre gegenübersehen. Es ist Wahnsinn zu glauben, daß ein so verantwortungsbewußter Mann wie unser Führer auch nur irgendwie an einen Revanchekrieg denkt. Die innere Einigkeit ist Sitzer zu danken, seine gewaltigen Erfolge dürfen niemals durch einen Krieg gefährdet werden.

Vor allem das Winterhilfswert braucht Frieden nach außen und Ruhe im Innern. Der Stimmzettel ist unsere Waffe im Kampf um die Gleichberechtigung. Wenn ein 60millionenfaches „Ja“ am 12. November zum Himmel emporsteigt, dann wird die Welt dieses Ja verstehen, dann wird auf friedlichem Wege der Sieg errungen werden im Kampf um Ehre, Frieden und Gleichberechtigung. Die Worte von Vg. Benzje riefen einen Sturm der Begeisterung hervor. Fiederich hat noch keine solche Versammlung erlebt. Es wird, wie Vg. Benzje ausdrückte, kein einziger dieser Appell Hitlers ungehört verhallen lassen.

len, daß alle einer Meinung sind, und daß alle als ein Volk fühlen. Denn nur auf dieser Vertrauensgrundlage können wir dann auch zu einer besseren Wirtschaftslage gelangen. Seit der französischen Revolution herrscht der Kapitalismus in der Welt, und als eine Gegenfront zu ihm haben sich die Armen der Völker zusammengeschlossen, um Anerkennung und Gleichberechtigung zu erlangen. Man sagt, der Arbeiter habe sich selbst isoliert, aber das sei nicht wahr. Derjenige, der dem Arbeiter die Anerkennung verweigert habe, sei immer das Spießbürgertum gewesen und sei es teilweise auch noch heute. Das Bürgertum könnte es allein ohne den Arbeiter auch zu nichts bringen. Was dabei herauskäme, wenn nicht einer zum anderen käme, hätten wir in den letzten 14 Jahren, in denen das Parlamentarismus regierte, zur Genüge erlebt. Wir hätten den festen Glauben, daß es einmal besser werden würde, Adolf Hitler wußte genau, daß Frieden notwendig sei, um leben zu können.

Am Schluß seiner Ausführungen betonte Kreisleiter Wegener noch, er wußte genau, daß er nicht gleich alle zu Nationalsozialisten bekehren könne und wolle das auch nicht. Er bitte einzig und allein darum, am 12. November „Ja“ zu stimmen, um damit der Welt gegenüber den Willen des deutschen Volkes für Frieden und Gleichberechtigung zu bekunden. Uns würde niemand helfen, es sei denn, wir helfen uns selbst. Anstößig brauste durch die gewaltige Halle das Deutschland-Lied.

## „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung“

Vg. August Wilhelm, Prinz von Preußen und Vg. Dr. Marter, Reg. Bürgermeister, sprechen am Vorabend der Wahl,

am Sonnabend, dem 11. November 1933, abends 8,30 Uhr,

auf der Massenkundgebung im Casino, Auf den Häfen.

NSDAP  
Kreis Bremen

Weiße und gesunde Zähne  
**Chlorodont**  
die Qualitäts-Erzeugnisse

liefert Augen-Gläser für sämtliche  
**Krankenkassen**  
Ihre ärztliche Vorschrift wird stets sofort durch Fach-Optiker und staatl. approb. Augen-Optiker ausgeführt.  
58/60 Oberstr. 58/60

# Karl Peters und sein Volk

Roman von Gräfin Edith Halburg

Alexander Dunker-Verlag, Weimar

„Ja, alles. Sie bringen mich da auf einen ausgezeichneten Gedanken, Herr Geheimrat,“ sagte Peters mit idyllischem Ernst. „Ich bin zum Regieren geboren und könnte mich dann mit Frankreich, Gott weiß mit wem gegen Deutschland verbinden.“

„Sie sind wichtig, lieber Herr! Sie sind noch jung, der Kaiser sieht Sie. Man muß da Nachsicht haben. Nur seien Sie nicht so geblüht. Verschwinden Sie also taktvoll, ohne Ränne, aus der Direktion der Gesellschaft. Wir geben Ihnen als Ersatz das Kommando einer praktischen Expedition, dazu sind Sie besser geeignet. Sie Konquistador!“ Eine höfliche Hand beklöppelte wohnwollend Peters' hagere Schulter. „Eine Expedition, bei der sich Herrengeduld ausstoben können.“

„Mit Rückenbedeckung?“

„Na, aber selbstredend. Der Fürst Bismarck selbst in Feuer und Flamme dafür, lag' ich Ihnen. Er hat gestern auf ihr Gelingen getrunken. War ich jung, ich ginge selber mit,“ sagte er.“

Am nächsten Morgen las Peters in den Blättern die Notiz: „Der Fürst Bismarck wünscht, daß Dr. Peters das vorstehende Direktorium der Deutsch-Afrikafischen Gesellschaft niederlegt.“ Die Notiz kamme vom Grafen Herbert Bismarck. Peters schlug Värm. Aber die Sache war gegeben.

Bereitschaft  
Nun kamen Wochen in Berlin für ihn, die die härtesten Anforderungen jeder Art an einen Men-

Summe zeichnete, Dr. Otto Ahrendt, ein Mann kühl und reif, eine segensreich hemmende Freundeshand und Dr. Schroeder-Poggelew. Im Saal des preußischen Abgeordnetenhauses verammelten sich die Anhänger des kolonialen Gedankens. Nicht schien sich das Unternehmen zu entwickeln, zuerst begünstigt von Kaiser und Kanzler; wieder schien ein Rückschlag gegeben. Er weigerte sich nicht, die gefährliche Sache zu unternehmen, die diesmal Krieg und Kampf bedeutete, nicht bloß Dr. ganiationsverfahren. Zum erstenmal stand er Herr Wilmann gegenüber, den er einmal flüchtig in Sanibar gestreift. Persönlich hatten sie sich beide gefallt. Gemeinsam ging durch sie der große Zug des Eroberers. Auch er stellte sich der neuen Expedition zur Verfügung. Aber es schien mehr als fraglich, ob zwei so ausgeprägte Naturen ohne Rangstreit in der gleichen Sache würden auskommen können. Peters wollte lieber zurücktreten, als sich in seinen Nachbarn begeben lassen.

Mitten hinein in die hochgehenden Bogen der Beratungen fielen Drahtbohrer aus Sanibar von schwerer Bedeutung. Die blutigen Zusammenstöße an der Küste, die nach Peters' Scheitern durch verfehlte Praktiken seiner Nachfolger ausgebrochen waren, nahmen jetzt tragische Dimensionen an. Der Konflikt Hoffen hatte alle Errungen aufgegeben, nur bedacht auf die eigene Rettung.

Peters las die Depeschen vor, er kämpfte vor Jörn. „Wie kann ein Mensch es wagen, so schnell, so sinnlos unsere Binnensituation preiszugeben. Damit geht die Kolonie vor die Hunde. Salzwasser im Brunnen! An eine wirkliche Rebellion im Hinterlandsgelände glaube ich nicht. Ich kenne dort die Leute. Zeitgleich ist am Werk, es ist nicht zu begreifen!“

„Ich bin auch der Meinung, die Sache bleibt eine bloße Küstenangelegenheit,“ sagte Wilmann, „und wir sind da unten jetzt miserabel vertreten.“ Dem Wangenangefinde dem Auswurf des Araberiums, zu weichen, ist unanglücklich. Da ist ein gewisser Rufschrei, ein heruntergekommener Panagiarbeiter, über den ich unterrichtet bin, was, Peters?“

„Ja, ich kenne den Schuft auch, er hat Anhang unter den desillusionierten Arabern. Köbel ist das verachtete Mischlingsblut, das niemals dauern

die Oberhand bekommen kann. Man muß die Verhältnisse kennen und richtig beurteilen. Bluff ist die ganze arabische Vorherrschft in Ostafrika man muß sie heuchlerisch respektieren, äußerlich und dabei rücksichtslos seine Wege gehen. Ihre Phrasen, ihre scheinbare Gewalt sind nichts, es gibt kein Ueberfluten einer maßstäblichen Bewegung nach Süden und keine Verschönerung der Elanenhändler, das Gebirge weiß seine Existenz bedroht und zittert im Dunkeln, wo es möglichst verschwindet.“

Die Regierung in Berlin hatte es mit der Angst bekommen, die direkte Anbahnung einer Anlehnung an Großbritannien wurde zur Tatsache. Peters glühte vor Jörn. Das, was er am meisten beklammert, am meisten für die Heimat gefährdet, kam nun. Der Rotaus vor dem Erbeird England, die Preisgabe der eigenen Selbstständigkeit. Im Reichstag verbandete der Graf Herbert Bismarck die Kolonialpolitik mit England. Gleich darauf wurde der erste Sprößling dieser Liebesche geboren. Es kam die sofortige deutsch-englische Küstenblockade bis zum Kap Delgado, die Preisgabe der lebenswichtigsten Punkte für Deutschland stand bevor. Im Herzen des Reiches tobte jetzt die Entrüstung auf, aber zu spät.

Die Emin-Pasha-Expedition wurde weiter ausgearbeitet. Durch das Eingreifen des Fürsten Bismarck fiel die peinliche Zerteilung im Kommando; er hatte eine Reichsaktion in der Küste befohlen, die Wilmann durchführen sollte. So trat dieser aus der Unternehmung Peters allein wurde ihr Führer. „Trotzdem hat mich Wilmann weitgehend zu unterstützen,“ teilte er dem Auswärtigen Amt mit. „Das muß ich verlangen. Es muß mir der moralische Rückhalt des Reiches sein.“ Das wurde ihm ohne Schwierigkeiten zugesagt.

Wilmann ging ab. Dann wurde der Leutnant von Tiedemann nach Damm geschickt, um die von Peters angeworbenen Somalischoten nach Lamu zu befehdern. Peters war enttäuscht, abseits der ostafrikanischen Wirren seinen Weg zu nehmen. Durch das ruhig geliebte Wilmannant wollte er, trotz der Schwierigkeiten dieser, der Tanaroute. Er ist sich durchsetzen mit der Truppe, dann

nach Daresalam oder Bagamojo. Ausgearbeitet lag vor ihm, was zu tun war, die schlaflose Nächte der Arbeit empfand er nicht. Widerstandsfähiger als vor der Krankheit war er entschlossen zum äußersten und sich vollkommen darüber klar: „Diesmal ist es blutiger Ernst, Kriegsnot, höchste Gefahr in jeder Hinsicht. Diesmal bin ich deutscher Soldat, und ich muß durch. Eine Truppe muß ich mir bilden, die zum erstenmal rücksichtslos in das Innerste der Afrika vorstößt wird.“ Er hatte alles durchdacht, wohl überlegt gefaßt die praktischen Dinge, die Verbindung mit dem Kapitänleutnant Ruff in Uben funktionierte, die erwartete Liebesmann, um den Grundstock der Somalis, nach Witu zu bringen und auszubilden als Kerntruppe. Freilich Bleg in Sanibar verprügelte 200 Träger zu schaffen, eine wichtige Sache. Alles war verlässlich und gewandt. Toppin, das Haupt der Witu-Gesellschaft in Lamu, warte; darauf, die Herren zu unterstützen. Der Reichsminister Wilmann hatte die Ueberführung der Waffen auf dem Dampfer Martha zugefagt.

Im letzten Augenblick war es plötzlich wieder nahe daran, daß die ganze Expedition scheiterte. Ihre Fundierung durfte nicht unter 400.000 Mark betragen, und es fehlten davon 50.000 Mark. Neue Intrigen zweideutiger Art spielten im Auswärtigen Amt. Schließlich zeichnete Peters selbst den Fehlbetrag.

Feierliche Zeit  
Wenn er nicht wiederkehrt, wird es uns wohlgefallen!

Stellet Ariadornh im Streite —  
Kurz und fast war diesmal der Abschied von Berlin. Peters hatte sich jede zeremonielle Ehrung durchaus verbeeten. Er fuhr dem Angaler Bahnhof ab zu einer Stunde, die er niemandem angab, ein Mensch, auf das äußerste gefaßt ohne Selbsttäuschungen. Die letzte Ausrüstung die er noch öffentlich gemacht, war gegen die Führer der Berliner Arbeiterpartei gefallen.

(Fortsetzung folgt.)

Verbotener Bürohandel

Von der Kleinhandelskammer, der Gewerbekammer und der Handelskammer wird uns geschrieben: Mit dem Beginn des Weihnachtsgeschäfts...

Einzelhandel, Gewerbe, Großhandel und Industrie können dieses Verfahren nicht gut heißen; sie müssen, nicht zuletzt auch im Interesse der Verbraucher...

Die Kleinhandelskammer, die Gewerbekammer und die Handelskammer richten daher an die Leiter der Fabriken und Handelsbetriebe sowie auch der behördlichen Dienststellen...

Ueberholt nicht haltende Straßenbahnen!

Aus dem Polizeibereich wird geschrieben: Trotz wiederholter Hinweise in den Tageszeitungen an die Fahrgäste...

Amtliches

Bahnverkehrsverzeichnis 1933

Im Selbstverlage der Reichsbahn ist das neue amtliche Bahnverkehrsverzeichnis 1933 erschienen.

Das Bahnverkehrsverzeichnis enthält die Bahnhöfe der Deutschen Reichsbahn, der Saarbahn, der deutschen Privatbahnen...

Es sind angegeben: Bei jedem Bahnhof die Distanz zum nächsten Bahnhof, die etwaige Dienstbeschränkungen; bei den Bahnhöfen der Reichsbahn...

Dem Verzeichnis der Bahnhöfe geht ein genaues Anschriftenverzeichnis der Reichsbahndirektionen...

Die letzte Ausgabe des Amtlichen Bahnverkehrsverzeichnisses erschien 1928. Sie ist seit Jahren vergriffen und infolgedessen überholt.

Ausgefundene Kinderballons. Die Pressestelle des Staatsministeriums Oldenburg teilt mit: Es besteht Grund zu dem Verdacht...

Zugverlegung Bremen-Berden. Die Reichsbahndirektion Hannover teilt in Bekanntmachung Nr. 13 mit: Vom 13. November ab verkehrt der Personenzug P 347...

Das 1. Winterkonzert des Bremer Lehrer-Orchesters (Ableitung des NS-Lehrerbundes, Gau Bremen) findet am 14. November, 20 Uhr...

sein großes Können zu zeigen. Karten zu dem geringen Preise von 0,75 Mark sind in den Musikalienhandlungen und an der Abendkasse zu haben.

Goethebund. Dienstag, 14. November, 20 Uhr, außergewöhnliche Vorstellung im Staatstheater (4. Vorstellung für Deutsche Bühne, Akt. 3): 'Hans Heiling', Oper von Heimr. Marschner.

Der Verein ehem. 75er, gegr. 1892, veranstaltet am Wahlsonntag in den Centralhallen (Eingang Breitenweg) anlässlich seines 41. Stiftungsfestes ein großes Wohltätigkeitskonzert...

Bolschewikerei. Zwei Leihstellen sind neu errichtet. Leihhalle Neustadt, im Gebäude der Technischen Staatslehranstalten, Al. Ulee. Öffnet: Werktags 11.45 bis 13.30, außer Mittwochs und Sonnabends noch von 17 bis 20 Uhr.

Fachführungen durch das Rodemuseum für Erwerbslose. Die Bildungsstätte des Winterhilfswerkes veranstaltet eine Reihe von Fachführungen durch das Rodemuseum...

Einzelhandel, Gewerbe, Großhandel und Industrie können dieses Verfahren nicht gut heißen...

Einzelhandel, Gewerbe, Großhandel und Industrie können dieses Verfahren nicht gut heißen... (repeated text block)

Der Nordfunk sendet: Donnerstags, 9. November. 6.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftlicher Morgenfunk...

Verenskalendar. Donnerstag, 9. November. Wand Königin Suite, 18 Uhr. Wand Königin Suite, 18 Uhr. Wand Königin Suite, 18 Uhr...

Verenskalendar. Freitag, 10. November. Wand Königin Suite, 20.15 Uhr. Wand Königin Suite, 20.15 Uhr. Wand Königin Suite, 20.15 Uhr...

Niedersächsische Rundschau

Was erwarten die Begejater von der Wahl

Begejater, 8. November. Schon von jeher hat die Einwohnerzahl von Begejater ihre Wahlpflicht erfüllt...

Um nicht zu weit zurückzugreifen, ziehen wir als erste Wahl die Reichstagswahl vom 14. 9. 30 heran, hier war die Wahlbeteiligung 79,5 Prozent...

Die höchste Beteiligungszahl wurde aber bei der letzten Reichstagswahl am 5. März dieses Jahres erzielt, 90 Prozent aller Wahlberechtigten gaben an diesem Tage ihre Stimme ab...

Große Kundgebung des Reichsluftfliegerbundes. Begejater, 8. November. Am Dienstag hatte der Reichsluftfliegerbund Begejater zu einer Kundgebung...

überführt, an dem Betrieb des illegalen Hegeblattes 'Die Rote Fahne' beteiligt gewesen zu sein. Weiter haben die Festgenommenen für die SPD...

Bradstücker eines englischen Flugzeuges gefunden. Bremerhaven, 8. November. Der Fischdampfer 'John M. Hahn' der Reederei A. Ebeling...

Schulenschließung wegen Diphtherie in Geestmünde und Wulsdorf. Geestmünde, 8. November. Die Zahl der Erkrankungen an Diphtheritis in Geestmünde hat sich weiterhin noch zugenommen...

Eine Einbrecherbande in Bremerörde. Bremerörde, 8. November. Nachts arbeitete eine Einbrecherbande in Bremerörde. Bei einer Automobilfirma drang sie in den Keller ein...

Rede des Landesbauernführers von Rbeben. Rbeben, 8. November. Im großen Schützenhofsaal fand eine große Kundgebung der Einmütigkeit zu der Führung Adolf Hitlers statt...

Lichtbild-Dienst der Reichspropagandastelle Weser-Ems

Oldenburg, 8. November. Bei der Reichspropagandastelle Weser-Ems, Oldenburg i. O., auf Anordnung des Reichsministers für Volkserziehung...

Die Vorträge sind zu jeder Bildertage fertig ausgearbeitet. Es sind zunächst folgende Lichtbilder zu erwarten:

1. Deutschland will Frieden, 40 Bilder; 2. 9. November 23 bis 9. November 33 (zehn Jahre Kampf um Deutschlands Freiheit, 40 Bilder)...

Die näheren Bedingungen über Leihgebühren usw. sind bei der Reichspropagandastelle Weser-Ems, Oldenburg i. O., Kaiserstr. 10, Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 5151, zu erfragen.

Kommunisten wieder an der Arbeit

Oldenburg, 8. Nov. Die Barelere Kommunisten können sich scheinbar immer noch nicht beruhigen und einsehen, daß sie ausgespielt haben...

Jubiläum-Aufführung in Oldenburg

Oldenburg, 8. Nov. Zum 25. Male ging August Heinrichs politische Komödie 'Wenn die Sachn kreit', aufgeführt durch die Niederdeutsche Bühne Oldenburg...

Advertisement for 'Auf nach Braunschweig zum Tag des Deutschen Handels' on 18-19 November 1933, featuring a crest logo.

er gab besonders zum Ausdruck, daß man sich bis zu einem gewissen Grade gegen die Gesangsgriffe und giftigen Gase schützen kann...

Wahl eines Rechnungsprüfers. Groh-Begejater, 8. Nov. Das Gemeinderatsmitglied, der beidseitige Bienenrevisor Timmes, war in einer früheren Gemeindevorstandssitzung zum Rechnungsrevisor gewählt...

Lehrgang für Kleinsteuerleute. Es ist fest, 8. November. Nach längerer Pause trat die Gewerkschaftliche EStfsh bei dem Vorsitz des Amtshauptmannes Widdendorf (Brake) zusammen...

Großer Butterdiebstahl. Ewewest, 8. November. In der letzten Nacht sind in Ewewest aus der Melkerei von Einbrechern insgesamt 1840 Pfund Butter gestohlen worden.

Sechs Kommunisten festgenommen. Bremerhaven, 8. November. Nach Mitteilung der Staatlichen Polizeistelle in Bremerhaven-Wesermünde führten längere Beobachtungen erneut zur Festnahme von sechs in den Unterverbindungen wohnenden Personen...

Kommen dankte. Dann ergriff dieser das Wort zu Ausführungen, die einen Ueberblick über den 14jährigen Kampf der NSDAP und besonders über die Arbeit und Ziele des agrarpolitischen Apparates boten...

Erfst unter der Führung unseres großen Volkstanzlers heftete sich der Erfolg an unsere Fahnen, denn Adolf Hitler gab uns die Erkenntnis, daß nur die große wahre Volksgemeinschaft, die reiflos alle Stände und Schichten umfaßt...

Stelektfund im Dicht. Walsrode, 8. November. Bei einer Treibjagd im Kremesschen Jagdgebiet bei Hangliff fanden Jäger mitten im dichten Busch ein menschliches Knochengesicht...

Empfindliche Strafen für Schädlinge am Winterhilfswert. Lüneburg, 8. November. Drei hiesige Erwerbslose, die mit als Sammler für das Winterhilfswerk eingesetzt waren, hatten eingekammelte Wäsche und Kleidungsstücke unterzogen...

gen Bestehen des Oldenburger Landestheaters. Das Publikum gab der Komödie in einem Freispruch den Namen 'Wenn die Sachn kreit', und so ist sie über viele Bühnen gezogen...

Reichsbahn gibt Winterurlaubskarten. Oldenburg, 8. November. Die Reichsbahndirektion Oldenburg teilt mit, daß es beachtenswert ist, in der Zeit vom 1. 12. 1933 bis 31. 3. 1934 Winterurlaubskarten in ähnlicher Weise wie die bereits bestehenden Sommerurlaubskarten einzuführen.

Bürgermeister Dr. Markert in Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 8. November. Der Treuhänder der Arbeit für Niedersachsen, Regierender Bürgermeister Dr. Markert (Bremen), sprach hier auf einer Massenandienung im Rathaus.

Die Treuehänder der Arbeit für Niedersachsen, Regierender Bürgermeister Dr. Markert (Bremen), sprach hier auf einer Massenandienung im Rathaus. Nach einem Rückblick auf den politischen und wirtschaftlichen Verlauf Deutschlands...

# GESTALTUNG UND LEBEN

## Zum Gedächtnis des 9. November 1923

### Wie wird der Mann beschaffen sein, der Deutschland wieder zur Höhe führt?

Über dieses Thema veranstaltete im November 1921 ein Deutscher in Spanien ein Preisausschreiben. Der damalige Student Rudolf Heß erhielt für den nachfolgenden Aufsatz, in dem er auf Adolf Hitler abzielte, ohne dessen Namen zu nennen, den 1. Preis.

Wollen wir das Wahrscheinliche für die Zukunft suchen, müssen wir in die Vergangenheit zurückblicken. Die Geschichte wiederholt sich in großen Zügen. Dem Ausbruch ähnlicher Krankheiten folgen ähnlich geartete Männer als Ärzte.

#### Woran leidet das deutsche Volk?

Schon vor 1914 war der Körper nicht gesund. Kopf- und Handarbeiter standen einander ablehnend gegenüber, statt sich gegenseitig zu achten. Der geistig Schaffende sah mit einem gewissen Hochmut auf den körperlich Schaffenden herab. Statt ihm Führer aus seinen Reihen zu geben, überließ er den anderen sich selbst oder gar vorkommenden Führern, die vorhandene Ungerechtigkeiten geschickt benutzten, die Kl. zu erweitern.

Dies rächte sich furchtbar, als nach der ungeheuren Kraftanstrengung des vierjährigen Krieges plötzlich die Nerven verlagerten. Der Zusammenbruch war in erster Linie das Werk der gleichen Verführer und ihrer Helfer beim Gegner.

Seitdem wendet sich Deutschland in Fieber. Kaum hält es sich noch aufrecht. Zahlreicher Blutabfluß aus den Hauptschlagadern als Folge des Versailler Vertrages; verkommenberische Staatsverwaltung — leere Kassen; wildes Notendruck — groteske Geldentwertung. Im Volke trahlende Feste neben schreiendem Elend, Schlemmerlei neben Hunger, Wucher neben darbenender Ehrlichkeit. Die letzte Kraft ist geschwunden. Höchste Spannungen, die sich in jedem Augenblick entladen in Plünderungen, Mord und Aufruhr. Wer rettend helfen will, wird verfolgt; Verbrecher werden gefeiert. An der Spitze ein Parlament, das schwächt und schwächt, eine „Regierung“, die des Ganzen würdig.

Wenden wir zurück: Verbrecher mit blinden Massen hinter sich, plündernd und sengend — Tanzorgien — Blut und Schmutz — vernichtete Volkvermögen — Affigamien — Rede-Parlamente: Die französische Revolution unter der Herrschaft des Böbels. Der Ketzer aus dem Wirrwarr; Napoleon als Diktator. Als die römische Republik im Sumpfe zu erstickend drohte, kam Cäsar. In unseren Tagen bewährte Mussolini den morischen italienischen Staat vor dem Volksweltwimm, der auf Italiens Wälder schon siegreich die roten Fahnen gehißt. Das Chaos der kranken Volksherrschaft gebiert den Diktator. So wird es auch in Deutschland kommen.

Die Diktatoren der Vergangenheit vermochten freilich nicht, ihre Völker auf der Höhe zu halten. Die Macht wurde ihnen Selbstzweck, riß sie fort, sie gingen daran zugrunde. Der Mann, der Deutschland wieder aufwärts führt, ist zwar auch ein Diktator, aber in heiliger Vaterlandsliebe hält er, über allem eigenen Ehrgeiz, seines Landes Wohl und zukünftige Größe als einziges Ziel im Auge. Er wird Deutschland wieder zur Vernunft bringen wie der Arzt einen Halbhirnen — wenn nötig, mit brutaler Gewalt.

Die Grundlage aller Völkergroße ist das Nationalbewußtsein, der Wille eines Volkes zur Selbstbehauptung in der Welt. Napoleon fand den gewaltigen Nationalismus der französischen Revolution vor. Der deutsche Diktator muß ihn erst wieder wecken, heranzüchten. Tiefes Wissen auf allen Gebieten des staatlichen Lebens und der Geschichte, die Fähigkeit, daraus die Lehren zu ziehen, der Glaube an die Reinkheit der eigenen Sache und an den endlichen Sieg, eine unbändige Willenskraft geben ihm die Macht der hinführenden Rede, die die Massen ihm zubehalten läßt. Um der Rettung der Nation willen verachtet er nicht Waffen des Gegners, Demagogie, Schlagworte, Straßenumzüge usw., zu benutzen. Wo alle Autorität geschwunden, schafft Volkstümlichkeit allein Autorität. Das hat



Nimm, Nimm, Nimm,  
Lohnt dir Glauben von Nimm zu Nimm,  
Lohnt dir Mäunne, die Genie, die Böden,  
Lohnt dir Tölpel und ihren Nimm,  
Lohnt dir Märchen wie immer die Nimm,

Lohnt dir Müllers Sinnung von den Nimm,  
Dochman soll sie und gallen die Luft,  
Nimm, wenn im Dornen der Nimm,  
Lohnt dir Töten und ihre Geist,  
Dochfland neuweise!

(Stilhaft Eracht.)

sich bei Mussolini gezeigt. Je tiefer der Diktator ursprünglich in der breiten Masse gewurzelt, desto besser verleiht er sie psychologisch zu behandeln, desto weniger Mißtrauen werden ihm die Arbeiter entgegenbringen, desto mehr Anhänger gewinnt er sich aus diesen energiegelassen Reihen des Volkes. Er selbst hat mit der Masse nichts gemein, ist ganz Persönlichkeit wie jeder Große. Die Macht der Persönlichkeit strahlt ein Etwas aus, das die Umgebung in seinen Bann zwingt und immer weitere Kreise zieht. Das Volk leidet nach einem wirklichen Führer, frei von allem Parteigeist, nach einem reinen Führer mit innerer Wahrhaftigkeit.

Kraft seiner Rede führt er, wie Mussolini, die Arbeiter zum rückfälligen Nationalismus, zerrümmert die international-sozialen marxistische Weltanschauung. An ihre Stelle setzt er den national-sozialen Gedanken. Hierzu erzieht er Handarbeiter wie joganante Intelligenz: Gesamtinteresse geht vor Eigeninteresse, erst die Nation, dann das persönliche Ich. Diese Vereinerung des Nationalen mit dem Sozialen ist der Drehpunkt unserer Zeit, gleich den Reformen des Freiherren vom Stein vor den Befreiungskriegen. Der Führer muß gesunde Gedankrichtungen seiner Zeit aufnehmen und sie zur zündenden Idee zu-

jammengeballt wieder hinauszuheben unter die Masse.

Aus der Reihe der lawinenartig wachsenden Anhänger (siehe Nazis) zieht er die Kampftroppe heraus. Wichtiger als die Zahl ist dabei ihre Entschlossenheit. Geschichte wird von energiegelassen Minderheiten gemacht in der Hand wagemutiger Einzelpersonlichkeiten.

Bei jeder Gelegenheit beweist der Führer seinen Mut. Das gibt der organisierten Macht blindvertrauende Ergebenheit; durch sie eringt er die Diktatur. Wenn die Not es ge-

„Große goldliche Leidenschaft ist ein  
Köpfung der Natur; das wollen ganz die  
Makrozahl der Menschen hat ein  
wonnig Raum der Natur. Glückselig das  
Gefühl, welches ein Mensch mit  
wonnigkeit einen vornehmen gelieb-  
ten Gedanken aufschließt, das groß  
und rührend, allen unerschütterlich, jede  
andere Idee der Zeit in seinen Sinn  
zwingt.“

(Friedrich)

bietet, scheut er auch nicht davor zurück, Blut zu vergießen. Große Fragen wurden immer durch Blut und Eisen entschieden. Und die Frage hier lautet: Untergang oder Aufstieg.

Das Parlament am weiterschwachen oder nicht — der Mann handelt. Nun zeigt sich, daß er trotz seiner vielen Reden zu schweigen verstand. Die eigenen Anhänger werden vielleicht am meisten enttäuscht. Die Stellen werden nach den Fähigkeiten der Menschen be-  
legt, nicht nach „Beziehungen“. Er hat einzig und allein vor Augen, sein Ziel zu erreichen, kämpft er auch dabei über seine nächsten Freunde hinweg. Der wahre Diktator ist nach Erringung der Macht nur wenigen genehm, wenn er dem Wohl des Ganzen dient.

Um des großen Endziels willen muß er es auch auf sich nehmen können, der Mehrheit vorübergehend als Verräter an der Nation zu scheitern.

Die Sparbarkeit der fridericianischen Zeit wird zum Grundgesetz. Staatsbetriebe werden von der Ueberfülle der Beamten entlastet. Der großzügige Organist lenkt alle freiverwendbaren Kräfte zu werkschaffender Arbeit. Jetzt geht es nicht weniger als während des Krieges um Sein oder Nichtsein der Nation; auch damals konnten Millionen ungewohnte Arbeit verrichten. Ein Arbeitersoldat, wie in Bul-

garien, sorgt für Erziehung der Jugend, solange keine allgemeine Wehrpflicht möglich.

Er ist ein Meister der Journalistik. Bei seiner unendlichen Arbeitskraft erzieht er das Volk politisch und moralisch mit allen nur denkbaren Mitteln. Die gesamte entjodete Presse, Kino usw. sind dem Diktator untergeordnet.

Der mit abschreckender Härte vorgehende Gesetzgeber scheut nicht davor zurück, die, welche die besten Teile des Volkes dem Hunger preisgeben, Schieber und Wucherer, mit dem Tode zu bestrafen. Das Spiel an der Börse mit den Gütern der Nation wird unterbunden.

Die Verführer des Volkes werden des Landes verwiesen.

Ein fürchterliches Strafgericht bricht herein über die Verräter an der Nation vor, während und nach dem Kriege. In jeder Richtung wird ganze Arbeit getan: „Die Freiheit und das Himmelreich erlangen keine Halben.“

Bei aller Härte gibt aber seine Sorge allen Teilen des Volkes. Durch Heimstättengesetz, durch erhöhte Beteiligung des Einzelnen am Arbeitserfolg tritt er für die unteren Schichten ein, hält sie jedoch mit eiserner Faust gleichzeitig im Zaume.

Er bleibt frei vom Einfluß der Juden und jüdisch verheuchelten Freimaurer. Benutzt er sie, so muß sich seine gewaltige Persönlichkeit doch stets über ihren Einfluß hinwegsetzen können.

Das Schicksal eines Volkes wird über die Wirtschaft hinaus durch die Politik bestimmt. Alle inneren Reformen, alle wirtschaftlichen Maßnahmen sind wirkungslos, solange die Verträge von Versailles und St. Germain fortbestehen. Der politisch-geographisch geschulte Völker hat ein umfassendes Weltbild. Er kennt die Völker und einflussreichen Einzelnen. Je nach Bedarf vermag er mit Rassistertiefen niederzutreten oder mit vorzüglich empfindlichen Fingern Fäden bis in den Stillen Ozean zu knüpfen.

Die vornehmste Aufgabe ist die Wiederherstellung des deutschen Ansehens in der Welt. Er weiß, was Unwägbares bedeutet, weiß, daß die alte Flagge, unter der Millionen im Glauben an ihr Volk verblutet sind, wieder hochflattern, daß der Kampf gegen die Schuldigen mit allen Mitteln durchgefochten werden muß. Starres Nationalgefühl im Innern, Glaube an sich selbst, stärkt ein Volk ebenso wie die Ehrenrettung nach außen.

Vertrauen und Achtung des Auslandes bedeutet wirtschaftlich die Hebung der Mark (siehe auch Italiens Valuta nach Mussolinis Auftreten). Vertrauen und Achtung des Auslandes bedeutet politisch Bündnisfähigkeit. So oder so fallen die Verlaubarungsverträge. Ein Volk wird es bestehen, das neue Groß-Deutschland, das alle umschließt, die deutschen Völker sind.

Die letzte und nicht leichteste Aufgabe ist die Verantwortung der neuen Schöpfung gegen die Stürme der Zukunft. Der Aufbau muß dem inneren Wesen des deutschen Volkes entsprechen. Deshalb hält der Baumeister auch Fühlung mit dem Geistesleben der Nation. Er sucht seine Erholung in Kunst und Literatur seines Volkes. Schöpferische Gestalten sind an sich Künstleraturen.

Das Werk darf nicht auf die überragenden Ausmaße des Erbauers zugeschnitten sein, sonst wankt das Ganze bei seinem Hinabsinken, wie der Staat Friedrichs und Bismarcks. Neue selbständige Persönlichkeiten, welche der wieder in den Sattel gehobenen Germania das Kopf zutunlich führen, gedeihen unter dem Diktator nicht. Deshalb vordringt er die letzte große Tat: Statt seine Macht bis zur Weige auszufüllen, legt er sie nieder und steht als getreuer Erbeherb zur Seite.

So haben wir das Bild des Diktators: klar von Geist, klar und wahr, lebensschaffend und wieder beherrschend, kalt und kühl, zielbewußt während im Entschluß, hemmungslos in der raschen Durchführung, rücksichtslos gegen sich selbst und andere, erbarungslos hart und wieder weich in der Liebe zu seinem Volk, unermüdbar in der Arbeit, mit einer stählernen Faust in sanftem Handschuh, fähig, zu leise sich selbst zu beugen.

Noch wissen wir nicht, wann er rettend eingreift, der „Mann“. Aber daß er kommt, fühlen Millionen.

Aus: „Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers.“ Verlag: „Zeitgeschichte.“

## Philharmonische Gesellschaft

### Erstes Konzert der Dienstags-Reihe

Ein Abend reiner Orchesterkunst, ohne Solisten, und also ein Abend Ernst Wendels. Kein Grund sonst zu schwächerem Besuch. Im Gegenteil: Wendels Beethoven-Abende, ohne jede solistische Zutat, schlugen oft genug das Kassenergebnis glanzvoller Virtuosen-Konzerte. Wenn trotzdem das erste Dienstag-Konzert merklich weniger Anziehungskraft ausübte, so zeigt das erneut, daß eine gewandte Zeit mit ihren mannigfachen ausgeprochenen und unausgesprochenen in der Luft liegenden Forderungen höchster kulturpolitischer Aktivität in programmatischer Hinsicht schwer zu befriedigen ist. Nicht als ob die gebotene Vortragssfolge diesmal formgerecht oder inhaltlich zu irgendwelchen unmittelbaren Beanstandungen Anlaß gegeben hätte. Durchaus nicht. Sie war gebiegen und sinnvoll gewählt. Wenn man aber in Rechnung stellt, daß schon Robert Schumann zu seiner Zeit, und erit recht Hans von Bülow, in abfälligen Bemerkungen über beispielsweise die Rheinischen Musikfeste das Ziel und die Dargeborenen als Krankheitsreger beim Niedergang des deutschen Konzertlebens bezeichneten; wenn man weiterhin erwägt, daß dieses Weibel der Häufung von Jahrzehnt zu Jahrzehnt nicht gebessert, sondern verschlimmert worden ist; dann begreift es sich leicht, daß (kaufmännisch gesprochen) die „Konjumenten“, dieses ersten betont kulturpolitischen Konzertwinters nicht ohne weiteres nach den bewährten Regeln von Nachfrage und Angebot der sogenannten „Musikalischen unter sich“ erfüllt werden können, sondern daß

ein von tiefer herkommendes Fingerspitzengefühl dazu gehört, dem Volksworlangen, gepaßt zu werden, auf den Nerv zu treffen. In dieser grundsätzlichen Betrachtung liegt kein Tadel, sondern ein Hinweis vom Signalfachbereich der öffentlichen Meinungsbildung aus, wie er gleichermaßen für die Opern- und Schauspieltheater, für das Rundfunk- und Filmwesen Geltung hat.

Als Hauptwert stand auf der Vortragsfolge Hans Wigners Sinfonie für große Orchester in Cis-moll Op. 36 nach dem Streichquartett Op. 36, eine Erstausführung.

Wigner ist, in seinem großen Wurf „Pilestri“ und in vielen seiner Lieder, ein deutscher Meister von beachtlichem Range. Es ist nur natürlich, daß nach der großen völkischen Generalreinigung das Lebenswerk Wigners eine Betonung von bewußter und gewollter Nachdrücklichkeit erhielt. Etwas nimmt aber dabei nicht. Es ist nicht wahr, daß Wigner von Kaffstücken, Intellektuellen und Snobs beiseite gedrängt worden sei. Der Jude Bruno Walter Schlegler war z. B. ein großer Wigner-Freund und hat ihn oft aufgeführt. Bei dem ungeheuren Einfluß, den allein dieser eine Mann zwanzig Jahre lang auf das deutsche Musikleben hatte, kann es nicht angehen, zu behaupten, Wigner würde heute groß im Seelenleben der breitesten deutschen Bevölkerung, wenn Artfremde ihn nicht verdrängt hätten. Wigners letzte große Oper „Das Herz“ wurde doch in der Zeit der üppig-

sten politischen Kälteblüte, zu Brünings Nachhohepunkt, ganz groß an der Berliner Staatsoper herausgebracht und ging widerprüch-



Nach dem Leben gezeichnet von E. F. M. Aders

los über alle führenden deutschen Operntheater. Es ist hurratriotische Geschichtsfälschung, da von Verkennung und Verdrängung zu sprechen. Tats-

sache ist aber, daß Wigners mit riesiger Kulturpropaganda der Späterregierung angekündigte und unter größtem Kosten- und Probenaufwand ausgeführte neue Oper „Das Herz“ im Volksempfinden nicht Wurzel zu schlagen vermocht hat und sich — ebensowenig wie seine anderen Opern — nie und nirgendwo aus dem Spielplan hat halten lassen. Die Ursachen dafür sind dort zu suchen, wo nicht jüdische, sondern beste deutsche Kapellmeister sie gefunden haben: in der nicht genügend zwingenden thematischen Erfindungskraft Wigners. Von den Zeitgenossen und Nachfahren Richard Wagners sind es Beudner, Brahms, Hugo Wolff und Max Keger, die in der Erfindung großer ständender Themen und ihrer diegestaltig aufgebauten Abwandlung ganz und gar Bringer eigener Werte waren. Richard Strauß und Hans Wigner aber sind ihrer schöpferischen Erfindung nach in ihrer heutigen Geltung gar nicht vorstellbar ohne Wagners Instrumentierungskunst. Dieses Mangel beherrscht heute souverän jeder Kapellmeister kompositionstechnisch. Strauß und Wigner waren aber die ersten, die diese musikalische Palette aufgriffen. Sie malen tonischerweise, jeder auf seine Weise, mit Wagners Farben. Dies ist und bleibt — das ist nicht wegzudisputieren — der Grund, der sie trägt. Ihre Erfindung schlug keine neue Formen aus dem Chaos.

Ihre thematischen Einfälle zwingen nicht naturhaft. Sie kommen nicht aus Wurzeltiefe und darum paden sie das Volk nicht. Die Volksmentalität läßt sich nicht programmatisch-geformungsmäßig befehlen in der Kunst. Das da ist deutsch, also seid gefälligst begeistert! Gewiß es ist deutsch. Es ist auch in Vielem gut und treifit mitunter an Größe. Aber man fällt

Geschichte und vertritt das Volk in seiner gefunden Urteilskraft, wenn man die programmatisch-abstufte Betonung zu oft wiederholt, statt in Ehrfurcht vor dem organischen Wachstum der Meinungsbildung beiseite zu treten, abzuwarten und Volts Stimme Gottes Stimme sein zu lassen.

Die Cis-Moll-Sinfonie hat einen recht interessanten, rhythmisch festelnden und auch in der Erfindung überzeugenden zweiten Satz („Sehr schnell“). Der dritte („Langsam, ausdrucksvoll“) läßt oft aufhorchen, bekommt aber dann wieder die charakteristischen spintierenden Wignerschen Längen. Der vierte Satz greift erst im Ausklang in's Seelische. Das Ganze interessant in der überlegenen Gelassenheit für Orchester. Das Herz des Volkes fühlte sich nicht angeprochen. Der Beifall war auffallend schwächer als nach den anderen Programmstücken und galt unmerklich der leidenschaftlichen und technisch-hörschönen Bemühung des Dirigenten Wendel, die oft artistisch geuchte Thematik durch breiten menschlichen Anhauch zu durchbluten.

Es war überhaupt, jagten wir, ein Abend Ernst Wendels. Gluck's Ouverture zu Iphigenie in Aulis und Handels Concerto grosso in D-Moll zu Beginn, Max Regers Vaterländische Ouverture op. 140 für großes Orchester zum Beschluß; — bekannte, dankbare Stücke für solchen Stadmeister, zeigten Wendels Wucht und Feinheit, Leidenschaft und unendliche dynamische Reichtümer, die einzig herrliche Kunst seiner Art von Bescheidenheit und noch mehr seiner fortdauer austropfenden Verlangsamung, mit lange vorbereitenden Akzentuierungen, — zeigten dies und anderes und alles in schönstem Lichte.

E. F. M. Aders.



# Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der Bremer Zeitung - 9. November 1933

## Der Zweckspargedanke

Man ist sich klar darüber, daß das Zweckspargewesen sich in Deutschland noch im Anfangsstadium befindet. Auch hat sich das Publikum den eigentlich zugrundeliegenden Gedanken des Zweckspargewesens noch nicht so zu eigen gemacht, wie es die wirtschaftliche Bedeutung dieser Idee an sich erfordert. — Demnach ist es notwendig, wenn einmal klar gefragt wird, welche Rolle das Zweckspargewesen im Wirtschaftsleben spielt. —

Unter Zweckspargewesen versteht man Anstalten, die mit einer unbestimmten Anzahl Personen Verträge abschließen, wonach letztere sich verpflichten eine bestimmte Summe in vereinbarten Raten zu sparen. Außerdem ist in den Verträgen festgelegt, daß von Zeit zu Zeit das durch die Sparraten geschaffene Kapital nach einem bestimmten System in Form von Darlehen an eine begrenzte Anzahl der Sparer ausgeschüttet wird. Die Sparraten der Darlehensempfänger verwandeln sich also vom Tage der Auszahlung ab in Tilgungsraten. — Die Darlehensgewährung erfolgt natürlich nur gegen Sicherheit. —

Der Zweck der Einrichtungen ist also, einer Anzahl wirtschaftlich Schwacher durch gemeinsames Sparen eine vorzeitige, erhöhte Kaufkraft zu schaffen. — Dieser Gedanke ist vom Gesichtspunkt der Volksgemeinschaft durchaus gesund und nach Überwindung gewisser Schwierigkeiten geeignet, die mittelständischen Kreditbedürfnisse voll aufzufriedigen, ja eine große Lücke im bisherigen Kreditssystem auszufüllen.

Die Zweckspargetriebe sind auf der einen Seite Sparbetriebe, auf der anderen Seite Kreditanstalten, und zwar hat die Erfahrung bis heute gezeigt, daß beide Funktionen von einander abhängen. Durchweg werden nur Verträge geschlossen, um Kredite zu erhalten, die erforderliche Ansparung wird als notwendiges Uebel mit in Kauf genommen.

Das ist aber nicht die eigentliche Aufgabe der Anstalten. Besonderer Wert wird auf solche Interessenten gelegt, die zunächst und in erster Linie mit der Absicht des Sparens zum Abschluß kommen. — Aus diesem Mißverständnis und falschen Auffassung von der wirtschaftl. Aufgabe der Anstalten heraus, waren bisher unliebsame Differenzen zwischen Sparer und Unternehmung nicht zu vermeiden. —

Der Sparer muß sich vor allen Dingen darüber klar sein, daß viele ihm gleichgültige Mitsparer durch ihre regelmäßigen Spareinlagen dem Unternehmen erst ermöglichen, ihm ein Darlehen zu gewähren, und daß er selbst durch regelmäßige Spar- und Tilgungszahlungen wieder dazu beiträgt, daß ein weiterer Mitsparer ein Darlehen erhält usw. — Es handelt sich um Pflichtsparen und um Kollektivsparen mit dem Sinn: „Einer für alle, alle für einen“!

Unzweckmäßige Werbedispositionen der Zweckspargesellschaften, teils leichtsinnige, verantwortungslose Verwaltung der Spargelder haben in den letzten Jahren vielfach dazu beigetragen, daß das Publikum diesen Unternehmungen mit Mißtrauen begegnet. Dieses Mißtrauen war bis zum 17. Mai 1933 gerechtfertigt. Unsere Hitlerregierung hat aber auch diesen Stand gesäubert, d. h. an obigem Datum wurde durch Gesetz eine Behörde geschaffen, die lediglich die Aufgabe hat, die Zweckspargesellschaften zu kontrollieren. Die Behörde trägt den Namen: Der Reichsbeauftragte für Zweckspargewesen. Die Reichsbeauftragte hat den Sitz in Berlin W 8, Wilhelmstr. 48, und untersteht dem Reichswirtschaftsministerium. Ein deutlicher Beweis von der Arbeit des Reichsbeauftragten ist in der Betriebsuntersuchung einer großen Anzahl Zweckspargesellschaften zu sehen. Alle bestehenden Gesellschaften wurden überprüft. Das Publikum hat somit Gewähr, es bei überprüfen, neuzugelassen, arbeitenden Kassen mit soliden Firmen zu tun zu haben.

Diese Institute sind, um alle Mißverständnisse aufzuklären, in erster Linie, wie der Name sagt, Zweckspargesellschaften; erst aus dem Kollektivspargeldern können Darlehen gewährt werden und zwar an die, die vorher eine gewisse Summe eingespart haben. Aus diesem Grunde hat man im Vertrag Mindestspargeweißen festgesetzt. Eigentlich müßte es heißen: „Mindestspargeweißen“, denn, wenn es heißt: „zwei Monate Mindestspargeweißen“ will man eigentlich sagen, daß der Sparer zum mindesten — wenn nicht mehr — zwei Monate sparen muß und zwar einen vertraglich festgelegten Betrag, bevor er ein Darlehen erhalten kann. — Da die Kreditgewährung seitens der Anstalt ganz von dem regelmäßigen Eingang der Spar- und Tilgungsraten abhängt, ist eine feste Terminbestimmung für die Darlehensauszahlung sachlich nicht möglich. Je nachdem Spar- und Tilgungsraten pünktlich, resp. laufend an den Sparer eingehend, kann auch die Zuteilung der beantragten Kredite laufend erfolgen, jedoch muß die Mindestspargeweißen in jedem Fall eingehalten werden. Leuten, die einen Kredit sofort und dringend benötigen, ist der Weg über die Zweckspargesellschaft also nicht zu empfehlen.

Vielmehr besteht die irrierte Meinung, daß „Zuteilung“ mit „Auszahlung“ des Darlehens gleichbedeutend sei. Die Möglichkeit an sich besteht, jedoch sind in der Praxis die beiden Begriffe im allgemeinen nicht identisch. Wird eine Summe zugeteilt, heißt das, daß die Gesellschaft den Betrag zur Auszahlung bereit hat, jedoch vorher noch die Sicherheiten des Darlehensnehmers geprüft werden müssen. Sind diese ausreichend, erfolgt dann in der Regel die Auszahlung.

Bei richtiger Betrachtung obiger Ausführungen kann das Zweckspargewesen als wichtiges Kreditinstitut, insbesondere für den Mittelstand angesehen werden. Zunächst bedarf es jedoch noch einer Zwischenfinanzierungsstelle zwecks Überbrückung der, unter Umständen langen Wartezeiten. Obgleich der Zweckspargedanke in Deutschland noch verhältnismäßig neu ist, muß man leider einen gewissen toten Punkt bei einzelnen, älteren Gesellschaften feststellen. Die Ursache ist zum größten Teil in der irrigen Publikumsauffassung von den wirtschaft-

lichen Aufgaben derartiger Betriebe zu suchen. Dieser tote Punkt wirkt sich in länger werdenden Wartezeiten aus. Der Sparer kann allerdings hierdurch keinen Schaden erleiden, denn er kommt schließlich im allgemeinen immer früher zum Ziel, d. h. zum gewünschten Geldbetrag, als wenn er selber das Geld gespart hätte. — Es gilt also jetzt, diese evtl. eintretende längere Wartezeit zu überbrücken. Wünschenswert wäre es, wenn sich einmal die Banken und Sparkassen mit diesem Problem beschäftigen würden. Die Zweckspargesellschaft muß, wenn die Vorbedingung der Sicherheit gegeben ist, beleihungsfähig werden. — Es ist daher zweckmäßig, wenn die zur Deckung des

Darlehens erforderlichen Sicherheiten bei Vertragsabschluß bereits seitens der Gesellschaft geprüft würden. Der Prüfungsbefund könnte dann in der Urkunde leicht vermerkt werden. Außerdem müßten die Zweckspargesellschaften zu diesem Zweck einen Bericht über die übliche Zahlungsweise des Sparer der Bank zur Verfügung stellen. Der Sparer und Kreditnehmer tritt seinen Anspruch bei seiner Zweckspargeweißen an die Bank ab, und allen Teilen wäre geholfen. — Durch eine diesbezügliche Reform könnte man sicher dem gesunden Zweckspargedanken weiteren Eingang in die heutige Wirtschaft verschaffen. H. Pe.

## Echo der Weltbörsen

### Unruhige Währungsträume

Die internationalen Börsen standen in der letzten Zeit fast völlig unter dem Eindruck der neuesten Währungsversuche des Präsidenten Roosevelt. Im großen und ganzen war hat sich an der geringen Unternehmungslust der internationalen Börsen-Interessenten wenig geändert, aber trotzdem muß festgestellt werden, daß immer wieder eine Art suggestiven Einflusses von den krampfhaften amerikanischen Abwertungsbestrebungen ausgeht. Die amerikanischen Währungsträume beunruhigen gleichsam das überwachte Europa. Die ständigen Valutaschwankungen und das zu allerletzt hervorgerufene verstärkte Spannungsverhältnis zwischen Dollar und Pfund trugen dazu bei, die Vorsicht und die Zurückhaltung des Börsenpublikums und der Spekulation an den internationalen Börsen erheblich zu erhöhen.

Die New Yorker Börse selbst hatte zunächst von dem Entschluß Roosevelts, die Reconstruction Finance Corporation mit dem Geldankauf auch an ausländischen Geldplätzen zu beauftragen, eine gewisse Anregung empfunden. Es waren teilweise größere Neu- und Deckungskäufe vorgenommen worden. Späterhin aber übte die allgemeine Unsicherheit über die Zukunft der amerikanischen Wirtschaft und vor allem der amerikanischen Währungspolitik wieder einen Druck auf die Unternehmungslust aus. Vermindert wirkte vor allem das Anziehen des Pfundes Sterling. Inflationstendenzen und Inflationstendenzen sind gleichermaßen in Verwirrung. Da außerdem irgendwelche ermutigenden Nachrichten aus der amerikanischen Wirtschaft fehlten, bröckelten die Kurse zuletzt wieder leicht ab. Nur die Eisenbahnwerte und die Oelaktien lagen behauptet, für Minenwerte und Metallaktien bestand etwas Interesse. Schwächer lagen die amerikanischen Rentenpapiere. Immerhin lagen die meisten Aktien gegenüber der Vorwoche noch etwas fester. So stiegen U. S. Steels von 36,87 auf 40 an, Radio Corp. von 6,37 auf 7, General Electric von 18,12 auf 20,25.

An der Londoner Börse hatte sich die Geschäftstätigkeit von vornherein in sehr engen Bahnen gehalten, wobei die Änderung der

amerikanischen Goldpolitik mitgesprochen hatte. Es waren nur sehr geringe Kursveränderungen eingetreten. Lediglich für Goldminen-Shares hatte etwas Nachfrage bestanden, eben im Zusammenhang mit den Goldkaufplänen Roosevelts. Auch für Oel- und Teeraktien bestand zeitweise etwas Interesse. Britische Renten waren zunächst behauptet gewesen, neigten aber später eher zur Schwäche. Das Geschäft an den Aktienmärkten schränkte sich zuletzt noch weiter ein, und die zuerst noch ziemlich zuversichtliche Stimmung wurde ausgesprochen lustlos. Imp. Chemicals gaben gegenüber der Vorwoche leicht nach, und zwar von 30/10½ auf 30/4½, Courtaulds bröckelten von 44/7½ auf 44/4½ ab.

Nicht viel anders war die Entwicklung an der Pariser Börse. Auch hier wurde die amerikanische Goldkaufpolitik lebhaft diskutiert, vermochte aber kaum irgendeine Wirkung auszulösen. Noch stärker als in London übte der Börsenschluß am Allerheiligen-Feiertag einen geschäftseinschränkenden Einfluß aus. Unter den Aktien bestand lediglich etwas Interesse für chemische Werte sowie für einige Arbitrage-Werte. Die französischen Renten lagen außerordentlich still, aber im allgemeinen stetig. Zuletzt wurde die Tendenz eher etwas schwächer, ohne daß aber die Widerstandskraft des Marktes verloren ging. Banque de France gaben gegenüber der Vorwoche von 117 auf 115 nach, Kuhlmann von 655 auf 637.

Am stärksten wurde die Amsterdamer Börse von den neuen Entschlüssen des amerikanischen Präsidenten beeindruckt. Hier reagierte man teilweise sogar mit Anlagekäufen in niederländischen Aktien, während man sich von amerikanischen Werten eher emanzipierte. Zuletzt traten einige leichte Abschwüchungen ein. Königlich-Indische Petroleum waren mit 173,87 gegenüber der Vorwoche unverändert, nachdem sie vorübergehend fester gelegen hatten. Phillips stiegen von 218,87 auf 225, während Unilever von 87,12 auf 82,62 nachgaben. — Die deutschen Anleihen waren an den Auslandsbörsen meist gesucht, bei teilweise lebhaften Umsätzen.

## Wirtschaft des Auslandes

### England

#### Welttelefon-Statistik

London, 8. November. Aus einer im „Telegraph and Telephone Journal“ veröffentlichten Zusammenstellung über die Entwicklung des Telefonverkehrs der Welt geht hervor, daß Deutschland im März 1933 die größte Zahl telefonischer Apparate von den europäischen Ländern aufzuweisen hatte und nach den Vereinigten Staaten an zweiter Stelle steht. Die Zahl der Telefonapparate betrug in den Vereinigten Staaten 17 547 000, in Deutschland 2 960 401 (März 1933), in Großbritannien 2 141 700 (März 1933), in Frankreich 1 292 254, in Kanada 1 279 065, in Japan 1 016 564 (Dezember 1931), in Schweden 577 281 und in Rußland 509 111. Die größte Dichte in der Verteilung zeigten die Vereinigten Staaten, wo auf je 100 Einwohner 14,3 Apparate entfielen. An zweiter Stelle folgt Kanada mit 12,9, weiter Schweden mit 9,3, Großbritannien mit 4,63, Deutschland mit 4,57 und Frankreich mit 3.

### Starke Vermehrung der Schweinehaltung in Großbritannien infolge gesetzlicher Preisgarantie

London, 8. November. Die Preisgarantie, die den Farmern durch das neue „pig marketing scheme“ gewährt worden ist, hat einen solchen Aufschwung der Schweinehaltung zur Folge gehabt, daß sich die „ländliche Erzeugung“ schon im nächsten Jahr verdoppelt haben wird. Wenn diese Entwicklung anhält, so könnte die ganze Einfuhr binnen weniger Jahre ausgeschaltet werden, was besonders die dänische Landwirtschaft hart treffen würde. Ein Rückgang ist allerdings nicht ausgeschlossen, da die britischen Farmer nicht über die jahrzehntelange Erfahrung der Dänen verfügen.

### Birmingham Small Arms Co. Ltd.

London, 8. November. Die Birmingham Small Arms Co. Ltd., die neben der Fabrikation von Gewehren, Flinten und Werkzeugen ausgedehnte Interessen in der Kraftwagen- und Flugzeugindustrie (Daimler, Lanchester & BSA. Autos) besitzt, weist für das am 31. Juli beendete Geschäftsjahr eine erhebliche Besserung auf. Während das vorangegangene Jahr mit einem Verlust von 360 448 Pfund abschloß, der sich nach Abschreibung für Entwertungen auf insgesamt 797 927 Pfund erhöhte, wurde in dem letzten Jahr ein Gewinn von 245 532 Pfund erzielt, nach Abzug der Obligationenzinsen usw. verbleibt ein Reingewinn von 135 713 Pfund, um den sich der vorjährige Pehbetrag, der bereits durch Entnahme aus Reserven auf 220 609 Pfund vermindert worden war, nun auf 84 895 Pfund ermäßigt. Bemerkenswert ist, daß die

Tochtergesellschaften, die im Vorjahr mit Verlusten arbeiteten, für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Gewinn von 278 895 Pfund aufwiesen. Die besseren Ergebnisse werden auf den großen Erfolg der Daimler-Freilauf-Transmission in den Daimler, Lanchester- und BSA-Wagen sowie die Reorganisationsmaßnahmen zurückgeführt.

### Langsamer Fortschritt der Interessengemeinschaftsverhandlungen zwischen Cunard- und White Star Line

London, 8. November. In einer Zusammenkunft der Aufsichtsratsmitglieder der beiden britischen Nordatlantik-Reedereien, in der wegen der Errichtung einer Finanzierungsgesellschaft zur Fertigstellung des Ersatzschiffes Nr. 543 verhandelt wurde, kam auch das größere Projekt der Schaffung einer Betriebsgesellschaft für die in der Nordatlantik-Passage zu verwendenden Schiffe zur Erörterung. Diese Pläne machen jedoch sehr langsame Fortschritte, erstens, weil in bezug auf die Bewertung der einzubringenden Schiffe noch erhebliche Gegensätze bestehen, und zweitens, weil sich die Reedereien vorläufig noch nicht klar sind, welche Dampfer gegebenenfalls ständig für Gesellschaftsreisen zu reservieren und daher nicht in die gemeinschaftliche Betriebsgesellschaft einzubringen wären. Bestimmt wird aber die Cunard Steamship Co. in Betracht des höheren Wertes ihrer jüngeren Atlantik-Dampfer die größere Stimmzahl in der Leitung der Betriebsgesellschaft haben.

### Belgien

#### Belgische Maßnahmen gegen die deutsche Kohleneinfuhr

Brüssel, 8. November. Auf den deutschen Protest gegen die Erhebung einer Kohlenimportabgabe von 10 fr. ist bisher noch keine Antwort der belgischen Regierung eingegangen. Die Ablehnung der Kohlenabgabe wird von Deutschland damit begründet, daß Deutschland zur Gewährung einer Kohlenkontingentierung zwecks Verminderung einer belgischen Zollerhöhung auf Kohlen bereit gewesen sei, die neue Kohlenabgabe aber einer Zollerhöhung gleichkomme. Die Abgabe könne auf den Absatz nur nachteilige Folgen haben und widerspreche damit dem Sinn des deutsch-belgischen Kohlenabkommens, das noch bis Ende des Jahres Gültigkeit habe. Die Weigerung des Ruhrkohlen-Syndikats zur Entrichtung der Abgabe hat nunmehr zur Folge gehabt, daß die belgische Regierung dem Syndikat das Recht der Lizenzerteilung entzogen hat, das Kohlen-Syndikat also nicht mehr als deutsche Bewirtschaftungsstelle fungiert. Mit Wirkung vom 9. November verlieren die vom Kohlen-Syndikat ausgestellten Zertifikate ihre Gültigkeit. Von diesem Tage ab wird die Lizenzerteilung im Rahmen der zu-

gestandenen Kontingentsmenge von der Minerdirektion in Brüssel erfolgen. Die belgischen Importeure sind angewiesen, vor Erteilung der Einfuhrgenehmigung die Abgabe von 10 fr. pro Tonne auf das Konto Centrale des Charbons bei der belgischen Nationalbank zu überweisen.

### Holland

#### Zusammenfassung von Verkaufsorganisationen der Oelindustrie

Amsterdam, 8. November. Die der Standard Oil Co. nahestehende Niederländische Coloniale Petroleum Mij. gibt bekannt, daß die Verkaufsorganisationen der Standard Oil Co. of New Jersey und der Socony Vacuum Corp für Ostafrika, Süd- und Südostasien einschließlich Niederländisch-Indien und China und für Australien in einem neuen Unternehmen, der Standard Vacuum Oil Co., zusammengeschlossen werden sollen. Diese neue Gesellschaft werde gleichzeitig als Verteilungsapparat für die Produkte der Niederländischen Coloniale Petroleum Mij. die eine große Zahl von Petroleumquellen in Niederländisch-Indien besitzt, auftreten. Für Niederländisch-Indien dürfte diese Transaktion von großer Bedeutung sein, da hier-

durch dem niederländisch-indischen Petroleum ein ständiges und weitreichendes Absatzgebiet gesichert wird. Die Tagesproduktion der Niederländischen Coloniale Petroleum Mij. stellt sich zurzeit auf 25 000 Faß Rohöl. Sie wird im Hinblick auf die neue Transaktion wahrscheinlich ausgedehnt werden können.

### Spanien

#### Handelskammer Madrid für Aufnahme spanisch-russischer Handelsvertragsverhandlungen

##### L- und H-Meldung

Madrid, 8. November. Die Handelskammer von Madrid hat an den Industrieminister ein Schreiben gerichtet, in dem sie die sofortige Aufnahme von Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland fordert. Dies würde nach ihrer Ansicht die einzige Möglichkeit zur Hebung der spanischen Industrie sein, da kein anderes Land so große Absatzmöglichkeiten für ihre Produkte bietet wie die Sowjetunion. Im vergangenen Jahr hat Spanien Waren im Werte von 384 382 Goldpesetas nach Rußland ausgeführt, während sich die russische Einfuhr nach Spanien auf 27,8 Millionen Goldpesetas belief. Hauptartikel der spanischen Einfuhr nach Rußland sei Oel, Wein, Kork, Obst, Kartoffeln, Reis, Chemikalien, baumwollene und wollene Gewebe und Metallwaren.

## Gesetz über das Verbot des Verkaufs von Tabakerzeugnissen unter Steuerzeichenpreis

Die Ortsgruppe Bremen im Reichsverband des deutschen Einzelhandels mit Tabakwaren e. V. teilt uns mit:

Trotzdem wir seit längerer Zeit darauf hingewiesen hatten, daß das Preisschutzgesetz kommen werde, ist die Tatsache zu verzeichnen, daß viele Kollegen noch mit Rauchtobaken dranziehen, die auf den Packungen den Aufdruck „Kleinverkaufspreis 40 Pfg.“ tragen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die meisten dieser Kollegen den 40-Pfg-Tabak nur führten, um sich gegenüber denjenigen zu behaupten, die in dem Verkauf unter Bänderoltenpreis ihr Geschäft sahen. Wenn auch von einer unverschuldeten Wertminderung des Tabaks hierbei nicht gesprochen werden kann, so muß anerkannt werden, daß für viele Tabakwarenhändler eine unverschuldet Zwangslage vorlag. Hierauf Rücksicht nehmend, hat das Reichsfinanzministerium erklärt, daß es eine gewisse Milde walten lassen wollte, um den Kollegen, die in bedrängter Lage sind und für die es eine unbillige Härte bedeuten würde, wenn sie diesen Tabak nicht mehr loswerden könnten, den Ausverkauf der Tabake zu ermöglichen, die auf den Packungen den Aufdruck „Kleinverkaufspreis 40 Pfg.“ tragen. Für diesen Ausverkauf ist eine Übergangsfrist bis zum 15. Dezember dieses Jahres bewilligt worden.

Die Zollämter sind angewiesen worden, auf Antrag den Verkauf derartiger Tabake nach Prüfung der einzelnen Fälle bis zum genannten Termin zuzulassen, nachdem wir diese ebenfalls begutachtet haben. Wir betonen aber, daß es keine generelle Ausnahme ist, sondern dies hierfür nur Billigkeitsgründe entscheidend sind.

Derartige Anträge sind uns umgehend z. Hd. unseres Herrn G. Sauerborn, Domshof 11, zwecks Begutachtung und Weiterleitung an das Hauptzollamt einzureichen.

### Zu der Preiskonvention in der Fahrradindustrie

Düsseldorf, 8. November. Zu dem Zustandekommen einer Preiskonvention in der Fahrradindustrie erfahren wir, daß zwar die wichtigsten deutschen Fahrradfabriken sichgeschlossen haben, aber noch einige Firmen, deren Produktion allerdings nicht bedeutend ist, abseits stehen. Es wird jedoch erwartet, daß diese Firmen noch beitreten werden, unter Umständen soll das Reichswirtschaftsministerium um Eingreifen ersucht werden. Bei der neuen Preisregelung, nach der sich Groß- und Kleinhandel richten müssen, liegen die neuen Fahrradpreise größtenteils etwas niedriger als bisher, etwaige Befürchtungen, daß durch die Preiskonvention mit einer Erhöhung der Fahrradpreise gerechnet werden müßte, sind also nicht begründet. Bei der Konvention ist die Tatsache, daß sich auch die Fabrikanten von Fahrradrahmen und Zubehörteilen angeschlossen haben, deshalb besonders bedeutungsvoll, weil dadurch die Gefahr beseitigt worden ist, daß kleine Werkstätten Rahmen und Fahrradteile zu besonders niedrigen Preisen beziehen, montieren und dann unter Konventionspreisen absetzen können.

### Aufschließung von Wohnsiedlungsgebieten

Berlin, 8. November. (Eig. Meldung.) Wie der Amtliche preussische Presse-Dienst mitteilt, hat das Preussische Staatsministerium auf Grund des Reichsgesetzes über die Aufschließung von Wohnsiedlungsgebieten eine Reihe von Bezirken zu Wohnsiedlungsgebieten. Hierunter fallen u. a. der Verwaltungsbezirk Berlin, mit Ausnahme der Gebiete, in denen die Bebauung bereits zum Abschluß gekommen ist, ferner die Stadtkreise Wittenberge, Rathenow, Brandenburg, Potsdam, Eberswalde, die Landkreise Niederbarnim, Oberbarnim, Beeskow-Storkow, Teltow, Zauch-Belzig, und Osthavelland, sowie eine etwa 30 Kilometer breite Zone um Hamburg-Altona, einschließlich der Kreise Altona und Wandsbek.

Die Erklärung eines Bezirkes zum Wohnsiedlungsgebiet bedeutet, daß u. a. alle Grundstücksteilungen, Aufteilungen von Grundstücken oder Grundstücksteilungen, sowie Verpachtungen der Genehmigung durch den Landrat bzw. in Stadtkreise durch den Oberbürgermeister bedürfen.

### Sprechstunde des neuen Gesandten in Mexiko

Die Außenhandelsstelle für das Weser-Ems-Gebiet teilt mit:

Freiherr Rüdiger von Collenberg-Bödigheim beabsichtigt, bevor er auf seinen neuen Posten als Gesandter nach Mexiko ausreist, Besprechun-

gen mit den hiesigen, am Export nach Mexiko interessierten Firmen zu führen. Die Besprechungen finden am Montag, 13. November, statt. Interessierte Firmen wollen sich mit der Außenhandelsstelle für das Weser-Ems-Gebiet, Bremen, Martinstraße 8 (Tel. D. 289 86), in Verbindung setzen.

### Reichsverband der Automobilindustrie zu den Plänen der Neugestaltung des Treibstoffmarktes

Essen, 8. November. Der Reichsverband der Automobilindustrie hat, wie die Rheinisch-westfälische Zeitung zu melden weiß, eine Eingabe an das Reichsfinanzministerium gerichtet, die sich mit der zurzeit erörterten Plänen zur Neugestaltung des Treibstoffmarktes befaßt. Diese Pläne gehen dahin, eine Benzinverbilligung zu erreichen, die mit als Auftriebsmittel für einen Ausbau des Automobilverkehrs in Betracht kommt, und zwar wird nach diesen Plänen mit einem durchschnittlichen Benzinpreis von 30 Pfg. gerechnet. Eine besondere Regelung wird anscheinend bezüglich des Leuna-Benzins erörtert, das aus dem allgemeinen Markt genommen und vorwiegend für die Versorgung der Behörden verwendet werden soll. Erreicht werden soll, daß die Benzinpreisermäßigung durch eine Senkung des Benzinolles ermöglicht wird. Zum Ausgleich der dadurch entstehenden Mindererträge ist gleichzeitig eine Erhöhung des Gasölzolles von 4,20 auf 9,80 RM ins Auge gefaßt. Gegenwärtig stellt sich der Preis für Gasöl im Verbrauch auf etwa 15 bis 17 Pfg. je Liter. Die Erhöhung des Gasölzolles würde die Preise für Gasöl auf 22—24 Pfg. steigern. Der Reichsverband der Automobilindustrie vertritt nun die Ansicht, daß die Zeit für eine grundlegende Neuordnung des Treibstoffmarktes noch nicht gekommen sei. Zunächst müsse überhaupt einmal die Wirkung der Automobilsteuerneuordnung abgewartet werden. Völlends würde eine Steigerung der Gasölpreise einen sehr schweren Schlag für die Lastwagenindustrie bedeuten.

### Vermessungstechnische Dienstanfänger und Vermessungstechnische Ingenieure werden bei der Reichsbahn eingestellt

Berlin, 8. November. Unter den Dienstanfängern, die die Reichsbahn demnächst übernimmt, sollen auch 240 vermessungstechnische Dienstanfänger für den gehobenen Mittleren-Dienst und 100 für den Assistenten-Dienst einberufen werden. Gleichzeitig ist wie wir schon mitgeteilt haben, die Einstellung von 100 Vermessungstechnischen in Angestelltenverhältnis vorgesehen.



nis vorgesehen. Bewerbungen sind an die einzelnen Reichsbahndirektionen in deren Bezirk die Bewerber einzutreten wünschen, bzw. für den Bezirk der Gruppen-Verwaltung Bayern an die Gruppen-Verwaltung Bayern Abwicklungsstelle in München zu richten. Angehörige nationaler Verbände die vor dem 30. Januar 1933 Mitglieder dieser Verbände geworden sind, sollen vor anderen gleichgeordneten Bewerbern möglichst vorzugsweise berücksichtigt werden.

### Die Klagen gegen den Stahlverein

#### Das Landgericht Köln entscheidet zugunsten des Stahlvereins

Köln, 8. November. In der vor dem Landgericht Köln in erster Instanz anhängigen Einzelklage eines Obligationärs der Vereinigten Stahlwerke wegen der Anleiheerlöse „B“ (1.—RM gleich 10/42 Dollar) hat das Gericht heute in vollem Umfang zugunsten der Vereinigten Stahlwerke erkannt. Die Urteilbegründung steht noch aus.

Das Urteil steht somit im Gegensatz zu dem des Amtsgerichts Düsseldorf, das in der von Rechtsanwalt Dr. Langenbach, Wuppertal-Barmen, anhängig gemachten Klage Ende Juli ds. Js. zu Ungunsten des Stahlvereins entschieden hat. Sehr wesentlich für die Frage, ob nun die Vereinigten Stahlwerke die Obligationenzinsen in der Höhe weiter zu zahlen haben, wie sie vor dem Abgehen der Vereinigten Staaten vom Goldstandard leisteten, wird die Entscheidung des Landgerichtes Düsseldorf sein, vor dem am 16. ds. Mts. die Klage der Vereinigung Berliner Privatbankiers gegen den Stahlverein entschieden werden dürfte.

# Der Wettstreit des 1933er Weines mit dem 1921er

## Quantitative Verminderung, qualitative Verbesserung der diesjährigen Weinernte

Die diesjährige deutsche Weinernte zeigt einen wesentlichen mengenmäßigen Rückgang gegenüber den letzten Jahren, während die Mostgewichte der Trauben außerordentlich hoch sind. Einer quantitativen Verminderung steht also eine qualitative Verbesserung gegenüber. Es sieht ganz so aus, als würde der 1933er Wein in manchen Sorten an den berühmten 1921er herankommen. Die preismäßige Auswirkung dieser Tatsache ist ein Anziehen der Preise. Innerhalb der einzelnen Gebiete sind größere Abweichungen zu verzeichnen. Am günstigsten hat sich in diesem Jahre der Weinbau an der Mosel entwickelt, während die Erträge in der Pfalz wesentlich schlechter ausgefallen sind. In der Mitte zwischen beiden liegt die Weinerte am Rhein. Was die Absatzverhältnisse angeht, so sind die Winter-Genossenschaften im Vorrücken, ohne aber dem eigentlichen Handel gefährlich zu werden. Hinsichtlich des Absatzes in ganz Deutschland ist ein gewisser Verbrauchsschwund für Flaschenweine festzustellen, der mit dem Anziehen der Preise zusammenhängt. Was den Export betrifft, so ist das Geschäft nach England weiterhin ziemlich zufriedenstellend, ebenso nach Dänemark, vor allem aber nach den Vereinigten Staaten. Von der Aufhebung der Prohibition wird auch für den deutschen Weinhandel viel erhofft. Freilich dürfen diese Erwartungen nicht allzu hoch geschraubt werden, denn die Kaufkraft der Amerikaner ist unter dem Druck der Krisis in der letzten Zeit ziemlich stark zurückgegangen. Immerhin wird der an sich qualitativ hochstehende deutsche Wein, besonders wenn das Niveau Güte, wie in diesem Jahre, sich noch weiter hebt, stets einen Ausfuhrartikel darstellen, der seinen Erzeugern und den an ihm beteiligten Handelskreisen rentables Arbeiten sichert.

# Erwerbengesellschaften

## Werbezentrale Lloyd

Berlin, 8. November. Die Werbezentrale Lloyd Bremen A.-G., Berlin, beruft auf den 30. November eine außerordentliche GV, ein, in der der Vorstand zunächst über den bisher verlossenen Teil des laufenden Geschäftsjahres Bericht erstatten wird. Sodann soll über die Liquidation der Gesellschaft und die Bestellung von Liquidatoren Beschluß gefaßt werden. Weiter enthält die Tagesordnung noch die Punkte: Abberufung von Aufsichtsratsmitgliedern und Neuwahlen zum Aufsichtsrat.

## Mannesmann-Röhren-Werke, Düsseldorf

Düsseldorf, 8. November. Vor dem Landgericht Düsseldorf fand in der Anfechtungsklage von Justizrat Hirschenfeld gegen die Generalversammlungsbeschlüsse der Mannesmann-Röhren-Werke vom 23. Juni ds. Js. eine Verhandlung statt. Der Kläger beanstandete die im März 1932 seitens der Mannesmann-Röhren-Werke erfolgte Zeichnung von 2,5 Mill. RM jungen DD-Aktien und beantragte demgemäß, die Bilanz per 1932 und den Entlastungsbeschluß für ungültig zu erklären.

Der Vertreter der Mannesmann-Röhren-Werke wies darauf hin, daß das Aktienübernahmengeschäft rechtsgültig abgeschlossen worden sei und demgemäß verbucht werden mußte, und daß ebenso auf Grund des Generalversammlungsbeschlusses die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat zurecht bestünde. Die Mannesmann-Röhren-Werke haben zunächst verlangt, daß dem Kläger die Stellung einer Sicherheit von 50.000 RM auferlegt wird. Spruchtermin vor der Kammer findet am 24. November ds. Js. in Düsseldorf statt.

## Deutsche Zuckerbank AG., Berlin

Berlin, 8. November. Der Aufsichtsrat beschloß, für 1932-33 aus 0,30 Mill. RM Reingewinn gegen 0,135 Mill. RM im Vorjahr zuzüglich Gewinnvortrag von 26.000 RM gegen 23.000 RM i. V. nach angemessenen Rückstellungen

wieder 15 Prozent Dividende zu verteilen und dem Winterhilfswerk 15.000 RM zuzuführen.

## 20 Prozent Umsatzsteigerung bei der Zement-Interessengemeinschaft

Berlin, 8. November. In den ersten neun Monaten der in Interessengemeinschaft stehenden Schlesienschen Portland-Zement, Sächsisch-Thüringischen Zement-Prüfung und der „Adler“ Deutsche Portland-Zement ist eine Steigerung des Umsatzes um über 20 Prozent gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres eingetreten, so daß man bei einem befristeten Verlauf des letzten Quartals einen besseren Abschluß für 1932 erwarten kann. Der Aufsichtsrat ermächtigte den Vorstand, die augenblickliche Belegschaftsziffer in voller Höhe die Wintermonate hindurchzuhalten. Außerdem erklärte sich der Aufsichtsrat damit einverstanden, daß im Jahre 1934 neben den zurzeit in Betrieb befindlichen Werken die Werke Rüdersdorf und Göschwitz bei Jena zusätzlich in Betrieb genommen werden sollen. Eine leichte Investition, die sich vor allem in Aufträgen in der Maschinen-Industrie ausdrückt, wurde genehmigt mit dem Vorbehalt, daß eine entsprechende Beschäftigung der von dieser Investition betroffenen Werke auch für die Zukunft gewährleistet ist.

## Deutsche Verkehrs-Kreditbank

Berlin, 8. November. Das Institut, das für 1932-33 wieder 7 v. H. Dividende auf 8 Millionen Reichsmark eingezahltes Aktienkapital verteilt, berichtet, daß im Dienste des Arbeitsbeschaffungsprogramms die Finanzierung der umfassenden Reichsbahnauflage erfolgte. Zu deren Durchführung wurde im Oktober die Arbeitsbeschaffung GmbH gegründet, die die von den liefernden Unternehmen ausgestellten Wechsel akzeptierte, die bei der Bank diskontiert und bei der Reichsbank mit dem Giro der Verkehrskreditbank rediskontiert wurden. Das Frachtgeschäft wurde im Berichtsjahr entsprechend der Verringerung des Frachtverkehrs eine Abnahme der Frachtkunden von 17.714 auf 17.302 auf. Es wurden jetzt rund 54 v. H. der Reichsbahn-Gütererlöse durch das Bankstundungsverfahren erzielt. Die geringen Ausfälle bei diesem Geschäft konnten größtenteils aus den vorhandenen Sicherheiten gedeckt werden. Für das von der Reichsregierung gewünschte verlängerte Frachtstundungsverfahren wurden erhebliche Mittel bereitgestellt. Das neue Verfahren, in dem die Fracht auf sechs Monate halbjährlich gestundet wurde, hat im neuen Geschäftsjahr bereits einen erheblichen Umfang angenommen. Die Bilanzsumme weist eine Erhöhung von 727 gegen 553 Millionen Reichsmark aus.

## Wieder Verlustabschluß der Porzellanfabrik Lorenz, Hutschenreuther AG., Selb i. B.

Berlin, 8. November. Der Abschluß zum 30. Januar 1933 weist bei Abschreibungen von 229.000 gegen 290.000 RM einen Verlust von 385.000 gegen 481.000 RM aus. Dieser soll aus dem gesetzlichen Reservefonds, der dann noch 429.000 RM betragen wird, gedeckt werden. Die Bilanz zeigt eine unverändert gute Liquidität. Die gegenwärtige Beschäftigung hat sich gegenüber dem Vorjahr wesentlich gebessert.

## Bergolin Lack- und Farbenfabrik AG.

Berlin, 8. November. Die ord. Generalversammlung der Bergolin Lack- und Farbenfabrik AG., Bremen, am 27. November, hat Beschluß zu fassen über die Herabsetzung des Grundkapitals von 500.000 auf 400.000 RM in erleichterter Form durch Einziehung von Aktien des Unternehmens, die der Gesellschaft unentgeltlich zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt worden sind. Der Buchgewinn soll zu Abschreibungen verwandt werden.

## Bingwerd vorm. Gebr. Bing AG.

Nürnberg, 8. November. Um das im August 1932 eröffnete Konkursverfahren zum Abschluß zu bringen, unterbreitet der Vorstand einen Zwangsvergleichsvorschlag auf der Basis von 16 Prozent. Dieses günstige Ergebnis ist durch

vorteilhafte Massenverwertung sowie weitgehendes Entgegenkommen der Banken ermöglicht. Nachdem derzeitiger Stand der Masse ist bei weiterer Durchführung des Konkursverfahrens für die nicht bevorrechtigten Gläubiger mit einer Quote von nur 6 Prozent zu rechnen. Die am Zwangsvergleich beteiligten nicht bevorrechtigten Forderungen betragen etwa 6 Mill. RM einschl. der Ausfallforderung der Bank, die hierauf insoweit verzichtet, als diese zur Finanzierung der Quoten notwendig ist.

## Vereinigte Textil-Werke Wagner & Moras AG. Liquidation beschlossen

Berlin, 8. November. In der ordentlichen Generalversammlung berichtete der Vorstand, nach Abschluß des Vergleichs mit den Teilschuldverschreibungsgläubigern der Firma, seien keine Geschäfte mehr getätigt worden. Sämtliche Aktiven seien einem Treuhänder zur Verwertung für die Gläubiger überlassen worden. Da das Aktienkapital fast vollkommen verloren ist, wurde seine Herabsetzung auf den gesetzlich niedrigst möglichen Betrag von 50.000 RM beschlossen. Von dem alten Aktienkapital von 7 Millionen RM vertrat die AG. für Handel- und Industrie-Kredit in Berlin, die Vereinigung sächsischer Spinnereibesitzer in Chemnitz und die Reis & Co., Mannheim je 1,9 Mill. RM.

## Die Dividendenangabe der AEG. für die Sachsenwerk-Stammaktien

Berlin, 8. November. Auf die Klage eines Sachsenwerk-Aktionärs wegen der Dividendenangabe der AEG. hat die 12. Zivilkammer des Landgerichts Berlin durch Urteil vom 26. Oktober ds. Js. bekanntlich zugunsten des Klägers entschieden und die AEG. zur Zahlung der 7prozentigen Dividende auf den alten, nicht zusammengelegten Nennbetrag der Sachsenwerk-Stammaktien verurteilt. Den gegenteiligen Standpunkt hat aber eine andere Kammer des gleichen Gerichts, die 1. Kammer für Handelssachen, nach einem heute verkündeten Urteil eingenommen. Auf Grund des Urteils der Kammer für Handelssachen ist die AEG. nunlungsbereits erklärt. Hierunter fallen der Verhältnisse 4:1 zusammengelegten Nennbetrag zu zahlen. Das letztgenannte Urteil entspricht übrigens dem Standpunkt, den das Landgericht Dresden bereits in Begründung seines Urteils vom 8. November 1932 zu erkennen gegeben hat.

## Die Lage an den Jutemärkten

Berlin, 8. November. Nach dem Marktbericht der Interessengemeinschaft Deutscher Jute-Industrieller G. m. b. H., Berlin, tendierte der Rohjute-Markt sehr ruhig, aber etwas stetiger. Firsts kosten: Oktober-November-Verschiffung 14.10/- Pfund je t, November-Dezember- und Dezember-Januar-Verschiffung 14.12/- Pfund je t, Januar-Februar-Verschiffung 14.15/- je t. Der Fabrikmarkt in Dundee war wenig belebt. Auf dem deutschen Markt verlief der Gewebemarkt auch in der Berichtswoche stetig. Das Garn-Geschäft war etwas lebhafter. Die Preise sind unverändert.

# Technische Drogen

## Hamburg, 7. November.

Drogen, Chemikalien (Carl Heinrich Stöber, KaA., Hamburg). Inlandsmarkt durchweg stetig, ruhiges Bedarfsgeschäft, Export mäßig. Kupfervitriol leicht befestigt. Weinsteinäure: Weiskreps weiter erhöht. Glycerin: lustlos, unverändert. Farben: bessere Umsätze als im Vorjahr. Harz: leicht weichend. Terpentinsel: dem Dollarkurs entsprechend ständig schwankend. Leim: befriedigende Abfrage, gleiche Preise. Pottasche, Aetzkali und Aetzatron gut gefragt, stetig. Wachse: Stimmung ruhig. Schellack: unverändert.

Bremen, Fortuna 8. 11. morgens von Rotterdam nach Köln. MS Ganß 8. 11. mittags in Cartagena. Hector 8. 11. vorm. in Rotterdam. Juno 8. 11. nachm. in Köln. Kronos 8. 11. morgens in Passages. Minos 8. 11. nachm. von Riga nach Danzig. Rhea 8. 11. morgens in Memel. Themis 7. 11. nachts in Rotterdam.

Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa Bremen. Drachentfels 7. 11. von Emden aus. Lahneck 7. 11. in Lissabon. Schönfels 7. 11. von Rotterdam heimk. Treuenfels 7. 11. in Hamburg. Uhenfels 7. 11. Gibraltar pass. Heimk. Wartenfels 7. 11. von Rotterdam heimk. Wolfsburg 7. 11. von Brest/Antwerpen.

Argo-Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Bussard 7. 11. 19 Uhr von Emden nach Riga. Butt 7. 11. 13 Uhr an Danzig. Forelle 7. 11. 17 Uhr von Riga nach London. Gante 8. 11. 2 Uhr an Rotterdam. Geier 8. 11. 7 Uhr an Wilburg. Lerche 7. 11. 13 Uhr an Harlingen. Oria 7. 11. 19 Uhr an Emden. Ostara 7. 11. 15 Uhr von Riga nach Reval. Strauß 8. 11. 8 Uhr an Kotka. Zander 8. 11. 4 Uhr von Königsberg nach Riga. Meier 7. 11. 23 Uhr an Bostua. Lies. Fink 8. 11. 10 Uhr an Antwerpen. Specht 8. 11. 7 Uhr von Newcastle nach Bremen.

Rob. M. Sloman Jun., Mittelmeerlinie. Barcelona 5. 11. in Reusburg. Capri 5. 11. in Messina. Catania 5. 11. a. m. Finisterre pass. von Almeria n. Hamburg. Genua 6. 11. von Cagliari n. Catania. Girardi 5. 11. in Hamburg. Lipari 4. 11. v. Hamburg n. Almeria. Livorno 5. 11. von Valencia nach Hamburg. Marsala 4. 11. in Neapel. Messina 6. 11. von Almeria n. Valencia. Neapel 3. 11. von Savona nach Malaga. Palermo 5. 11. in Catania. Proidea 6. 11. in Hamburg. Spezia 4. 11. von Hamburg n. Malaga. Tarragona 6. 11. in Genua. Trapani 4. 11. von Almeria n. Hamburg. Valencia 2. 11. von Palermo n. Cartagena.

Waried Tankssiff Rheiderer G. m. b. H. Prometheus 6. 11. von Port Said n. Messina. Leda 6. 11. v. Bremerhaven n. Aruba. Hansasa 6. 11. von Kopenhagen n. Hamburg. Peter Hüll 5. 11. von Panamakanal n. Le Havre. F. J. Wolf 2. 11. von Aruba n. Isle of Grain n. Thameshaven. W. A. Riedemann 6. 11. in Fawley angek. Prometheus 10. 11. in Messina fällig. Niohe 15. 11. in Savona fällig. F. H. Bedford jun. 15. 11. in Le Havre fällig. Thalia 17. 11. in Bremerhaven fällig. Gedania 20. 11. in Hamburg fällig. Elbe 7. 11. in Hamburg angek. D. L. Harper 7. 11. in Rotterdam angek. Senator 7. 11. von Hamburg nach Königsberg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Ges. Hamburg. 7. 11. 8 Uhr morgens Borkum passiert. Monte Sarmiento 5. 11. 10 Uhr abends in Montevideo, ausgehend. Espana 7. 11. morgens St. Vincent pass., ausgehend.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Rhederei. August Schulze 5. 11. von Casablanca n. Mazaaga. Las Palmas 5. 11. eink. in Casablanca. Ceuta 6. 11. von Casablanca n. Las Palmas. Oldenburg 6. 11. eink. in Oporto. Rabot 6. 11. aus n. Antwerpen. Porto 6. 11. aus n. Musel. Melilla 6. 11. aus n. Finisterre pass. Lisboa 6. 11. eink. Finisterre pass. Sevilla 7. 11. eink. Ouessant pass.

United States Lines. President Harding 8. 11. an Kopenhagen, ostwärts. Reederei F. Laeßig G. m. b. H. Puma 7. 11. aus n. Cap Finisterre pass.

Vegetabilien: Fenchel sprunghaft steigend, auch Pfefferminze bei Eintritt kälterer Witterung unbedingt anziehend.

# Fischmärkte

Seefischmarkt Wesermünde-Bremerhaven. Wesermünde, 8. November. Am 7. November landeten im Wesermündener Fischereiflotten 10 Dampfer insgesamt 727.200 Pfund frische Seefische. Aus der Nordsee brachten 7 Dampfer 320.100 Pfund, meist Heringe, von der Bäreninsel 2 Dampfer 310.000 Pfund, hauptsächlich Kablejau, Schellfisch und Goldbarsch, aus der Barentsee 1 Dampfer 107.100 Pfund, namentlich Schellfisch, Goldbarsch und Kablejau. 2 Hochseeseger stellten 6000 Pfund Schollen und Feinfisch zur Versteigerung. Die Auktionspreise für Bäreninselware zeigten leichte Aufbesserungen, während alle Sorten aus der Barentsee etwas zurückgingen.

## Cuxhavener Fischmarkt

Cuxhaven, 8. November. Nordseeware: Schellfisch III. 36. IV. 17,75-14,25. V. 15,25-12,75. Wittling 13,75-12, Kablejau I. 29,75-20,75. III. 10,25-8,50. Blanke Kablejau II. 24,25. Seelachs I. 17-16,25. II. 17-16,25. Lengfisch 19,75-15,50. Nordseeheringe 9,25-4,75. Seezungen I. 114-108. II. 70-66. III. 51-36. Steinbutt I. 122. II. 96-77. IV. 43-27. Tarbutt II. 43. III. 25,75. Schollen IV. 17,25-14,75. Lebende Schollen 17,25 bis 15,75. Rotzungen II. 46,50. III. 30,25. echte Rotzungen I. 56. II. 34. Barentseeware: Schellfisch I. 16,50-11. II. 15-9,50. III. und IV. 8,50-5,50. Kablejau I. 13,25-10,25. II. 12,75-9,75. III. 11,50-9,75. Heilbutt II. 44,50. Schollen III. 30. Zufuhren: 3 Nordseedampfer 186.000 Pfund, davon 147.000 Pfund Trawlheringe, 1 Barentseedampfer 124.000 Pfund, 3 Hochseesektler 3000 Pfund. Morgen zu erwarten: 3 Nordsee- und 1 Bäreninselampfer.

# Viehmärkte

Oldenburger Viehmarkt. Oldenburg, 8. November. Auftrieb 112 Stück Großvieh, darunter 6 Kälber. Es kosteten hochtragende Kühe 1. 340-360, 2. 260-320, 3. 180-250, tragende Rinder 1. 270-300, 2. 180-260, gute Rindler 100-200. Zuchtkälber bis 14 Tage alt 10-25. Ausgesuchte Tiere einzeln über Notiz. Marktverlauf: ruhig.

## Veckter Schweinemarkt

Veckta, 8. November. Am heutigen Wochenmarkt kosteten Ferkel bis 6 Wochen alt 5-7, 6-8 Wochen alt 7-9, 8-10 Wochen alt 9-11. Reichsmark das Stück, Läuferweine 30-35 Pfennig das Pfund. Sämtliche Preise für mittlere gute Tiere, bessere entsprechend teurer. Marktverlauf: mittelmäßig, Ueberstand.

## Osnabrücker Viehmarkt

Osnabrück, 8. November. Auftrieb: Rinder 275, Schweine 1035, Rinder und Milchkuhe 290 bis 330, II. 250 bis 290, III. 210 bis 250, IV. 180 bis 210, tragende Rinder I. 260 bis 300, II. 210 bis 260, III. 180 bis 210, IV. 150 bis 180, 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 6 bis 8, 8 bis 13 Wochen alte 8 bis 10, Läuferweine 10 bis 15. Handel mit Rindern gut, Kühe mittel, sonst langsam, Schweine mittel.

## Husumer Viehmarkt

Husum, 8. November. Zufuhren: Rindvieh 901, Bullen 12, Kühe 412, Färsen 391. Handel: flau. Ochsen: I. 29-30, II. 26-28, III. 22-24; Bullen: I.-III. 18-27; Kühe: I. 26-28, II. 22-24, III. 20-22, IV. 10-14; Färsen: I. 27-29, II. 23-25, III. 16-20. Spitzentiere über Notiz.

# Devisen- und Effektenbörsen

Bank/Ort	Telegraphische Auszahlungen	Vorkurs	8. Nov. Geld	8. Nov. Brief	7. Nov. Geld	7. Nov. Brief
Buenos Aires 1 P.	1,08	0,963	0,967	0,963	0,967	
Cancan 1 Doll	4,25	2,672	2,678	2,702	2,708	
Hambur 1 Doll	15,50	1,969	1,973	1,976	1,980	
Kairo 1 Yen	2,40	0,787	0,789	0,789	0,801	
Kairo 1 \$, 100 Pfd	20,99	13,525	13,568	13,66	13,70	
London 1 P. St.	20,47	13,145	13,155	13,28	13,32	
Newyork 1 Doll	4,19	2,667	2,673	2,702	2,708	
Rio de Jan. 1 Milr	1,33	0,227	0,229	0,227	0,229	
Uruguay 1 Goldp.	4,49	1,399	1,401	1,399	1,401	
Amsterd. 100 fl.	168,74	168,88	169,32	168,93	169,27	
Athen 100 Dr.	81,-	2,396	2,400	2,396	2,400	
Brüssel 100 Belg.	81,-	58,39	58,51	58,36	58,48	
Bukarest 100 Lei	—	2,488	2,492	2,488	2,492	
Budap. 100 Peng.	—	—	—	—	—	
Danzig 100 Gold	—	81,62	81,78	81,57	81,73	
Helsingf. 100 f.	81,-	5,819	5,831	5,874	5,886	
Italien 100 Lire	81,-	22,06	22,10	22,05	22,09	
Jugoslav. 100 Din	81,-	5,295	5,305	5,295	5,305	
Kaunas 100 Litas	—	41,66	41,74	41,56	41,64	
Kopenag. 100 Kr.	112,50	58,69	58,81	59,34	59,46	
Lissab.-Op. 100 E.	453,57	12,67	12,69	12,67	12,69	
Oslo 100 Kr.	112,75	66,08	66,22	66,73	66,87	
Paris 100 Fr.	81,-	16,40	16,44	16,40	16,44	
Prag 100 Kr.	85,-	12,41	12,43	12,41	12,43	
Riga 100 Let.	112,50	59,54	59,66	60,19	60,31	
Sofia 100 Lvs.	81,-	76,72	76,88	76,62	76,78	
Schwiz 100 Fr.	81,-	81,05	81,21	81,02	81,18	
Warsch. 100 Zlot.	—	3,047	3,053	3,067	3,073	
Wien 100 Sch.	—	35,11	35,19	35,11	35,19	
Stockholm 100 Kr.	112,-	67,78	67,92	68,53	68,67	
Reval 100 Est. K.	—	78,43	78,57	73,68	73,82	
5 1/2 Wechsel 100 Sch.	—	48,05	48,15	48,05	48,15	

## Amtliche Devisenkurse in RM., ohne Gewähr.

Berlin, 8. November 1933

An den internationalen Devisenmärkten hatten die Bestrebungen der amerikanischen Regierung und ihre anhaltenden Goldkäufe den Erfolg, daß der Dollar sich weiter abschwächte. In Reichsmark stellt sich der Kurs auf ca. 2,67, während er sich paritätisch nach dem letzten Goldpreis von vorgestern sogar auf 2,63 errechnet. Das Pfund wurde mitgezogen und war ebenfalls schwächer. Pfunde-Kabel werden mit 4,94, das Pfund in Paris mit 80,43, in Amsterdam mit 7,78 und in Zürich mit 16,18 gemeldet. Der Dollar gab in Amsterdam auf 1,58 und in Zürich auf 3,29 nach. Auch die Reichsmark war eher leichter veranlagt. In Zürich stellte sie sich auf 123 und in Amsterdam auf 59,06. Dollar und Pfund neigen auch im Verlaufe zur Schwäche. Die Goldvaluten lagen widerstandsfähig. Auf weitere Realisationen gaben die Kurse zu Beginn der heutigen Amsterdamer Börse erneut nach. London eröffnete mit stetiger Haltung, wobei sich das Geschäft in engen Grenzen hielt.

## Die Bewegung des englischen Pfundes

Berlin, 8. Nov. Die amerikanische Goldanlaufpolitik zeigt jetzt insofern Erfolge, als der Dollar seinen Rückgang in verschärfter Maße fortsetzte. Auch das Pfund wurde hier von beeinflusst und schwächte sich gegen Mark auf 13,20 und in Paris auf 18,20 ab. Gegenüber dem Dollar konnte sich aber die englische Valuta auf 4,935 befestigen.

## Von den Effektenbörsen

Bremen, 8. November. Die Börse kam auch heute aus ihrer seit Tagen geübten Zurückhaltung nicht heraus. Eine Ausnahme bildeten Reis- und Handelsaktien, die schon in der letzten Zeit stets lebhafter gehandelt wurden, erreichten einen Höchstkurs von 80 Prozent. Dagegen lag der Bremer Börse. Aus Anlaß der Rede des Herrn Reichskanzlers finden am Freitag, 10. dieses Monats, die Kursnotierungen von 12,30 bis 12,45 Uhr an der hiesigen Wertpapierbörse statt.

übrige Markt völlig geschäftslos, aber kursmäßig durchaus widerstandsfähig. Chem. Fabrik Hude, Wellpappen, Hansawerke, Hoffmanns Stärke, Bremer Straßenbahn wurden zu unveränderten Kursen verlangt. Von Bankwerten kam heute eine Briefnotiz für Oldenburgische Landesbank-Aktien von 46 Prozent zustande. Der Rentenmarkt verkehrte in unverändert freundlicher Stimmung. Bremer Altbesitz hatten zum gestrigen Kurse (75 Prozent) Umsatz. Steuergutscheine wurden in mehreren Posten auf Berliner Kursbasis gefragt. Auch für Pfandbriefe und Kommunalanleihen der Staatlichen Kreditanstalt Oldenburg erhielt sich unverminderte Kaufneigung. Im Angebot lagen nach wie vor 5 Prozentige Bremer Dollar-Anleihe.

Hamburg, 8. November. An der heutigen Börse entwickelte sich das Geschäft nur zögernd, auf den Aktienmärkten konnte von einer regulären Umsatzstätigkeit kaum die Rede sein, während der Rentenmarkt im Zuge einer leichten Erholung nach der gestrigen Abschwächung einigermaßen aktiv blieb. Kursmäßig gesehen lagen am Aktienmarkt Tarifwerte gut behauptet, ebenso Reedereiaktien. Elektro- und Montanwerte wiesen

## Hamburger Wertpapierbörse

Der Vorstand der Wertpapierbörse in Hamburg teilt mit: Am Sonnabend, 11. November 1933 beginnt die Wertpapierbörse an den Sonnabenden um 11,30 Uhr.

hier und da begrenzte Kursabschläge auf, meist von 1/2 bis 1 Prozent. In letzterem Ausmaß geriet auch die Farbenaktie in Verlust. Von Anleihen hielten Neubesitzer ca. 20 Pfg. ihres Vortagsverlustes wieder ein, auch Reichsbuchforderungen und Reichsschuldbuchforderungen profitierten Kleinigkeiten. Pfandbriefe bei geringer Umsatzstätigkeit kaum behauptet, Hamburger Pfandbriefe 59/4.

## Frankfurt, 8. November.

Das Geschäft an der Abendbörse hatte wiederum nur minimalen Umfang. Die Zurückhaltung der Kulis blieb weitestgehend bestehen. Auch das Publikum war kaum mit Orders vertreten. Indessen blieben die Berliner Schlusskurse meist unverändert. Einiges Material kam wieder in deutschen Anleihen heraus, von denen Altbesitz 1/4 Prozent und Neubesitz ca. 1/2 Prozent nachgaben. Späte Reichsschuldbuchforderungen nannte man mit ca. 90 bis 1/4 Prozent.

## Widerstandsfähig

## Berlin, 8. November.

Auf Grund verschiedener Mitteilungen aus der Wirtschaft, speziell unter dem Eindruck der günstigen Industrieverhältnisse, wie bei der Bubiag, der Ufa, der Ruhrchemie AG., Adam Opel usw. war die Stimmung an den Aktienmärkten zu Beginn des heutigen Verkehrs als freundlich zu bezeichnen, obwohl die Kursgestaltung unregelmäßig war. Seitens der Kundenschaft herrschte wieder größere Zurückhaltung und die Veränderungen waren, abgesehen von wenigen Spezialpapieren, minimal. Auf Käufen von Großbanken war der Montanmarkt, mit Ausnahme von Rheinstahl, die 1/2 Prozent verloren, bis zu 1 Prozent gebessert. Phönix gegenwärtig 1 1/2 Prozent und Gelsen 1 1/2 Prozent. Elektrowerte hatten uneinheitliche Tendenz. Chade-Aktien setzten ihre Erholung um 1 1/2 Prozent fort. Recht fest waren Bananaktien, von denen Holzmann 2 Prozent und Julius Berger 3 Prozent gewannen. Sonst waren noch Bank elektrischer Werte 1 1/2 Prozent und Bayern-Motoren 1 1/2 Prozent höher, während Papiere, wie Deutsche Telefon und Kabel, Feldmühle, Schultheis, Chem. von Heyden und Allg. Lokal und Kraft 1 bis 2 Prozent einblühten. Darüber hinaus waren Stöhr um 2 1/2 Prozent und Bremer Wölle auf ein Zufallsangebot von 2 Mille sogar um 6 Prozent gegen letzte Notiz rückgängig. Auch Schiffahrtswerte neigten, nachdem sie etwas fester eröffnet hatten, wieder zur Schwäche. Montanwerte gingen nach den ersten Kursen ebenfalls um 1/4 bis 1/2 Prozent zurück. Sonst war es an den Aktienmärkten wieder ruhig bei knapp behaupteten Kursen. Festverzinsliche Werte waren demgegenüber lebhafter. Die Schwäche, die gestern Abend in Frankfurt festzustellen war, hielt nicht an, zumal sich auf ermäßigter Basis neues Kaufinteresse einstellte. So konnte Neubesitzerleihe mit 13,10 zwar 20 Pfg. unter ihrem gestrigen Mittagskurs, aber doch schon wieder 20 Pfg. über ihren tiefsten gestrigen Abendkurs eröffnen. Auch die Altbesitzerleihe und Reichsschuldbuchforderungen wiesen entsprechende Erholungen auf. Letztere wurden in späten Fälligkeiten mit 90 1/2 gehandelt. Industrieobligationen neigten eher etwas zur Schwäche. Reichsbahnvorzugsaktien eröffneten 1/2 Prozent höher. Ausländer lagen geschäftslos. Ausgehend von Farben bröckelten die Aktienkurse später meist etwas ab, zumal eine neue Abschwächung des Dollars und des Pfundes als Störmoment empfunden wurde. Am Berliner Geldmarkt blieb die Situation unverändert leicht, die Sätze erfuhren ebenfalls keine Veränderung.

# Schiffahrtsnachrichten

Nordseestation dröhrt. Seezeichen- und Lotsenamt der Jade teilt mit. Jade. Winterbestellung ist ausgehbt.

Reichsmarinendienststelle Hamburg dröhrt. Wasserstraßenamt Rostock teilt mit. Die Auswechslung der Sommer- gegen die Winter-Seezeichen in der Wisnar-Bucht erfolgt in der Zeit vom 25. November bis 5. Dezember 1933. Die Anzeigelampe „Wismar Groß Tief“ bleibt als Sommerzeichen einstellen noch auf Station liegen.

## Schiffsverkehr auf der Weser

Angekommene Seeschiffe am 8. November. Irene dtsch. (Giessel) von Libau. D. G. Neptun. Hafen I. Sch. 9. Holz und Stücker. Kong Björn nor



Lügenhafte Verdrehungskünste im Braunbuch

Ein alter kommunistischer Trick

(Fortsetzung von Seite 1.)

Dr. Goebbels: Das Mandat ist mir von der kommunistischen Partei bekannt. Es ist ein altes kommunistisches Trick, das immer angewandt wird, wenn die kommunistische Partei ein schlechtes Gewissen hat.

Was Oberleutnant Schulz anlangt, so habe ich ihn seit der Parteikrise im November v. J. nicht wiedergegesehen. Es handelte sich damals bei der Krise darum, daß Gregor Strasser seine Treue zur Partei nicht so bewährte, wie man das von ihm erwarten durfte.

Vorsitzender: Wissen Sie, ob von der kommunistischen Partei zeitweilig die Parole zurückgenommen worden ist?

„Schlagt die Faschisten, wo Ihr sie trefft!“

Aburde Zweifel

Dr. Goebbels: Es ist später einmal eine Verlautbarung der kommunistischen Partei veröffentlicht worden, in der sie sich gegen den Individual-Terror ausspricht.

Der Fall Horst Wessel

Am eckelantesten aber, fuhr der Minister fort, ist der Fall Horst Wessel gewesen. Dieser Student und Arbeiter zugleich hat sich mit unaußersprechlichem Idealismus für unsere Bewegung eingesetzt und nach und nach 2-300 rote Frontkämpfer in die nationalsozialistische Bewegung hineingegeben.

Goebbels kennzeichnet Torgler

Dr. Goebbels: Ich habe Torgler sehr aufmerksam jahrelang beobachtet, ohne daß ich je ein Wort mit ihm gewechselt hätte. Ich bin von der Überzeugung gewickelt, daß man die kommunistische Partei in drei Klassen einteilen muß.

nur in geistigem Sinne verstanden worden sei. Dr. Goebbels: Herr Oberreichsanwalt, es ist ja von gar keinem Belang, was Herr Torgler bei dieser Parole privatim denkt, um bei einer eventuellen Vernehmung vorbringen zu können.

Oberreichsanwalt Werner: Tatsächlich hat einmal der Führer der kommunistischen Partei, Thälmann, gesagt, daß die Partei von dieser Parole abtrübe.

Wenn die kommunistische Partei dasjenige getan hätte, dann wäre der Terror auch aus dem öffentlichen Leben verschwunden.

Dimitroff macht Propaganda

Runmehr erhebt sich der Angeklagte Dimitroff und stellt einige sachliche Fragen. Als er fragt, ob Reichsminister Dr. Goebbels im Rundfunk nicht eine Rede gehalten habe, in der er nicht nur die kommunistische Partei, sondern auch die sozialdemokratische Partei als Urheberin des Brandes hinstellte, antwortet Dr. Goebbels:

Ich habe den Eindruck, daß Dimitroff vor diesem Gericht Propaganda für die kommunistische bzw. für die sozialdemokratische Partei machen will. Darauf möchte ich antworten: Ich weiß, was Propaganda ist und er braucht nicht den Versuch zu machen, mich durch solche Fragen aus der Ruhe zu bringen.

Dimitroff: Weiß der Zeuge, daß in Deutschland viele politische Morde begangen worden sind? Es wurden die kommunistischen Führer Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg ermordet.

Darüber hinaus steht es aber nicht an, Dinge, die sich außerhalb der Bewegung ereignet haben, der Bewegung in die Schuhe zu schieben.

Dr. Goebbels: Ich beantworte die Fragen nicht deshalb, weil sie zur Findung der Wahrheit beitragen, aber ich glaube, daß es doch richtiger wäre, diese Fragen überhaupt nicht beantworten zu lassen.

Dimitroff: Herr Minister, ich Ihnen bekannt, daß in Österreich und in der Tschechoslowakei ihre Gefinnungsgenossen, die Nationalsozialisten, auch illegal arbeiten müssen.

Dr. Goebbels: Es scheint, daß Sie die nationalsozialistische Bewegung beleidigen wollen. Ich antworte Ihnen mit Schopenhauer: Jeder Mann verdient, daß man ihn anseht, aber er verdient nicht, daß man mit ihm redet!

Dimitroff: Ich stelle einen Beweisanspruch in diesem Zusammenhang. Vorsitzender: Den haben Sie schriftlich zu stellen. Als Dimitroff weiter reden will, ruft der Vorsitzende scharf: Stellen Sie den Beweisanspruch schriftlich!

Vorsitzender: Diese Frage war überhaupt unzulässig.

Vorsitzender: Sie stellen einen Beweisanspruch in diesem Zusammenhang.

Dimitroff: Nach der Strafprozessordnung... Vorsitzender: Diese Frage war überhaupt unzulässig.

Dimitroff: Ich stelle einen Beweisanspruch in diesem Zusammenhang. Vorsitzender: Den haben Sie schriftlich zu stellen.

Dimitroff: Nach der Strafprozessordnung... Vorsitzender: Diese Frage war überhaupt unzulässig.

Dimitroff: Ich stelle einen Beweisanspruch in diesem Zusammenhang. Vorsitzender: Den haben Sie schriftlich zu stellen.

Dimitroff: Nach der Strafprozessordnung... Vorsitzender: Diese Frage war überhaupt unzulässig.

Dimitroff: Ich stelle einen Beweisanspruch in diesem Zusammenhang. Vorsitzender: Den haben Sie schriftlich zu stellen.

Dimitroff: Nach der Strafprozessordnung... Vorsitzender: Diese Frage war überhaupt unzulässig.

Dimitroff: Ich stelle einen Beweisanspruch in diesem Zusammenhang. Vorsitzender: Den haben Sie schriftlich zu stellen.

Dimitroff: Nach der Strafprozessordnung... Vorsitzender: Diese Frage war überhaupt unzulässig.

Dimitroff: Ich stelle einen Beweisanspruch in diesem Zusammenhang. Vorsitzender: Den haben Sie schriftlich zu stellen.

allergrößte Interesse an einem reibungslosen Verlauf der Reichstagswahlen vom 5. März hatte, weil sie ihre Aussichten außerordentlich günstig einschätzte, weil sie erwartete, daß breite Kreise der sozialdemokratischen Arbeiter sich bei diesen Wahlen zur kommunistischen Partei bekennen würden?

Dr. Goebbels: Nein, das ist mir unbekannt. Ich halte es auch für vollkommen unmöglich, daß die kommunistische Partei solche Stimmen von der Sozialdemokratie bekommen, wie sie wollte, sie war sich doch darüber im Klaren, daß wenn die Wahlen vorbei waren, die nationalsozialistische Partei die kommunistische Partei mit Stumpf und Stiel ausrottete.

Torgler: Ist Ihnen bekannt, daß die Parole „Schlagt die Faschisten tot“ bis 1930 von der KPD herausgegeben war, daß aber nach der Reichstagswahl vom 14. September 1930 auf das allerentschiedenste diese Parole als absolut falsch verworfen wurde, daß eine tiefgehende Parteilampagne dagegen geführt wurde, und daß die Anweisung herausgegeben wurde, mit den Nationalsozialisten zu diskutieren?

Dr. Goebbels: Es ist bekannt, daß das in der Theorie gemacht wurde, daß es aber in der Praxis anders ausfiel. Ich habe eine solche Diskussion mit Ihren prominentesten Vertretern geführt.

Torgler: Ist Ihnen nicht bekannt, daß ernsthafteste Verurteile gemacht worden sind? Ich habe selbst mit Nationalsozialisten über die zwei Weltanschauungen diskutiert.

Minister Goebbels in großer Erregung: Ja, Sie haben diskutiert mit den kleinen Studenten, denen gegenüber Sie sich überlegen fühlten. Wenn Sie vor meine Klänge kamen, wagten Sie nicht zu antworten, weil Sie dann unterlegen wären. Ich habe Sie oft genug eingeladen, Sie haben die Gelegenheit aber nicht wahrgenommen, statt dessen sind Sie mit Brandstiftung vorgegangen.

„Geistiger“ Mord

Oberreichsanwalt: Der Angeklagte hat erklärt, er habe nie die Parole ausgegeben „Schlagt die Faschisten wo Ihr sie trefft“.

Er hat aber bei seiner Vernehmung nach dem Protokoll früher ausgeführt, er habe beobachtet, daß die Wahlerfolge seiner Partei immer da am besten gewesen seien, wo man die nationalsozialistische Partei am intensivsten bekämpfte habe.

Das hat der Angeklagte Torgler nach seinen eigenen Angaben in der Vernehmung gesagt. Er sagt allerdings dann weiter, daß er damit einen geistigen Kampf gemeint habe.

Torgler: Ich habe ausdrücklich zugegeben, daß diese Parole eine Zeit lang von der kommunistischen Partei ausgegeben wurde, ich habe aber gerade in dieser Zeit immer versucht, den Versammlungsbesuchern zu sagen, daß unter dieser Parole zu verstehen sei die geistige Auseinandersetzung.

Dr. Goebbels: Es ist außerordentlich bedauerlich, daß die kommunistische Anhängerschaft Herrn Torgler so schlecht verstanden hat. Selbstverständlich wird er heute sich bemühen, die Parole „Schlagt die Faschisten“ als die Aufforderung zu einer geistigen Auseinandersetzung hinzustellen.

Das hat der Angeklagte Torgler nach seinen eigenen Angaben in der Vernehmung gesagt. Er sagt allerdings dann weiter, daß er damit einen geistigen Kampf gemeint habe.

Torgler: Ich habe ausdrücklich zugegeben, daß diese Parole eine Zeit lang von der kommunistischen Partei ausgegeben wurde, ich habe aber gerade in dieser Zeit immer versucht, den Versammlungsbesuchern zu sagen, daß unter dieser Parole zu verstehen sei die geistige Auseinandersetzung.

Dr. Goebbels: Es ist außerordentlich bedauerlich, daß die kommunistische Anhängerschaft Herrn Torgler so schlecht verstanden hat. Selbstverständlich wird er heute sich bemühen, die Parole „Schlagt die Faschisten“ als die Aufforderung zu einer geistigen Auseinandersetzung hinzustellen.

Das hat der Angeklagte Torgler nach seinen eigenen Angaben in der Vernehmung gesagt. Er sagt allerdings dann weiter, daß er damit einen geistigen Kampf gemeint habe.

Torgler: Ich habe ausdrücklich zugegeben, daß diese Parole eine Zeit lang von der kommunistischen Partei ausgegeben wurde, ich habe aber gerade in dieser Zeit immer versucht, den Versammlungsbesuchern zu sagen, daß unter dieser Parole zu verstehen sei die geistige Auseinandersetzung.

Dr. Goebbels: Es ist außerordentlich bedauerlich, daß die kommunistische Anhängerschaft Herrn Torgler so schlecht verstanden hat. Selbstverständlich wird er heute sich bemühen, die Parole „Schlagt die Faschisten“ als die Aufforderung zu einer geistigen Auseinandersetzung hinzustellen.

Antrag abgelehnt wurde, weil keine Gründe dafür als vorliegend betrachtet wurden.

Dimitroff: Haben sich die Nationalsozialisten verteidigt?

Dr. Goebbels mit lauter Stimme: Selbstverständlich haben wir uns verteidigt. Glauben Sie, wir lassen uns von Ihnen ohne Widerstand abschlagen?

Dimitroff: Glauben Sie jetzt, daß auch die Kommunisten das Recht hatten, sich zu verteidigen?

Vorsitzender: Halt! Wenn Sie sich nicht anständig benehmen, Dimitroff, dann werden Sie allein wegen Ihres Tones ausgeschlossen.

Wahrheit auch vor dem Ausland

Dr. Goebbels: Es handelt sich hier darum, wer ist Angegriffener und wer ist Verteidiger. Es ist niemals festzustellen gewesen, daß nationalsozialistische Polizeibeamte oder Polizeioffiziere niedergeschossen hätten oder daß seitens der nationalsozialistischen Parteileitung eine Parole ausgegeben worden wäre: „Schlagt die Kommunisten, wo Ihr sie trefft!“

Herr Präsident, ich habe mich bemüht, mit einer minutiösen Genauigkeit die im Braunbuch gegen die nationalsozialistische Bewegung und die deutsche Regierung erhobenen Beschuldigungen zu widerlegen. Ich stelle mich Bekauern fest, und das tut die ganze deutsche Reichsregierung, daß diese Lügen des Braunbuches immer noch vom Ausland verbreitet werden.

Dr. Goebbels: Es handelt sich hier darum, wer ist Angegriffener und wer ist Verteidiger. Es ist niemals festzustellen gewesen, daß nationalsozialistische Polizeibeamte oder Polizeioffiziere niedergeschossen hätten oder daß seitens der nationalsozialistischen Parteileitung eine Parole ausgegeben worden wäre: „Schlagt die Kommunisten, wo Ihr sie trefft!“

Der Verbrecher Dimitroff

Nach der Pause wird dem Angeklagten Dimitroff bekannt gegeben, was in seiner Abwesenheit verhandelt worden ist.

Der Berichterstatter trägt dann eine Auskunft des bulgarischen Justizministers über die Vorfragen des Angeklagten Dimitroff vor.

Diese Strafe ist durch Amnestie außer Kraft gesetzt worden. Schließlich ist Dimitroff zu 15 Jahren verurteilt worden. (Zuchthaus) und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für 20 Jahre wegen Aufschändens verurteilt worden. Diese Strafe würde er noch abzubüßen haben.

Die KPD, Urheberin des Brandes

Die kommunistische Partei — das steht für mich zweifellos fest — ist die eigentliche Urheberin des Brandes gewesen.

Ich bin überzeugt, wenn er gelungen wäre, dann würden die Attentäter heute als die großen Helden der kommunistischen Bewegung ausposaunt werden. Da das Attentat misslungen ist, sucht die Partei, sich ein Alibi zu verschaffen.

Jede Behauptung des Braunbuches ist erlogen, wie auch insbesondere die angebliche Denkschrift Oberhofens.

Vorsitzender: Halten Sie, Herr Reichsminister, an sich Oberhofen überhaupt für fähig, diese Denkschrift verfaßt zu haben?

Dr. Goebbels: Das halte ich für vollkommen ausgeschlossen. Es mag sein, daß er politisch Fehler gemacht hat, aber man wird ihm niemals zuwerfen können, daß er mit Bemühen die nationale Sicherheit des deutschen Volkes gefährdet hätte.

Auf eine weitere Frage des Vorsitzenden erklärte Dr. Goebbels, daß es Differenzen über grundsätzliche Fragen damals im Kabinett gar nicht gegeben habe.

Vorsitzender: Haben im Kabinett über die Fragen des Reichstagsbrandes nachher Meinungsverschiedenheiten bestanden?

Dr. Goebbels: Niemals!

Vollkommen fantasielos

Dr. Goebbels: Ich habe mit großem Erstaunen festgestellt, daß das Braunbuch meint, der Plan sei in meinem Kopf entstanden.

Auffstand: das letzte Mittel

Oberreichsanwalt: Sie haben den Reichstagsbrand gewissermaßen als Fanal für einen von den Kommunisten beabsichtigten Aufstand angesehen?

Dr. Goebbels: Absolut. Oberreichsanwalt: Haben Sie irgend welche Anhaltspunkte dafür, daß die kommunistische Partei den Aufstand für notwendig hielt?

Dr. Goebbels: Wenn ich mich in die Mentalität eines Kommunisten versetze, muß ich sofort zu dem Schluß kommen: Geben wir den Nationalsozialisten die Möglichkeit, in den Sattel zu kommen, dann ist alles aus für uns.

Oberreichsanwalt: Es wird im Braunbuch behauptet, daß die Nationalsozialisten Veranlassung gehabt hätten, damals irgend etwas Besonderes zu tun, weil ihre Ausschüsse für die Wahl am 5. März besonders schlecht gewesen seien und weil sich auch die nationalsozialistischen Kabinettsmitglieder umflammert gefühlt hätten von den übrigen Ministern und vom Stahlhelm.

Dr. Goebbels: Diese Unterstellung ist geradezu absurd. Was den ersten Teil anlangt, so hat die Partei niemals so gute Ausschüsse gehabt, wie für diese Wahl. Was die Umflammerung von Deutschnationalen und Stahlhelm anlangt, so möchte ich folgendes sagen: Die Führer der nationalen Bewegung, der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und des Stahlhelms haben am 30. Januar den Reichspräsidenten in die Hand verprochen, daß sie in Einigkeit und Entschlossenheit und ohne Parteihang an die Lösung der Fragen herangehen würden.

Dr. Goebbels: Ich habe mit großem Erstaunen festgestellt, daß das Braunbuch meint, der Plan sei in meinem Kopf entstanden. Das ist auch ein Beweis für die vollkommenste Fantasielosigkeit, mit der die Kommunisten Propaganda machten.

Glaubt denn jemand, daß mir keine anderen Propagandamittel gegen die Kommunisten zur Verfügung stehen, als so eine Brandstiftung?